

# Deutscher Morgen

Verleger: E. Sommer

Aurora Alemã

Erscheint wöchentl. 10. Jahrgang

folge 28

São Paulo, 10. Juli 1941

10. Jahrgang

Zuschriften nicht an Einzelpersonen, sondern nur an die Verwaltung. — Bezugsgebühr: halbjährlich 15\$000, ganzjährig 30\$000, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 7 Mark  
 SCHRIFTFÜHRUNG, VERWALTUNG UND DRUCKEREI: RUA VICTÓRIA 200 — FERNRUF: 4-3393 — CAIXA POSTAL 2256 — SÃO PAULO, BRASILIEN

## Em defesa da civilização contra a rala bolchevique

1. Está assegurada a posse de uma ponte de via férrea e com ímpeto prossegue a infantaria alemã no seu avanço contra o adversário. — 2. Um aspecto da passagem da fronteira pelas Forças Armadas Alemãs, na manhã de 22 de junho de 1941. — 3. Vista de uma ponte rodoviária na linha de demarcação, tirada do alto de uma torre de vigia. — 4. O correspondente de guerra de uma companhia de propaganda adita às formações militares do Reich. — 5. Uma formação de choque recebeu a incumbência de penetrar dentro da linha de fortins do inimigo e já conseguiu progredir até aos primeiros obstáculos, uma barreira anti-tanques. — 6. Esta localidade teve que ser submergida a intenso bombardeio, dada a resistência oposta pelo adversário. — 7. Um capitão de artilharia, teuto, observando o efeito do fogo e a precisão dos impactos. Ao lado, um locutor de rádio serve-se do microfone. — 8. Satisfeitos e muito gratos, recebem os habitantes do antigo território limitrofe polono-lituano as tropas alemãs libertadoras. — 9. Posto de comando de um regimento germânico. — 10. Apenas um ano se passou de regime soviético e já passa privações a população da Lituânia. Soldados alemães oferecem alimentos às crianças lituanas.



1. Nach der Sicherung einer Eisenbahnbrücke. In kühnem Vorstoss geht die deutsche Infanterie gegen den Feind vor. — 2. Bild vom Grenzübergang der Deutschen Truppen am Morgen des 22. Juni 1941. — 3. Blick aus einem Wachturm auf eine Strassenbrücke an der Demarkationslinie. — 4. Ein deutscher Rundfunkberichter der Propaganda-Kompanie. — 5. Der Stosstrupp, der mit der Aufgabe betraut ist, in die Bunkerlinie einzudringen, hat sich bis in die Kampfwagensperre vorgearbeitet. — 6. Diese Ortschaft wurde zerstört, da die deutschen Truppen hier auf Widerstand gerieten. — 7. Ein Hauptmann der deutschen Artillerie beobachtet die Feuerwirkung und Lage. Daneben ein Rundfunksprecher mit dem Mikrofon. — 8. Mit grosser Freude und Dankbarkeit begrüsst die Bevölkerung des ehemaligen polnisch-litauischen Grenzgebietes die einrückenden deutschen Truppen. — 9. Ein deutscher Regimentsgefechtsstand. — 10. Ein Jahr sowjetrussische Misswirtschaft in Litauen, und schon darbt die Bevölkerung. Deutsche Soldaten geben kleinen Litauern etwas zu essen.

## Der Lügenkrieg

Unser schwarzes Brett

(97. Woche)

kt. — „Im britischen Informationsministerium nichts Neues“, so liesse sich in Anlehnung an ein oft missbrauchtes geflügeltes Wort die Tätigkeit der Londoner Propaganda seit dem 22. Juni kennzeichnen. Nach alten Methoden wird unter Bezugnahme auf den bolschewistischen Krieg einfach mit neuen Völker- und Ortsnamen verfahren. Die feststehenden Formeln von „ausserordentlich grossen deutschen Verlusten“, gelegentlich durch sechsstelligen Zahlen geschmückt, kehren im Abstand von wenigen Tagen und abwechselnd in Schlagzeilen, Telegrammen und Artikeln wieder. Ebenso die „eingekreisten Panzerdivisionen“, die niedergemetzelten „nationalsozialistischen Regimenter“ — einmal waren es sechs zu gleicher Zeit, die unter Koksensäbeln verbluteten, wie im September 1939 ihre Kameraden unter den Säbeln der alles überreitenden polnischen Kavallerie romantischen Angedenkens. Selbstverständlich fehlen auch die „siegreich abgewehrten deutschen Angriffe“ und die „auf der ganzen Front weichenden“ deutschen Heeresmassen nicht, auch nicht die deutschen Fallschirmjäger in — diesmal — russischen Uniformen. Die sagenhafte Material- und Lebensmittelnot, die Kriegsmüdigkeit im Reich, alles erscheint wieder wie es ehemals erschienen ist und dazu selbst in „neutralen“ Zeitungen verbrämt mit niedrigen Beschimpfungen der deutschen Staatsmänner und des gesamten deutschen Volkes, mit Anwürfen, wie man sie in der deutschen Presse gegenüber befreundeten Nationen und deren Führern jedenfalls nicht findet.

### Bezeichnende Wandlungen

Es wäre jedoch falsch, mit dieser Feststellung, die jeder Beobachter mühelos machen kann, die Dinge auf sich beruhen zu lassen. Denn einmal sind nicht alle Zeitungsfleser und Rundfunkhörer Beobachter, das heisst Kritiker an den dargebotenen Nachrichten, und zum anderen machen sich im Schema der eintönigen Wiederholungen doch stets gewisse Wandlungen bemerkbar, die Aufmerksamkeit verdienen. So wurde beispielsweise in der deutschfeindlichen Berichterstattung über jeden einzelnen Feldzug der Jahre 1939 und 1940 die deutsche Niederlage als Endergebnis der Operationen so lange gepredigt und prophezeit, als auf dem betreffenden Kriegsschauplatz überhaupt noch ein versprengter Rest der „Alliierten“ die Waffe führte. Man denke an Norwegen und Frankreich. Im vergangenen Frühjahr, als die Kämpfe auf dem Balkan entbrannten, hatte das Blatt sich bereits ein wenig gewendet. Viele Britenfreunde sahen von Anfang an eine neue britische Niederlage voraus und übertönten sehr bald, schon am Ende der ersten Woche, den Lärm der unentwegten Fanfarenbläser durch ihr Trostgeschrei: die Griechen und Südslawen erkaufen England durch ihr Blut kostbare Wochen oder Monate. Heute aber steht das Thema vom Zeitkauf im Vordergrund; das allgemeine Urteil rechnet von vornherein mit einem deutschen Sieg trotz der bolschewistischen Menschen- und Materialmassen, der weiten Räume des Ostens und trotz der zahllosen einzelnen Nachrichten von deutschen Rückschlägen. Das zeigen unter anderem alle Karten des Kriegsschauplatzes mit kühn in das russische Gebiet vorstossenden Pfeilen und den entsprechenden Erläuterungen. Pfeile, die bis zum Kaukasus und nach Persien reichen, stellen keine Seltenheit dar. Die Welt, und selbst die angelsächsisch-jüdische, hat sich also dermassen an die Erfolge der deutschen Waffen gewöhnt, dass sie in jedem neuen Waffengang nur mehr ein Mittel — zur Kriegsverlängerung erkennt und jubelt. Sie bleibt dabei allerdings die Antwort auf die Frage schuldig, wie denn auf diese Weise die vielverkündete „Vernichtung des aggressiven Nationalsozialismus“ als Endergebnis der stetig sich vermehrenden Niederlagen Englands und seiner Söldner zustandekommen soll.

### Phantastische Übertreibungen

Der „geistige Krieg“ John Bulls müsste aber — (das aber spielt im Amtsbereich Duff Coopers eine überragende Rolle!) — seinen Charakter verleugnen, wenn er nicht auch aus diesem Umschwung zugunsten des Gegners seinen Vorteil zu ziehen versuchte. Also werden, um nur ein Beispiel zu erwähnen, die militärischen Erfolge des deutschen Heeres ins Lächerliche gezogen, indem phantastische Übertreibungen als authentische deutsche Berichte ausgegeben werden. Einige „Kritiker“ haben es in dieser Kunst zu einer wahren Meisterschaft gebracht. Einer behauptete am 27. Juni boshaft-ironisch, nach deutschen Angaben hätten sich bolschewistische Regimenter „zu Dutzenden, ja selbst zu Hunderten ergeben“. Derselbe Mann, der offenbar seine Hoffnungen noch auf „die fünf Millionen deutscher Kommunisten“ setzt, verfügt über so gute Verbindungen mit Berlin, dass er aus „dortigen Kreisen“ erfährt, „man betrachte die Eroberung Sibiriens als etwas

# 500.000 Quadratkilometer in der Hand der Deutschen!

Japanische Journale denken an die nächste russische Katastrophe!

Tokio, 10. — (TO) — O jornal «Mikayo Shimbun» disse que as operações alemãs na Rússia foram tão rápidas que, após 18 dias de luta, já se pode falar da próxima derrota russa diante de Moscou, cuja queda acarretará grande desmoralização tanto para o exercito como para o governo soviético. O silêncio dos comunicados alemães é interpretado pelo jornal como sintoma de que o Reich anunciará em breve notícias surpreendentes.

O «Kokumin Shimbun» disse que as forças do Reich já se apoderaram de território extenso numa extensão de 500.000 quilômetros, o que equivale a uma performance jamais igualada na História Militar de nenhum povo no curto espaço de 18 dias.

### Um importante artigo de competente técnico militar sobre a luta germano-russa

Istambul, 10. — (TO) — Referindo-se á guerra na Frente Oriental, escreve o general Erkilet no «Cumhuriyet»: «E' preciso não esquecer que a Alemanha e seus aliados lutam contra um inimigo poderoso. Em consequência disso, as vitórias já obtidas são de alta importância. Acostumados que esta-

Leichtes». Ein anderer schreibt am 7. 7. wörtlich, wenn man den übertreibenden deutschen Meldungen glauben wollte, dann „wären Leningrad, Moskau, Kiew, die Ziele der drei Hauptangriffe, in diesen Stunden schon eingeschlossen, wenn nicht von den unbesiegbaren nationalsozialistischen Truppen besetzt“. — Jedermann, der den deutschen Rundfunk hört oder die Berichte der Trans-Ocean verfolgt, kann nun bestätigen, dass sie zu derartig hässlichen Bemerkungen nicht den geringsten Anlass bieten; diese sind frei aus der Luft gegriffen. Doch die Vorkämpfer gegen den Kommunismus erscheinen gewissen Leuten offenbar „gefährlicher“ als der Kommunismus. Darum lassen sie kein gutes Haar am Deutschen, koste es, was es wolle!

### Don der Dauer des Krieges

Alle diese Übertreibungen haben ihre Geschichte. Da geht beispielsweise die ebenfalls ironisch behandelte Sage um, Hitler glaube die Sowjettheorie in ungläublich kurzer Zeit überwinden zu können. Sie tauchte bereits am 23. 6. in einem Telegramm der Associated Press aus London auf, in dem zu lesen steht: „In Mitteilungen aus der Schweiz und der Türkei (!) heisst es, Deutschland vertraue darauf, seinen neuen Feind in zwei bis zehn Wochen niederzuwerfen.“ In der dazugehörigen Überschrift steht schon: „Hitler hofft“ usw. Am 24. Juni erscheint in einem anderen Blatt eine grosse Schlagzeile auf der ersten Seite: „Sechs Wochen zur Eroberung Russlands!“ Darunter: „Der vom (deutschen) Oberkommando entworfene Kriegsplan zielt auf die Eroberung Russlands in sechs Wochen ab“ (A. P. aus Ankara). Am 25. Juni schreibt der politische Schriftleiter eines grossen Morgenblattes, das ernst genommen werden will: „„innerhalb von vier Wochen“, um den Ausdruck einer der Mitteilungen aus Berlin zu verwenden“. Er unterstellt also durch ausdrückliche Wiedergabe in Gänsefüsschen dem deutschen Nachrichtendienst eine Behauptung, die nie von Berlin ausgegangen ist. Am 2. Juli knüpft er an seine eigene Unterstellung an, macht sich über „berühmte Wortführer der deutschen Hauptstadt, optimistische Neugkeitsverkünder“ lustig und behauptet, er würde sich nicht wundern, wenn es plötzlich „in 10 Tagen“ hiesse. — Solche Erfindungen dienen nur aber nicht zur Erregung von Heiterkeit unter den Neutralen. Mit ihnen sollen auch deutsche „Misserfolge“ nachgewiesen werden. Darum berichtet Reuter schnell aus Ankara, der Sprecher Agronisky der nordamerikanischen „National Broadcasting Corporation“ — (man beachte die internationalen Zusammenhänge!) — habe erklärt, die Deutschen glaubten jetzt nicht mehr „an einen Sieg in drei Wochen“ über Russland; der Militärattaché der deutschen Botschaft rechne jetzt mit mindestens 2—3 Monaten! (R. 6. 7.) Die Schlussfolgerung ist, dass die deutsche Heeresleistung sich verrechnet habe und die Bolschewisten ihren Beitrag zum „utookratischen „Endsieg“ schon leisten werden. Immerhin, Reuter wäre nicht Reuter, wenn die Agentur nicht schon am folgenden Tag aus „gläubwürdiger Quelle“ in Madrid beweisen würde, dass Adolf Hitler doch nur alles in allem mit 3—6 Wochen rechne, denn das habe er ja „seinen engsten Mitarbeitern“ in einer Rede verkündet! — Wir schliessen damit diese Betrachtung in der Gewissheit, dass die deutsche Wehrmacht und mit ihr das deutsche Volk samt seinen Verbündeten und Freunden die kommunistische Gefahr trotz Churchill und Roosevelt überwinden und der Menschheit den Frieden wiedergeben wird. Die Fort-

setzung des Rätselratens über Tage, Wochen oder Monate sei anderen gern überlassen. Die Saat wird reifen, wenn ihre Zeit kommt, und die Zeit kommt gewiss, ganz gleich, ob langsam oder schnell.

mos com a rapidez das «blitzkriegs» alemãs, ha ocasiões em que nos passam despercebidos certos bons exitos dos bravos soldados do Reich. A expulsão dos russos de todo o colossal território que haviam anexado após a debacle polonesa, e da Lituania, Letonia e Estonia, parte da Bessarabia e da Finlândia autoriza os peritos militares a aplaudirem com o maior respeito a capacidade militar alemã. Agora, as forças alemãs vão no encalço das tropas russas que convêrgem, em retrocesso acelerado, para as suas linhas de defesa e para a poderosa Linha Stalin.

O Exercito Alemão será posto á prova mais uma vez, e, agora, trata-se de prova decisiva. As forças russas equivalem perfeitamente ás alemãs, tanto em numero como armamento. A vantagem dos alemães reside no fato de os russos estarem em fuga desordenada da que permite tremenda devastação por parte do aguerrido adversario, pelo sistema de «limpesa» e formação de «bolsas». Se as tropas russas fôrem obrigadas a lutar até as portas da Linha Stalin, o Mundo não deverá surpreender-se se, ainda uma vez, o Exercito Alemão se sagrar vencedor, impondo-se pela técnica e pela disciplina militar que lhe granjearam renome mundial.

## A Guerra das Falsidades

Nosso Quadro Negro

97.a Semana

kt. — «Nada de novo no Ministério de Informações britânico» — eis como se poderia caracterizar, parodiando uma expressão corrente por aí e frequentemente mal aplicada, a atividade da propaganda londrina, desde 22 de junho último. Procede-se em relação a novos nomes de povos e localidades, segundo os velhos métodos, ao se tratar da guerra bolchevique. As fórmulas estabelecidas das «enormes perdas alemãs», enfeitadas, de quando em quando, de números de seis algarismos, resurgem, em intervalos de poucos dias e alternadamente, em manchetes, telegramas e artigos. E lá veem ainda as «divisões blindadas cercadas», os «regimentos nacional-socialistas aniquilados» — de uma feita foram seis de um só vez, que sucumbiram sob os golpes dos sabres dos cossacos, da mesma forma que isso teria ocorrido, em setembro de 1939, aos soldados tentos abatidos pela cavalaria polonesa que esmagava tudo sob as suas patas, cavalaria russa, aliás, de romântica memória. Naturalmente não faltam aí também os «ataques alemães rechaçados» e as massas de tropas teutas «recuando em toda a frente», nem mesmo os paraquedistas alemães envergando, desta vez, para ... variar, uniformes russos. Resurgem no tablado a enorme escassez de matérias e de gêneros alimentícios, o cansaço do povo teuto em relação á guerra, em reedições de patrañas abundantemente espalhadas tempos atrás, reproduzidas mesmo em jornais «imparciais», de mistura com injúrias de baixo calão dirigidas aos estadistas alemães e a todo o povo teuto e com doestos de um estilo que jamais seria adotado pela imprensa alemã em relação a nações amigas e seus governantes.

### Transformações

significativas

Procederíamos mal, porém, se, depois desta constatação, que a qualquer observador é dado fazer, sem o mínimo esforço, deixássemos a cousa passar em branco. Ora, nem todos os leitores de jornais e rádios-ouvintes têm o dom da observação; isto é, não possuem o espírito crítico para analisar as notícias que certa gente procura impingir-lhes. Por outro lado, assinalam-se, no esquema das repetições monótonas, assim mesmo certas mutações que merecem que se lhes dedique alguma atenção. Observamos, por exemplo, que no noticiário hostil á Alemanha se orçou e profetizou quando de certa campanha nos anos de 1939 e 1940 a derrota dos teuto-germanos, como resultado final das operações militares, enquanto havia, no respectivo teatro da guerra, um pesto destorçado de «aliados» á guisa de armas na mão. Basta recordar a Noruega e a França. Em abril, ao romper o incêndio nos Balcanes, as cousas haviam se modificado ligeiramente. Muitos apóstatas previam, desde o início, uma nova derrota dos bretões. Essa gente abafou com sua grita consoladora, lá no fim da primeira semana de luta, o alarido dos indefectíveis trombeta-dores. Diziam esses consoladores, que os alemães e italianos venderiam á Inglaterra, através do seu sangue, semanas e meses valiosíssimos. De novo se coloca no prospecto o tema da «venda de tempo». A opinião geral conta, de antemão, com uma vitória alemã, mau grado as massas de homens e material bolchevi-

ques, apesar dos vastos espaços do oriente europeu e não obstante as numerosas notícias isoladas sobre revezes alemães. Isso é demonstrado, entre outras, em todos os mapas do teatro da guerra, que ostentam flechas que avançam audazmente pelo território russo a dentro, acompanhadas de legendas e explicações. Não é raro verem-se flechas que se estendem mesmo até ao Cáucaso e á Pérsia. Como vemos, o mundo, e mesmo o do elemento judaico-anglo-saxônico, habituou-se de tal forma aos sucessos das armas alemãs, que enxérga, entre expansões de júbilo, em cada nova campanha, tão somente um meio para — prolongar a guerra. Verdade é que o mundo não encontra uma resposta á pergunta sobre a maneira pela qual se deva verificar a «destruição do nacional-socialismo agressivo», como resultado final das derrotas em número crescente da Inglaterra e dos seus apaniguados.

### Exageros fantásticos

A «guerra espiritual» de John Bull negaria, entretanto, seu caráter — (fato este que desempenha um papel preponderante na esfera de atividade de Duff Cooper) — se não tentasse tirar um proveito também dessa transmutação favorável ao adversário. Assim é que os exitos militares do Exercito alemão são ridicularizados — para citarmos apenas um exemplo — espalhando-se por aí, como autênticas notícias alemãs, exageros os mais fantásticos. Alguns «críticos» chegam a revelar uma verdadeira mestria nessa arte. Um deles afirmou, em 27 de junho, em tom maliciosamente irônico, que, segundo informações de fonte alemã, os regimentos bolcheviques «se entregavam ás dezenas e até ás centenas». Esse mesmo homem, que evidentemente deposita suas esperanças ainda «nos cinco milhões de comunistas alemães», conta com tão excelentes ligações em Berlim, que «circulos dali» lhe informam, que «se considera fácil a conquista da Sibéria». Outro «crítico» escreve, em 7-7, textualmente, que, a dar crédito ás exageradas notícias alemãs, «Leningrado, Moscou e Kiew seriam alvo dos três ataques principais» e que «a estas horas já estariam cercadas, senão ocupadas pelas invencíveis tropas nacional-socialistas». — Ora, toda pessoa que olve o rádio alemão ou lê as notícias fornecidas pela Transocean está em condições de afirmar, que absolutamente nada motiva observações achincalhantes desse jaez. Todas essas «novas» não passam de puras invenções. Aos olhos de certa gente, porém, aqueles que combatem, como vanguardeiros, o comunismo parecem, evidentemente, ser mais «perigosos» que o próprio bolchevismo, eis porque lhes aitam seus botes, custe o que custar!

### Em torno da duração da guerra

Todos esses exageros têm sua história. Corre mundo, por exemplo, igualmente em tom irônico, a lenda de que Hitler acredita conseguir vencer o exercito soviético dentro de um prazo incrivelmente curto. Essa lenda surgiu no dia 23 de junho, em forma de telegrama fornecido pela Associated Press e procedente de Londres, o qual reza: «... Chegamos informações da Suíça e da Turquia (!), dizendo que a Alemanha exprime a confiança de derrotar a sua nova inimiga dentro de duas a dez semanas.» Do respectivo título consta que «Hitler espera», etc. Em 24 de junho aparece, em outra folha, uma enorme manchete na primeira página: «Seis semanas para conquistar a Rússia!» E, logo abaixo: «O plano, como foi traçado pelo Supremo Comando (alemão), visa a conquista da Rússia em seis semanas.» (A. P., de Angola). No dia 25 de junho, o redator político de um grande matutino local, que faz questão de ser tratado a sério, escreve: «dentro de quatro semanas, para usar a expressão de um dos comunicados de Berlim». Atribue o articulista, por conseguinte, através da reprodução expressa entre aspas, uma afirmação ao serviço de informações alemão, a qual jamais partiu de Berlim. Esse mesmo articulista prossegue, em 2 de julho, na sua ordem de considerações, divertindo-se com os «conspicuos porta-vozes da capital germânica, alvareiros otimistas», e afirmando, que nenhuma admiração lhe causaria, se, de um momento para outro, falassem «em 10 dias». — Essas invenções não se destinam apenas a provocar a hilaridade dos imparciais. Procura-se provar, através delas, «insucessos» alemães. Eis porque a Reuter se apresinha a informar de Angola, que o locutor Agronisky, da National Broadcasting Corporation — (observem-se essas correlações internacionais!) — teria declarado, que os alemães já não mais acreditariam «numa vitória dentro de três semanas», como a consequente derrota da Rússia; o adiã militar da Embaixada alemã contaria agora, no mínimo, com 2 a 3 meses! (R., 6-7). Daí se infere, que o Supremo Comando alemão errou nos seus cálculos e que os bolchevistas não de entrar — pois não — com seu subsídio para a «vitória final» dos plutocratas. Em todo caso, a Reuter deixaria de ser a Reuter, se ela não provasse, em Madrid, logo no dia imediato, estribada numa informação de «fonte digna de crédito», que Adolf Hitler calcularia, tudo por tudo, 3 a 6 semanas, pois isso é o que teria dito aos «seus íntimos», no decorrer de uma palestra! — Damos assim por terminadas estas nossas considerações, certos de que as Forças Armadas tu-descas e, ao seu lado, o povo alemão em peso e seus aliados e amigos acabarão, mau grado a oposição de Churchill e de Roosevelt, com o perigo do comunismo, restituindo, assim, a paz á humanidade. Deixemos que essa gente, por falta de ocupação mais útil, continue a decifrar charadas em torno de dias, semanas ou meses. A sementeira brotará quando houver chegado seu tempo. E este virá com absoluta certeza; não importa que seja a passos lentos ou rápidos.

# Sowjetunion — Tummelplatz des Untermenschentums

Als deutsche Soldaten am 22. Juni zum Kampf im Osten antraten, da wussten wir, dass diese Aktion erzwungen wurde durch die Notwendigkeit zur Abwehr des gross-angelegten bolschewistisch-englischen Planes, nach welchem in irgendeinem kritischen Augenblick die riesigen Sowjet-Heere gegen uns in Marsch gesetzt werden sollten. Wir wussten aber gleichzeitig, dass diese Abwehr eines, wie wir jetzt erfahren haben, schon im August geplanten Ueberfalls nicht nur eine in Ziel und Ausmass beschränkte militärische Aktion sein konnte, sondern dass sie zwangsweise zu der entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Europa und dem Bolschewismus werden musste, einem Kampf auf Leben und Tod zwischen der europäischen Kultur und Zivilisation mit ihrem Schildträger Deutschland einerseits und dem Moment der Zerstörung des Sowjetsystems andererseits.

Was das Sowjetsystem bedeutet, davon hatten wir alle eine sehr einträgliche Vorstellung bekommen aus dem Munde von Hunderttausenden von Flüchtlingen, die einst der bolschewistischen Hölle entronnen waren und die dann die grauenhaftesten Einzelheiten von der Revolution in dem früheren Reich des Zaren berichteten. Mit Grausen vernahm die Welt, wie die neuen Machthaber des Kremls sich die brutalsten und verkommensten Exemplare aus dem Völkergemisch jenes weiten Raumes zusammenholten und sie Henkersdienste verrichten liessen an Gelehrten und Geistlichen, an Einfachen und Gebildeten, an Besitzenden und Besitzlosen und an Männern und Frauen. Aber jener Strom der Flüchtlinge versiegte, der Bolschewismus sorgte dafür, dass nach einigen Jahren des Uebergangs niemand mehr heraus konnte aus den sowjetischen Gefängnissen, um vor der Welt Zeugnis abzulegen, was dort weiter geschah. Es ist wohl noch niemals in der Geschichte über ein so riesiges Gebiet wie die Sowjetunion so wenig an Nachrichten und Tatsachen zu den übrigen Menschen gedungen und es ist umgekehrt einfach noch nicht dagewesen, dass fast 180 Millionen Menschen so wenig über die Ereignisse in anderen Ländern erfahren, wie im letzten Vierteljahrhundert die Einwohner der Sowjetunion. Das einfachste Beispiel mag das klassische sein. Noch jedem Moskau-Reisenden wurde in den letzten Jahren die eine Strecke Moskauer Untergrundbahn und die paar aus alter Zeit stammenden Fahrstühle als besondere bolschewistische Leistung präsentiert, und zwar mit der Begründung, dass es Untergrundbahnen oder Fahrstühle sonst auf der Welt natürlich nirgends gäbe. Man muss sich einmal vorstellen, was es bedeutet, so viele Menschen so zu verdammen, dass sie schliesslich das Feuer zum Kochen, oder den Löffel zum Essen als eine eigens für sie erdachte Kulturleistung des Bolschewismus betrachten. Umgekehrt wurde den Vertretern der Weltöffentlichkeit immer nur ein ganz kleines Bruchstück der sogenannten Leistungen jenes Systems gezeigt. Wer als Ausländer in Moskau weilte, hatte damit durchaus nicht das Recht erworben, mit irgendeinem Mann auf der Strasse in Moskau zu sprechen. Tat er es dennoch, machte er sich verdächtig und brachte den anderen ins Unglück. Aus dem Machtbereich des Bolschewismus drangen Nachrichten nur tropfenweise und dann noch wohl destilliert und filtriert heraus.

Parallel zu dieser sowjetischen Politik der hermetischen Absperrung arbeitete nun draussen in der Welt systematisch das Judentum durch Verbreitung von — Berichten kann man eigentlich nicht sagen — von Gerüchten über angebliche Erfolge des Sowjetsystems beim inneren Aufbau. Das Ziel war der Versuch, der Welt einzureden, dass der Anfang der bolschewistischen Macht nicht etwa grausam, sondern eben nur tragisch gewesen wäre, dass aber auf dem Boden der nun einmal abgeschlossenen Tragödie ein neues, vielversprechendes Staats- und Wirtschaftsgebilde erwachse, das seine ersten schönen Früchte schon getragen hätte. Aber die jüdische Reklame konnte nichts daran ändern, dass die ganze zivilisierte Menschheit bei dem Blick auf die Sowjetunion immer nur einen gigantischen grauen Vorhang sah,

## Schlechtgelaunt oder gutaufgelegt

Oft hängt der Erfolg unserer Tagesarbeit davon ab, wie uns am Morgen zumute war. Wer mit gesundem Optimismus und Selbstvertrauen an seine Aufgaben herangeht, der bewältigt sie bestimmt leichter und besser als ein Griesgram. Schlechtgelaunte Menschen können nicht nur unausstehlich sein, sie sind auch meistens ungerecht und leicht zänkischer Natur.

Nicht jeder verfügt über einen völlig ausgeglichenen Charakter und nicht immer kann man Ärger und Verdross aus dem Wege gehen. Aber gute, starke Nerven soll man sich bewahren. Wessen Nerven ihm zu schaffern machen, der führe jährlich eine Tonofosfan-Kur durch. Sie ist billig und hilft. Tonofosfan ist eines der bekanntesten Bayer-Produkte — sein Phosphorgehalt frischt die Nerven auf.

hinter dem ab und zu einmal das Echo der Schüsse einer der periodisch wiederkehrenden sogenannten Reinigungsaktionen mit ungezählten Hinrichtungen laut wurde und durch den nur Geld und Parolen für die Ausbreitung der Weltrevolution herausdrangen. Das Todesröcheln der Opfer einer Hungerkatastrophe, die dann in die Millionen gingen, das Stöhnen der unter der Parole der Freiheit in ein Stachanow-System der Ausbeutung gepressten Sklaven aber vermochte den grauen Vorhang nicht zu durchdringen.

Am 22. Juni begann sich der Vorhang, der das Geheimnis des praktisch verwirklichten Bolschewismus verbarg, zu öffnen. Der deutsche Soldat reist ihn bei jedem Schritt seines siegreichen Vormarsches nach Osten weiter auseinander. Millionen Augenpaare deutscher Soldaten sehen als erste Vertreter der zivilisierten Menschheit, was dort geschah, seit der letzte Emigrant die letzte Kunde aus diesem gequälten Riesenreich brachte. Und was sie sehen, diese deutschen Soldaten, und was sie uns nun in Wort und Bild schildern, das ist noch viel furchtbarer, als wir befürchtet hatten, es ist noch schlimmer, als die Phantasie es sich vorzustellen vermochte. Sie sahen zunächst Menschen in einem Elend, das jeder Beschreibung spottet. Sie fanden verkommene Dörfer, in deren verwahrlosten Hütten Menschen hausten, die in Jahrzehnten des Terrors zu völliger Empfindungslosigkeit abgestumpft waren. Menschen mit einem Lebensstandard, der mit den Massstäben der Kultur und Zivilisation nicht mehr zu messen ist, geschweige denn mit den Massstäben des 20. Jahrhunderts, das nach dem tiefsten Elend so vieler das sozialistische Jahrhundert sein soll. Sie fanden Menschen, denen der deutsche Soldat als Mörder oder als Sadist geschildert worden war, nur um die primitivsten Abwehrinstinkte auch des Elendesten gegen ihn zu wecken, so wie man einen Hund auf den Mann dressiert.

Schlimmer noch als der von jüdischen Kommissaren ausgeübte geistige, wirtschaftliche

und soziale Terror aber waren die Spuren des physischen Terrors, auf den die deutsche Wehrmacht auf den Strassen ihres Sieges stiess. Wenige Stunden vor der Befreiung von Lemberg tobten bolschewistische Agenten und sogar Agentinnen ihren Hass und ihre Wut an wehrlosen ukrainischen Gefangenen aus. In einem wahren Blutrausch mussten sich diese Bestien in Menschengestalt mit Maschinengewehren, mit Pistolen und Messern auf ihre Opfer gestürzt haben, und es ist offenbar der Mord noch nicht einmal die schlimmste aller Greuelthaten gewesen, die da begangen wurden. Erschüttert standen die Berichterstatter unserer P. K. vor den Gefängnissen, in denen zu Hunderten, ja, zu Tausenden die Leichen geschändeter und gemordeter Ukrainer lagen. Herzzerreissende Szenen spielten sich ab, als Hinterbliebene ihre Angehörigen suchten oder

fanden. Was sich in Lemberg ereignete, ist ähnlich in Brest-Litowsk und in manchen anderen Städten geschehen. Es sind auch Bilder aufgenommen worden, wenigstens von einem Teil des ganzen Grauens, das unsere Soldaten dort fanden. Mancher Schriftleiter einer deutschen Zeitung steht in diesen Tagen sicher vor der Frage, ob es überhaupt möglich ist, diese Bilder zu veröffentlichen. Sie überschreiten so weit alle Grenzen unserer Vorstellungswelt, dass man wohl versucht ist, sie einfach mit Schweigen zu übergehen. Aber dieses Schweigen wäre eine Feigheit, es wäre ein Betrug, begangen an den Opfern jener vertierten Bestien und begangen an der Menschheit. Wenn es noch ein System und eine teuflische Macht gibt, die sich mit solchen Verbrechen beflechten, dann muss die Welt, die das nicht zu verhindern vermochte, wenigstens den Mut haben, ihren ganzen Umfang zu erkennen, um sie für alle Zukunft unmöglich zu machen. Wer jetzt, wo diese Auseinandersetzung begonnen hat, die Augen verschliesst, fällt den in den Arm, die die Tore der Hölle endgültig verriegeln wollen, die sie im sogenannten Sowjet-Paradies geöffnet hatten.

Wer in diesen Frühsommertagen durch alte

gen, bewahrte unsere Heimat davor, Tummelplatz jener Untermenschen zu werden und bewahrte deutsche Männer, Frauen und Kinder vor dem unausdenkbaren Schicksal, deren Opfer zu sein. Jetzt erst können wir ermessen, was jene Sätze in dem Aufruf des Führers bedeuten, in denen er davon sprach, dass er schwiegend monatelang die Gefahr aus dem Osten beobachtet hatte; eine Gefahr, die nun unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zum Segen Europas, zum Segen der Welt zerbricht.  
Hans Fritzsche.

## ONTEM E HOJE

Os comentários sobre a guerra anti-comunista sempre focalizam o assunto, sob o termo de comparação com a campanha napoleônica, dizendo que a desgraça de Hitler será a Rússia, assim como aconteceu ao fracassado Corso francês, obrigando a voltar quasi aniquilado, após ter obtido espetaculares vitórias.

Sómente os dementados e fanáticos da causa russo-britânica podem comparar Hitler com Napoleão, e por conseguinte relacionar os triunfos do primeiro com as derrotas desse último.

Napoleão andava a cavalo. Pertenceu ao tempo da onça, quando ainda nem sonhavam com o rádio, com o aeroplano, com as «panzer-divisiones» e os paraquedistas.

Hoje em dia, si «por acaso» Bonaparte assistisse aos combates da Rússia, numa frente de 2.400 quilômetros, onde lutam exércitos moderníssimos da Finlândia, Rumania, Hungria e Alemanha, em verdadeira confraternização de armas, em torno de uma causa justa e de libertação do mundo, talvez navaria de exclamar:

Caramba, como os tempos mudam!

Em verdade a campanha contra o comunismo nada tem a ver com os métodos simples e rústicos do grande conquistador francês.

A situação é muito diferente. A Fome e o Frio, principais adversários do vencedor de Austerlitz são méros e ridículos obstáculos para as forças que conquistaram a França em 35 dias, a Polonia em 18, os Balcãs em duas semanas, a Holanda em quatro dias e a ilha de Creta, num rápido assalto aéreo.

Hoje a coisa é outra, por mais que os russos destruíam as cidades abandonadas e por mais que eles recuem, arrastando os alemães para as extensas estepes do interior da Rússia, nada pôde influir no desenrolar da batalha, ganha em grande parte até agora pelas exercitadas tropas do Terceiro Reich. Enfim, Moscou não pensa assim, e o próprio Stalin ordena aos seus soldados que abandonem tudo em miséria e destruição.

Hitler conta com os meios rápidos de transporte, assim torna-se fácil suprir as vanguardas do material necessário, que por acaso lhes falte devido á senha russa de tudo destruir.

Napoleão lutava só contra a Rússia, enquanto que Adolf Hitler mobilizou todas as nações da Europa, na campanha anti-bolchevista.

O trecho tomado dos russos pelos alemães tem apenas 400 quilômetros, e os russos entregaram-no, não em retiradas estratégicas, mas em combates árdios, onde se disputava a soberania do Mundo.

Napoleão encontrou, em seu trajeto pela Rússia, todas as cidades destruídas. Assim Stalin deseja usar da mesma técnica antiga, mas seus esforços são inúteis, pois os combates da guerra atual caracterizam-se pela extrema rapidez, não dando mesmo tempo para o trabalho de destruição, que deveria ser realizado pelos soldados de Moscou, na hora da dcbandada.

Assim em varias cidades, as forças alemãs conseguiram agir com extremo arrojô, tendo mesmo tempo para livra-las da ruína e da cólera dos commissarios.

Na prisão de Luck, ha poucos dias, pela madrugada, foram fuzilados 1.506 prisioneiros politicos, sendo entretanto salvos outros 2.500 patriotas, que os carrascos sovieticos desejavam da mesma maneira massacrar.

Como disse Goebbels, em seu último discurso, «os véus estão caíndo», e breve sabermos o resultado da implantação do regime comunista, durante anos de pavor e miséria.

Em Brest-Litowsk, os alemães tiraram das prisões 5.000 poloneses.

Pelo caminho de vitória das forças aliadas, que estão libertando o mundo da ameaça de Moscou, os russos tentam deixar rastros de hiena e chacal, pensando na época napoleônica, em que a destruição por si só alquehrantava o ânimo de um exército expedicionario.

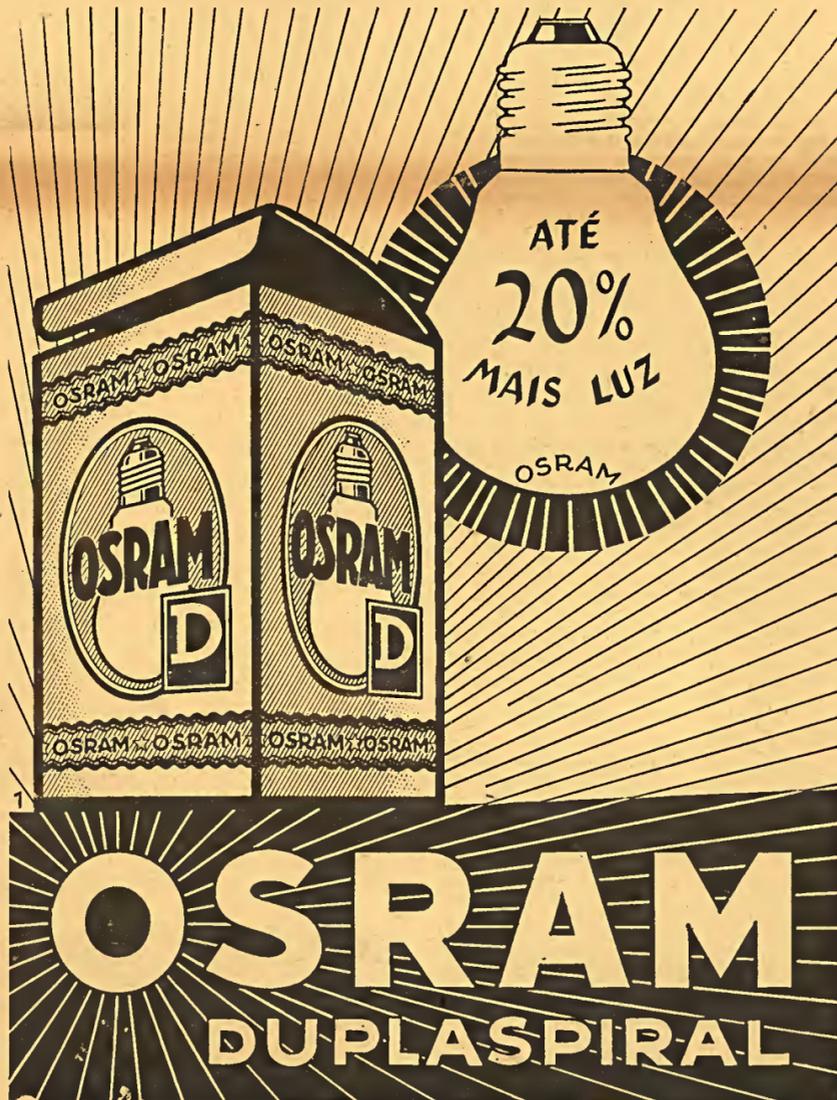
O engano só lhes pôde ser fatal, pois os comunistas estão arrazando aquilo que lhes serviria algum dia.

Mas os soldados do Kremlin não pensam com as suas proprias cabeças. São automátatos da ficção estatal do bolchevismo, e é esse mesmo estado que os leva á prática de atos, comprovantes daqueles que afirmam iustamente ser a Rússia o maior fracasso humano, na evolução desses últimos vinte anos.

Stalin pertence á classe dos grandes fomentadores de desordem que a história registra.

Mas os seus dias estão contados pelo relogio da grande máquina de guerra da Alemanha Social, e com eles findará também o martirio do proprio povo russo, levado ao último estagio de degradação humana, segundo afirmam os técnicos, que estão visitando os lugares, onde a Rússia exerceu potenticamente o seu imperio de sangue, nesses últimos anos.

Com a queda de Stalin, ruirá o edificio escandaloso do Comunismo, para a felicidade dos povos que um dia tiveram sobre suas cabeças a ameaça sangrenta do Crime e da Miséria.  
Maximus.



und neue Gaue Deutschlands fuhr, wer gesehen hat, wie hier mitten im Krieg im Schutz der deutschen Wehrmacht friedliche Arbeit in Städten und Dörfern geleistet wird, wie ganze Provinzen, durch die vor einem Jahr noch der Krieg raste, schon jetzt wieder im zielbewussten Aufbau blühendes Leben zeigen, wie fröhliche Menschen in sauberen Städten und Dörfern, auf wohlbestellten Feldern, in sorgsam gepflegten Weingärten arbeiten, der empfindet diesen Frieden trotz des Krieges, diese Sicherheit trotz der Bedrohung erst in ihrer ganzen Bedeutung. Dieses schöne und grosse Deutschland war das Ziel von Hunderten sowjetischer Divisionen, die an unserer Ostgrenze aufmarschiert waren. Es war das Ziel derselben Kommissare, die jetzt die Greuel unter die Völker ihres eigenen Machtbereiches trugen und nur der Entschluss des Führers, rechtzeitig zuzuschla-

und neue Gaue Deutschlands fuhr, wer gesehen hat, wie hier mitten im Krieg im Schutz der deutschen Wehrmacht friedliche Arbeit in Städten und Dörfern geleistet wird, wie ganze Provinzen, durch die vor einem Jahr noch der Krieg raste, schon jetzt wieder im zielbewussten Aufbau blühendes Leben zeigen, wie fröhliche Menschen in sauberen Städten und Dörfern, auf wohlbestellten Feldern, in sorgsam gepflegten Weingärten arbeiten, der empfindet diesen Frieden trotz des Krieges, diese Sicherheit trotz der Bedrohung erst in ihrer ganzen Bedeutung. Dieses schöne und grosse Deutschland war das Ziel von Hunderten sowjetischer Divisionen, die an unserer Ostgrenze aufmarschiert waren. Es war das Ziel derselben Kommissare, die jetzt die Greuel unter die Völker ihres eigenen Machtbereiches trugen und nur der Entschluss des Führers, rechtzeitig zuzuschla-

**A' esquerda:**

Colunas motorizadas das armas alemãs SS. avançando na Grecia, ao longo de estradas lamacentas.

**Links:**

Motorisierte Kolonnen der deutschen Waffen SS. auf dem Vormarsch in Griechenland. — Es geht über verschlammte Strassen.

**A' direita:**

O rei Boris e o general-marechal de campo List assistem a exercicios realizados por pioneiros alemães. Vemos aqui o soberano da Bulgaria junto ao medidor de distancia de um canhão anti-aéreo pesado alemão, ao qual cabia proteger os pioneiros.

**Rechts:**

König Boris und Generalfeldmarschall List bei einer Uebung deutscher Pioniere. Der König am Entfernungsmesser eines schweren deutschen Flakgeschützes, das zum Schutze der Pioniere eingesetzt war.

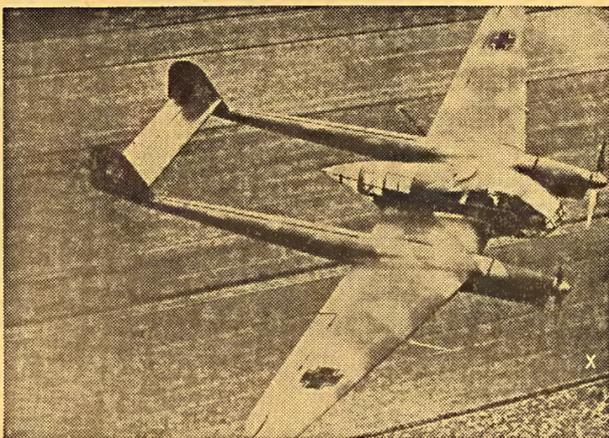


O vitorioso avanço alemão na Grecia. Não houve obstáculos na Grecia que conseguissem deter o avanço das tropas teutas. O clichê mostra-nos que a colocação de dous tirantes, deitados transversalmente, torna possível o rápido e ininterrupto avanço das unidades motorizadas das armas SS.



Der siegreiche deutsche Vormarsch in Griechenland. — Die deutschen Truppen konnten bei ihrem Vormarsch keinerlei Hindernisse. — Hier ermöglichen zwei Eisenträger, in Spurweite gelegt, das schnelle und weitere Vordringen der motorisierten Einheiten der Waffen SS.

O Focke-Wulf FW 189, o mais moderno avião de reconhecimento e observação do mundo. Este primeiro aparelho de fuselagem dupla da Arma Aérea alemã, construído de acordo com as mais recentes experiências no campo técnico, representa um importante subsídio para a superioridade da Alemanha no ar. A atividade das esquadrilhas de reconhecimento alemãs, a qual é de suma importância para todas as operações das demais armas, vê-se, assim, consideravelmente reforçada, graças a esse novo e eficiente aparelho. A peculiaridade da respetiva construção oferece ao novo Focke-Wulf possibilidades de emprego até aqui ainda não atingidas por nenhum outro aparelho em todo o mundo. A grande velocidade inimaginável num avião de reconhecimento, a mobilidade que supera a de todos os aviões de caça conhecidos, bem como poderosas armas de ataque e defesa fazem desse aparelho uma arma perigosíssima.



Focke-Wulf FW 189 der modernste Aufklärer der Welt. Dieses erste Doppelrumpfflugzeug der deutschen Luftwaffe, das nach den neuesten flugtechnischen Erfahrungen entwickelt wurde, ist ein wesentlicher Beitrag zur deutschen Luftüberlegenheit. Die für die Gesamtführung der Wehrmacht wichtige Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe hat eine entscheidende Waffe in die Hand bekommen. Die Eigenart der Konstruktion gewährleistet dem neuen Focke-Wulf-Nahaufklärer eine bisher unerreichte Einsatzmöglichkeit. Die für einen Aufklärer unvorstellbar hohe Geschwindigkeit, eine allen Jagdflugzeugen überlegene Wendigkeit, sowie starke Angriffs- und Abwehrwaffen, machen dieses Flugzeug zu einer gefährlichen Waffe. Durch die Teilung des Rumpfes in zwei Leitwerksträger und die dadurch ermöglichte Unterbringung der dreiköpfigen Besatzung in einer abgeschlossenen Vollgaskanzel ist unbehinderte Sicht nach allen Seiten geschaffen. Die FW 189 ist mit zwei Argus-Flugmotoren ausgerüstet. Der Schöpfer des neuen Flugzeugtyps ist der Wehrwirtschaftsführer Dipl. Ing. Kurt Tank.

Manifestação de agradecimento de macedonios libertados, em Sofia. Habitantes dos territórios macedonios libertados dirigiram-se, em companhia dos seus patricios domiciliados na capital bulgara, à Legação Alemã e ao palacio real, em Sofia, afim de expressar assim sua gratidão por haverem sido libertados do domínio iugoslavo. — Apresentamos aqui o rei Boris da Bulgaria palestrando com um soldado da Arma Aérea alemã.



Dankeskundgebung befreiter Mazedonier in Sofia. Bewohner aus den befreiten mazedonischen Gebiete zogen mit ihren in der bulgarischen Hauptstadt lebenden Volksgenossen zur deutschen Gesandtschaft und zum königlichen Schloss in Sofia, um so ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. — König Boris von Bulgarien im Gespräch mit einem deutschen Soldaten der Luftwaffe.

**A' esquerda:**

Senhoras pertencentes a uma organização fascista visitaram, em um aeródromo siciliano uma corporação de aviadores alemães, distribuindo presentes entre estes.

**Links:**

Bei den deutschen Fliegern in Sizilien. Frauen einer faschistischen Organisation besuchten auf einem sizilianischen Flugplatz einen Verband der deutschen Luftwaffe und beschenkten die Besatzungen.

**A' direita:**

Tropas tudesacas em Atenas. Vista dos Propileus, à entrada das famosas ruínas da Acrópole.

**Rechts:**

Deutsche Truppen in Athen. Blick auf die Propyläen, dem Zugang zu den weltbekanntesten Ruinen der Akropolis.



Teatro da guerra no Extremo Oriente. Segundo divulgou, não ha muito, o Alto Comando japonês, todos os portos de abastecimento do Exercito de Tchungking foram ocupados por torças militares nipônicas. Isso ha de ser, sem duvida alguma, de importancia decisiva, dando que as forças de Tchiangkaichek são deficientemente aparelhadas. — Vemos aqui um grupo de soldados chineses descansando em plena rua; uns trazem chapéus, outros, capacetes de aço.



Vom Kriegsschauplatz im Fernen Osten. Wie das japanische Oberkommando bekanntgab, sind sämtliche Versorgungshäfen der Tschungkingarmee von japanischen Streitkräften besetzt worden, was für die mangelhaft ausgerüsteten Armeen Tchiangkaicheks von entscheidender Bedeutung sein kann. — Eine Abteilung chinesischer Soldaten, teils mit, teils ohne Hut oder mit Stahlhelm ausgerüstet, hält Rast am Rande einer Straße.

Depois de quebrada a resistência do inimigo, as tropas alemãs e italianas ocuparam Marsa-el-Brega, na Cirenaica. Vemos na fotografia soldados tudescos munidos de metralhadoras avançando através do areal do deserto, próximo a Marsa-el-Brega.



Deutsche und italienische Truppen eroberten nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes Marsa-el-Brega, eine Ortschaft in der Cyrenaika. — Deutsche MG-Schützen beim Vormarsch durch den Wüstensand bei Marsa-el-Brega.

# Putz erfolgt

Das Wichtigste der Woche  
Aus dem Transocean-Dienst (Agencia Alema)

Berlin, 2. — Das Geschwader des Oberstleutnant Mölders, dem der Führer persönlich die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes überreichte, hat allein in den ersten vier Kampftagen an der Ostfront 190 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. Von diesen waren 177 Bomber, 12 Jäger und ein Aufklärer. Gleichzeitig vernichtete das Geschwader mit Bordwaffen etwa 150 Apparate der Russen am Boden.

Berlin, 2. — Bei einem deutschen Luftangriff auf Kiew wurde Oberleutnant Walter Pachinike abgeschossen, konnte aber mit dem Fallschirm abspringen. Ukrainische Bauern halfen dem Fliegeroffizier bei der Flucht durch die bolschewistischen Linien, so dass er glücklich wieder die deutsche Front erreichen konnte.

Berlin, 2. — Der deutsche Kriegsbericht Grönert schildert die Vernichtung eines ganzen bolschewistischen Reiterregiments, das mit wildem Kriegsgeschrei eine deutsche Infanteriestellung überrennen wollte. Die deutschen Soldaten ließen die Reiter der Sowjet-Armee bis auf 200 Meter herankommen. Ruhig und kälblütig lagen sie mit ihren Waffen im Anschlag. Dann eröffneten sie das Feuer aus Gewehren und Maschinengewehren. Aber die furchtbarste Wirkung hatten die Splittergranaten des mitgeführten Geschützes. Leichen von Männern und Pferden türmten sich zu Haufen. Das feindliche Kavallerieregiment wurde vollkommen aufgerieben. Nur wenige Kosaken retteten ihr Leben, indem sie sich gefangen gaben.

Berlin, 2. — Der evangelische Kirchenrat sandte vor seiner diesjährigen Tagung an den Führer ein Telegramm, in welchem er der Treue und Ergebenheit der gesamten evangelischen Christenheit des Reiches im Kampf Adolf Hitlers gegen die kommunistische Gefahr Ausdruck verleiht. Wörtlich heisst es u. a.: „Sie sind jetzt von unserem Volk und allen Völkern Europas berufen, den Entscheidungskampf gegen den Todfeind jeder Ordnung und christlichen Kultur des Westens zu führen. Die Tatsache, dass die englische Politik sich offen dem Bolschewismus in ihrem Kampf gegen das Reich bedient, beweist schlagend, dass England nicht für das Christentum, sondern für die Vernichtung des deutschen Volkes kämpft.“

Berlin, 2. — Die katholische Kirche in Deutschland beabsichtigt, unter dem Titel „Der Antichrist“ eine Zeitschrift herauszugeben, die sich mit der Enthüllung der Gefahren der bolschewistischen Lehre für das Christentum befassen soll. Bekannte Persönlichkeiten, die viele Jahre in der Sowjetunion lebten und den Kampf der Sowjets gegen das Christentum aus eigener Anschauung kennen, werden Mitarbeiter des neuen Organs sein.

Berlin, 3. — Die Reichsregierung hat ent-

schieden, dass die in Deutschland von Nordamerikanern kontrollierten Betriebe und Unternehmen nunmehr unter deutsche Kontrolle gestellt werden.

Angora, 3. — Das Moskauer Blatt „Prawda“ fordert die Zivilbevölkerung der Sowjetunion zum Heckenschützenkampf gegen die deutschen Soldaten auf. Jede Fabrik, jedes Haus müsse in eine Festung gegen den Feind verwandelt werden.

Teheran, 3. — Moskau und London versuchen die iranische Regierung davon zu überzeugen, dass notfalls eine Verbindung zwischen britischen und sowjetischen Streitkräften über Persien hergestellt werden müsse. Die britischen Diplomaten in Teheran nehmen dabei immer deutlicher auf Englands Interessen an den Petroleumfeldern des Irans Bezug.

Angora, 3. — Einige Staatsbehörden in

möglichst hätten, meinen die meisten Londoner Luftschutzkellerstrategen.

Bukarest, 4. — In der rumänischen Presse wird mit grosser Empörung verzeichnet, dass die Bolschewisten bei den Kämpfen am Pruth Gase und andere ebenso verwerfliche Kriegsmittel angewandt hätten. Frauen, Kinder, selbst Viehherden seien aus Flugzeugen beschossen worden. Die Sowjetflieger warfen ausserdem Pakete mit vergifteten Lebensmitteln ab. Das Gesundheitsministerium forderte die Bevölkerung auf, solche aufgefundene Sachen der Polizei zu übergeben; Wasserquellen müssen überdeckt werden.

Berlin, 4. — Die deutschen Truppen fanden in Riga ungeheure Mengen kommunistischer Propagandamaterials vor. Ein grosser Teil der Flugblätter, Prospekte und Plakate war in deutscher Sprache gedruckt und bezog

zogen worden sein. Die Yankees würden den Bolschewisten dafür Waffen und Rohstoffe liefern. Von italienischer Seite werden diese Nachrichten wohl als durchführbar, aber ohne Belang für den Ausgang des Krieges bezeichnet.

Tokio, 5. — Der von den japanischen Schifffahrtslinien zwischen den Philippinen und Nordamerika unterhaltene Verkehr wird demnächst eingestellt werden. Der USA-Handel wird von dieser Massnahme schwer betroffen.

Berlin, 5. — Die Sowjet-Soldateska hat an deutsche Gefangenen furchtbare Grausamkeiten verübt. Uebergelaufene Russen sagten aus, dass besonders die politischen Kommissare in bestialischer Weise schwerverwundete deutsche Soldaten durch Bajonettstiche oder Schüsse aus allernächster Nähe ermordeten, nachdem sie sich vergeblich bemühten, von ihnen ir-

## Wieder Bahnbrechend

Die neue PLANA  
der Zeit weit voraus!

SEHR LEICHT u. WIRKLICH PRAKTISCH  
für jeden Verwendungszweck

90 Schriftzeichen vollautomatischer Tabulator  
Doppelfarbige Band dreifache Zeilenschaltung

Ausstellung: São Paulo - Praça da Sé, 247 - Tel. 2-1895  
Rio de Janeiro - Teófilo, Otoni, 86 - Tel. 43-0866



# Olympia

Moskau haben mit dem Abtransport von Aktenbündeln begonnen. Eine Lastkraftwagenkolonne mit zahlreichem Archivmaterial wurde auf der Strasse nach Gorki gesehen. Die Aemter der ukrainischen Regierung wurden bereits nach Charkow verlegt.

### Die Methoden der Sowjet-Kommissare

Berlin, 3. — Ueber die Gründe für den zähen und erbitterten Widerstand der bolschewistischen Truppen wird von zuständiger deutscher Seite unter Hinweis auf die Aussagen gefangener Russen eine Erklärung abgegeben. Es heisst darin, dass die sowjetischen Kommissare jeden mit dem Tod bedrohen, der an ein Ergeben denken sollte. Allen russischen Soldaten wurde die Meinung eingepflicht, dass die Deutschen ihre Gefangenen aufhängen, enthaupten oder verbrennen. Angesichts des niedrigen Kulturstandes der Bolschewisten sei diese Idee für wahr hingegenommen worden. Erst als die deutschen Soldaten ihnen zu essen und zu trinken gaben, legten sie allmählich die Furcht ab.

Berlin, 3. — Durch Luftaufklärung wurde festgestellt, dass die wichtigsten Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe der Sowjets hinter der Front durch deutsche Bomben völlig zerstört wurden. Auch auf den Strassen liegen zahlreiche ausgebrannte Lastkraft- und Kampfwagen. Unter den Proviantkolonnen der Sowjets sind sehr schwere Verluste entstanden. Da grosse Teile der roten Truppen in die Wälder flüchteten, nimmt die deutsche Luftwaffe diese Gebiete unter einen besonderen Bombenregen. Nach einem derartigen Angriff kamen aus einem Wald zwischen Bialystok und Minsk über 300 bespannte Fahrzeuge der Russen heraus.

Berlin, 3. — In der zweiten Kampfwoche im Osten herrschten schlechte Witterungsverhältnisse. Im Abschnitt von Lemberg wurden sogar Schneestürme gemeldet.

Berlin, 3. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Hauptmann Balthasar als dem 17. Offizier anlässlich seines 40. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Vichy, 4. — Das französische Blatt „Gringoire“ fordert die Verhaftung aller in Frankreich lebenden Engländer, die gleichzeitig in ein Konzentrationslager gebracht werden sollen. Warum behandelt man die Briten anders als ihre Moskauer Verbündeten, fragt die Zeitung unter Bezugnahme auf die Festsetzung aller sowjetrussischen Staatsbürger in Frankreich.

Vichy, 4. — In Anwesenheit des Staatschefs Marschall Pétain und fast sämtlicher Regierungsmitglieder fand in Vichy eine Gedenkfeier für die 1200 französischen Matrosen statt, die vor einem Jahr in Mers-el-Kebir dem britischen Ueberfall auf die französische Flotte zum Opfer fielen. Am Altar hingen die Flaggen der „Bretagne“, „Dunkerque“ und „Provence“, die vor einem Jahr auf Befehl Churchills versenkt bzw. beschädigt wurden.

Schanghai, 4. — Der deutsche Generalkonsul in Schanghai, M. Discher, wurde zum Geschäftsträger des Deutschen Reiches mit der Bezeichnung bevollmächtigter Minister bei der Nanking-Regierung Wang-Ching-Wei ernannt.

Madrid, 4. — Die entscheidenden militärischen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Sowjetunion rufen immer deutlicher die Kritik der britischen Presse an der Moskauer Kriegsführung hervor. Die Bolschewisten hätten den Fehler begangen, dass sie ihre Heeresmassen viel zu dicht an der Grenze aufgestellt und dadurch den Deutschen das Anlegen mehrerer „Zangen“ er-

sich auf die gegenwärtige Lage im Reich in der erlogenen und gemeinsten Weise.

### Die bolschewistischen Kirchenschänder

Berlin, 4. — Die deutsche Presse veröffentlicht die ersten Aufnahmen von Kirchen im Baltikum unter dem Sowjetregime. Die meisten Gotteshäuser sind beschädigt und beschmiert worden. An Türen, Fenstern, Altären, ja selbst auf den Messgewändern prangen der Sowjetstern und Hammer und Sichel. In der gleichen Weise sind die Tore der Friedhöfe „dekoriert“. Die Sowjets haben viele Kirchen in Futterspeicher und Proviantlager der Sowjetarmee verwandelt. Alle Kultgegenstände wurden zugunsten des Staates beschlagnahmt. — In Litauen allein gab es vor der Einführung des Moskauer Terrors 4150 katholische Geistliche, am 2. Juli d. J. waren nur noch 900 vorhanden. Die Zahl der verschleppten bzw. verschwundenen Priester und Pfarrer geht in die Tausende.

Berlin, 4. — Der Kriegsbericht Karl Dablow, der an den schweren Kämpfen zwischen Bialystok und Minsk teilnahm, beschreibt die schon im Weltkrieg bekannte sowjetrussische Taktik vom „Zerstampfen“ des Gegners. In dichten Wellen setzt dabei die Infanterie zum Angriff an. Aber die deutschen Panzer und Stukas liessen sich nicht zerstampfen und mähten die feindlichen Wellen nieder. Der Kriegsbericht schildert ausserdem, wie die motorisierten Verbände wegen der schlechten Strassen und des fürchterlichen Staubs oft nur 20 bis 30 Meter Sichtweite hatten und selten mit grösserer Geschwindigkeit als 25–30 Kilometer fahren konnten.

Berlin, 5. — In der Nacht zum Sonnabend wurde aus dem Führer-Hauptquartier folgende Sondermeldung bekanntgegeben: „Nachdem sie ihre politischen Kommissare erschossen hatten, liefen 20.000 Soldaten des Sowjetheeres zu den Deutschen über.“

Berlin, 5. — Die gefangenen politischen Kommissare der Sowjet-Armee werden deutscherseits wie gefangene regulär kämpfende Soldaten behandelt. Eine Sonderbehandlung, wie sie in der Genfer Konvention für gewisse in der Armee tätigen nichtkämpfenden Personen, wie z. B. Geistliche, vorgesehen ist, findet auf diese Kommissare keine Anwendung.

Rom, 5. — Ein nordamerikanisches Expeditionskorps soll in Kürze die Insel Island besetzen, um dort eine Verpflegungsbasis für England zu errichten. Darüber hinaus sollen sibirische Gebietsabtretungen der Sowjetunion an die Vereinigten Staaten in Erwägung ge-

gendwelche militärischen Mitteilungen zu erhalten.

Berlin, 5. — Unter den 20.000 bolschewistischen Soldaten, die im Gebiet von Minsk zu den Deutschen überliefen, befinden sich viele Offiziere. Ein Major, der sich bitter über das unsoldatische Verhalten der Kommissare beklagte, sagte u. a.: „Macht so schnell wie möglich mit diesem Kampf ein Ende und vernichtet die Kommunisten, damit wir wieder an Gott glauben können, wie dies unsere Väter taten. Lasst uns unser Vaterland, damit wir wieder mit unserem Volke arbeiten können.“ — Die Ausrüstung der russischen Soldaten ist nach deutschen Feststellungen völlig unzureichend. Zahlreiche Gefangene, selbst Offiziere, haben weder Schuhe noch Stahlhelme. Sobald sie sich ergeben haben, bitten sie um Essen, da sie meistens tagelang ohne Verpflegung blieben.

### Fallschirmjäger wieder in erster Linie

Stockholm, 6. — Nach Meldung des finnischen Senders Lahti setzen die deutschen Truppen in Estland ihren siegreichen Vormarsch fort. Die Kämpfe spielen sich um Dorpat und Pernau sowie im Abschnitt von Narva ab, wo die bolschewistische Verteidigungslinie liegt. Die Insel Dagoe soll von deutschen Fallschirmjägern besetzt worden sein.

Angora, 6. — In zahlreichen Dörfern der Ukraine, nördlich von Kiew, kam es zu blutigen Zusammenstössen zwischen den Bauern und Zerstörungskompanien der Sowjets, die auf Stalins Befehl Häuser und Scheunen sprengen, um den deutschen Vormarsch zu erschweren. Frauen und Kinder haben das Vieh in die Wälder getrieben, um es nicht der sinnlosen Vernichtung anheimfallen zu lassen.

Berlin, 6. — Oberstleutnant Mölders erzielte am Sonnabend bei den Luftkämpfen im Osten seinen 83. bis 85. Feindabschuss. Mit seinen 14 Luftsiegen im spanischen Bürgerkrieg kommt Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger damit auf 100 Siege. Hauptmann Joppien errang seinen 58. Luftsieg.

Madrid, 6. — Nach Mitteilung des Londoner Korrespondenten der spanischen Zeitung „ABC“ hat die Rede des Präsidenten Roosevelt am nordamerikanischen Nationalfeiertag die öffentliche Meinung Englands enttäuscht. Die Briten hatten die Ankündigung der aktiven Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Atlantikschlacht erwartet, statt dessen habe Roosevelt von einer „demokratischen Oase“, die die USA bleiben wollten, gesprochen und lediglich die moralische und materielle Unterstützung weiterhin zugesichert.



Der Sonnenschein  
des Hauses

ist ihr Kind, wenn es sich guter Gesundheit erfreut. Aber was ist, wenn eine Diarrhoe Ihr Kind quält. Dann müssen Sie sofort zu den bewährten Eldoformio-Tabletten, dem Erzeugnis der Firma „Bayer“ greifen.

Vergessen Sie niemals: Gegen Diarrhoe stets



**Eldoformio**  
Tabletten  
die sowohl Kindern  
wie Erwachsenen helfen.



**BUND DER SCHAFFENDEN REICHSDEUTSCHEN**  
UNIAO BENEFICENTE E EDUCATIVA  
ALEMA  
SAO PAULO

**WER RASTET  
DER ROSTET!**

REICHSDEUTSCHE, NUTZT  
DIESE MÖGLICHKEITEN!

**Bücherausgabe:**  
Dienstag von 19–20 Uhr. Mittwoch von 15–18  
Uhr. Donnerstag von 19.30–21 Uhr.  
Reichsdeutsche, besucht unsere Lehrgänge!

Portugiesischer Unterricht: Jeden Dienstag und Freitag von 20–21 Uhr.  
Kurzschritt-Unterricht:

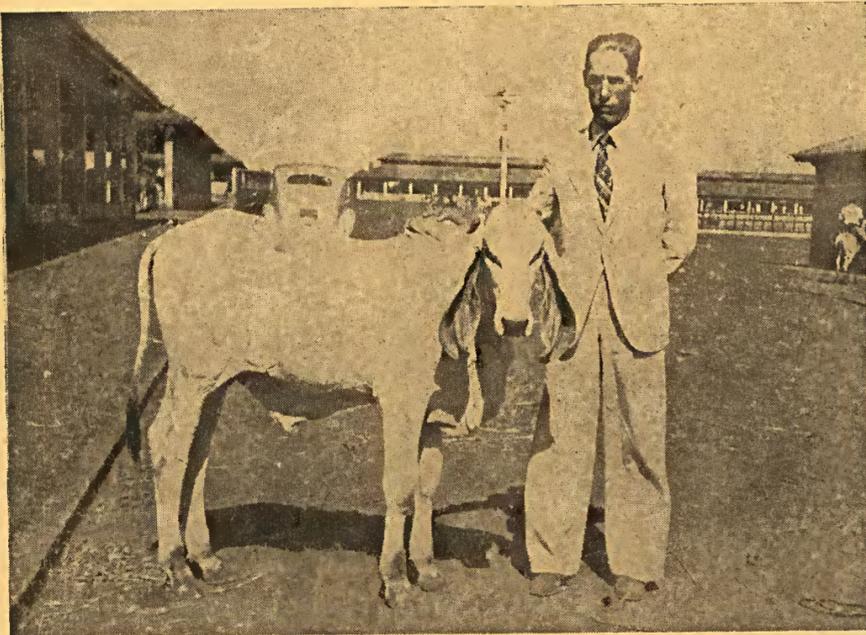
Ab 15. Juli: jeden Montag und Donnerstag von 20–21 Uhr.  
Anmeldungen zu diesen Lehrgängen auf der Geschäftsstelle des Bundes:  
Rua Aurora 91, sobr., Ruf: 4-9283.

Wer Unterhaltung sucht, findet sie auch bei uns:  
Jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr: Schachabend.

**Ausstellung der Frauengruppe:**  
Handarbeiten, Bastelarbeiten.

**Neues aus Wolle**  
Eröffnung am 13. Juli, 9 Uhr morgens,  
in der „Lyra“, Rua São Joaquim 329

## EIN STIERKALB IM WERT VON 100 CONTOS!



Das Stierkalb „Bamba“ und sein Eigentümer Herr João Padua Diniz.

Zur Erläuterung einer Meldung in bezug auf die Heilung eines auf der Ausstellung in Uberaba erkrankten Stierkalbes und dessen Wiederherstellung unserem Futtermittel Marke TERNEIRO I zugeschrieben werden muss, gestatten wir uns, die Tatsachen so wiederzugeben, wie sie sich zutragen, ohne die fachmännische Tüchtigkeit der Herren Tierärzte jener Ausstellung beeinträchtigen zu wollen. Die Tatsachen waren folgende:

Unter den von unserem Kunden Herrn João Padua Diniz, einem der fortgeschrittensten Viehzüchter des Munizips Prata, Triangulo Mineiro ausgestellten Tieren befand sich auch ein Stierkalb „Bamba“ (im Werte von Rs. 100.000\$000), 4 Monate alt, erst seit vier Tagen abgewöhnt, welches schwer erkrankt war. Zwecks Behandlung wandte sich sein Eigentümer an die der Ausstellung beivohnenden Tierärzte, welche das Tier auch sachgemäss behandelten. Es war jedoch durch das Fehlen der Muttermilch sehr geschwächt; vor allen Dingen fehlte eine geeignete Nahrung. Daher sah sich der Eigentümer veranlasst, sich an den Techniker und Bromatologen unserer Firma zu wenden mit der Bitte, ihm ein zweckentsprechendes Futtermittel zu liefern, welches in stande wäre, wirksam die Ernährung des kranken und geschwächten Tieres zu gewährleisten.

Mit der ausdrücklichen Erklärung unseres Technikers, dass er sich nicht als Tierarzt der Sache annehme, um Arzneien zu verabreichen, sondern als Bromatologe, um dem Tier eine seinem Alter und Gesundheitszustand angepasste gesunde Nahrung zu geben, verabreichte er dem jungen Stier unser Aufzuchtfutter Marke „TERNEIRO I“ und erzielte damit sofort die besten Erfolge.

Um die Wahrheit der oben gemachten Angaben zu bezeugen, geben wir die positiven und überzeugenden Erklärungen wieder, welche uns unaufgefordert von Herrn João Padua Diniz über die Tatsachen zur Verfügung gestellt wurden.

Es sind folgende:

„Ich wurde auf der Ausstellung mit dem technischen Direktor der Firma „Pro-Pecuaria“ — Industria de Forragens Equilibradas Ltda., São Paulo, bekannt. Diese Firma unterhielt auf der Ausstellung einen Stand im Musterpavillon. Auf meine Bitte hin wurde mir von demselben geraten, es mit dem Aufzuchtfutter für junge Kälber Marke „TERNEIRO I“ zu versuchen, nicht um es dem kranken Tier als Arznei, sondern als ein den Fall entsprechendes erfolgreiches Futtermittel zu verabreichen, da es gerade für ganz junge schon oder noch nicht entwöhnte Kälber bestimmt ist.“

Ich muss erklären, dass ich mit diesem Futtermittel einen sofortigen und überraschenden Erfolg erzielte. Schon in der kurzen Zeit von 24 Stunden sah man merkbare Besserung und das Tier war in wenigen Tagen wieder hergestellt.

Während der zwölfstägigen Dauer der Ausstellung wurde das Kalb mit dem Futtermittel genährt, nahm zusehends zu, wie alle auf der Ausstellung anwesenden Viehzüchter augenscheinlich verfolgen konnten.

Ich erkläre, dass ich von heute an, so wie ich es schon tue, für mein Vieh nur die berühmten Produkte der „Pro-Pecuaria“ — Industria de Forragens Equilibradas Ltda. gebrauchen werde, da ich sie für die besten und unübertroffenen halte.

Da dies der Wahrheit entspricht, stelle ich als Beweis meines Dankes dieses Dokument aus und gestatte Ihnen, von demselben bestens Gebrauch zu machen.

(gez.) João de Padua Diniz.“

Die PRO-PECUARIA — Industria de Forragens Equilibradas Ltda. stellt folgende wissenschaftlich konzentrierte Mischfutter her:

Milchleistungsfutter für Milchvieh — Mastfutter für Rindvieh — Aufzuchtfutter für Kälber — Spezialfutter für Bullen — Mischfutter für Maulesel und Arbeitspferde — Mischfutter für Reit- und Rennpferde — Aufzuchtfutter für Füllen und Fohlen — Aufzucht- und Mastfutter für Schweine — Aufzuchtfutter für Kücken — Eierlegemehl und Körnerfutter für Hühner.

Die Erzeugnisse der „PRO-PECUARIA“ wurden auf der Ersten Zentral-Brasilianischen Viehausstellung in Uberaba mit Goldmedaille und Ehrendiplom ausgezeichnet.

Man erbittet Prospekte, Informationen, Preisliste und Gebrauchsanweisung sowohl vor dem Besuch unseres Technikers von unseren Depositären

### THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

LARGO DO OUVIDOR 43

SÃO PAULO

Fone: 2-4127 - Caixa postal 94

“PRO-PECUARIA”

Industria de Forragens Equilibradas Ltda.

SÃO PAULO — LARGO DO OUVIDOR, 7 — TELEFON. 3-6552

Fabrik: Agua Branca — Rua do Cortume, 196

Hans Fritzsche:

## Como os ingleses querem tornar populares e sociáveis os bolchevistas

Em face das feições graves da nossa época, seria irresponsável desprezar o que é gozado, ao invés de contemplá-lo com prazer. Fazemos isto, portanto.

Lembram-se todos de que os ingleses, no momento em que a Alemanha fez frente contra o inimigo oriental, inundaram o Reich com uma enchente de injúrias, devido à suposta perfídia dos alemães para com a ex-contraste d'um tratado. Com manifestações de desdém, declararam que tal era a consequência da falta de amor a Deus e aos homens.

Desde então, no entanto, os ingleses já se esqueceram desse ponto de vista. Pois hoje, sentem a necessidade de expor o poderio dos seus aliados bolchevistas; e assim acontece que um escritor britânico que deixou Moscou dois dias antes de irromper a guerra, vem contar alguns pormenores da sua viagem na estrada de ferro transibérica. Oito dias antes do início das hostilidades, viu centenas de trens a caminho do Ocidente. Eram transportes militares. Os soldados bolchevistas ignoravam o destino da viagem; porém, diziam estarem cientes de dever lutar contra os fascistas germânicos. Os jornais londrinos que tal relatam, segundo notícias procedentes de Madrid, nem percebem que, com tal relatório, sua fábula do assalto ardiloso dos alemães contra os pacatos Santos bolchevistas se desfaz, por completo.

Mas não importa, sendo que hoje essa imprensa já tem outro assunto. E' tarefa de hoje, por exemplo, tornar os bolchevistas simpáticos para todos. E antes de converter alguém em simpático para o grande público, é preciso fazê-lo representativo para com a chamada «sociedade».

Portanto, faz-se mister, antes de mais nada, absolvê-lo sumariamente de tudo, e principalmente do pecado mortal do Ateísmo. E foi insuperavelmente habil o modo como tal se realizou: ao domingo e segunda-feira (29 e 30 de junho), a rádio britânica divulgou, por todas as suas emissoras, notícias sucessivas narrando com minúcias cada vez mais interessantes a celebração de cerimônias religiosas em Moscou. Ao fim desse dilúvio de propaganda religiosa, os ouvintes devem ter tido a impressão que os bons bolchevistas no Kremlin nada fazem, desde há anos, senão ir à igreja, aos domingos, afim de implorar a bênção de Deus para o martelo, a foice e a estrela soviética. E no domingo em mira, teriam feito o mesmo, acompanhados de milhares de pessoas crentes. Porém, essas pessoas que para lá se dirigiram, guiados pela fé em Deus, ígneas, piás e devotas, não teriam mais encontrado lugares em igreja alguma, sendo portanto obrigadas a ajoelhar-se em frente às entradas, nas ruas.

Seria mais completo o relatório, se os ingleses acrescentassem que, segundo o comunicado oficial do Secretário Geral do Partido Bolchevista, das 1.200 igrejas que Moscou antigamente possuía, 1.175 foram transformadas em cadeias públicas, Museus do Ateísmo, armazéns e salões de reunião. Aos ouvidos dos moralistas londrinos, os sinos das igrejas destruídas de Moscou ainda repercaram com o antigo som, límpido e puro; e as pobres criaturas que não recebem outras informações senão as das agências telegráficas de Londres, talvez ainda tenham ouvido, na sua imaginação, os sermões e os cantos dos 42.000 sacerdotes que foram assassinados pelos bolchevistas. Depois que os ingleses nos fizeram, repetidamente, a célebre pergunta de Margarida a Fausto, indagando das nossas relações com Deus, claro é que nada fosse mais urgente do que tirar dos novos aliados bolchevistas a suspeita fatal de não estarem interessados numa amizade com os ingleses. Tal conseguiu-se, com a maior facilidade, mediante as notícias acima sobre as cerimônias religiosas em Moscou. Foi assim que se estabeleceu a frente comum; e estava livre o caminho para outro passo adiante, e este seria mais divertido ainda. Agradecemos aos correspondentes americanos as notícias das quais depreendemos que, nestes últimos dias, as vendas de «Wodka» russo nos finos Bars de Londres subiram ao dobro do normal. As orquestras tocavam a «Canção do Volga» nos ritmos d'um «Slow Fox», e os granfinos na Inglaterra ostentaram gravatas rubras...

Mr. Dalton referiu-se aos soldados soviéticos como companheiros de armas, e uma série de jornais ingleses assegurou aos bolchevistas ser errôneo acreditar que a Inglaterra era uma nação de banqueiros velhos e de negociantes egoístas que nada queriam deixar ao pequeno cidadão. Ao contrário: a Inglaterra era um Estado social de cunho moderno, e mesmo que isto não fosse a pura verdade, indubitavelmente sê-lo-ia após a vitória britânica.

E' de fato gozado ver como essas belas almas se encontraram... Quem dispõe de alguma fantasia, poderá imaginar o estímulo recíproco das formas plutocrática e bolchevista do imperialismo hebreu e da exploração. Enfim, Londres está hoje sob o signo da Estrela Soviética.

Como, porém, um «Wodka» e um «Whisky» chegam apenas para uma noite, ao máximo, surge, infalivelmente, na manhã seguinte, o desejo duma alimentação mais sólida. Isto quer dizer, no caso em questão: esperavam-se algumas notícias de Moscou, afim de robustecer os corações aflitos dos ingleses. Mas faltaram precisamente tais notícias. Os comunicados oficiais do exército soviético referiram-se a vitórias bolchevistas que se teriam obtido em localidades as quais os alemães não poderiam ter atingido senão após notáveis vitórias germânicas. De resto, abundavam os referidos comunicados de frases comunistas com que os supostos priso-

neiros alemães teriam saudado seus companheiros ainda em luta, frases essas que, entretanto, revelavam o estilo hebreu-comunista de 1920, em uso na Alemanha naquela época de predomínio judeu. Portanto, é impossível que um soldado alemão tenha prolapado semelhante «jargon».

De outro lado, o Alto Comando das Forças Armadas Germânicas publicou, no domingo, uma série de notícias representadas por fatos muito concretos e sólidos. Foi então que se iniciou uma discussão grotesca desses 12 comunicados dominicais. O «perito» militar da agência Reuter, que se supõe ser general legítimo, confrontou os comunicados russo e germânico; censurou este, elogiou aquele; juntou algumas observações próprias para criar confusões, e afinal, chegou à seguinte conclusão: se ele, o general, tivesse que escolher entre os dois comunicados, ver-se-ia obrigado a opinar que o de Moscou dava a impressão de mais autêntico, ao passo que o comunicado alemão poucos fatos efetivos abrangia.

Vejamos, a seguir, alguns comentários anglo-saxônicos. Os jornais americanos, como por exemplo «New York Times», opuseram-se, o mais longo possível, ao peso das informações fornecidas ao domingo pelo Alto Comando Germânico. Porém, após inúmeros subterfúgios e argumentos, cederam, admitindo que não era impossível serem as notícias de fonte alemã autênticas, e mesmo, quiçá, verdadeiras. E' claro que «Times», de Londres, se mostre algo mais cético, alegando que as cifras referentes aos aviões soviéticos abatidos seriam inacreditáveis. Nisso, escapa-lhe a frase do exército alemão, nos seus comunicados, dizer a verdade, com frequência, porém, tal acanteria unicamente devido ao êxito favorável de todas as campanhas germânicas, até ao dia de hoje. Ou, com outras palavras, «Times» admite, afinal, que os comunicados alemães divulgam só fatos autênticos, sendo isso, entretanto, natural, porque faltam-lhes as razões para mentir.

Hei de dar, a seguir, dois exemplos evidenciando como os comunicados oficiais alemães são contrabalançados pelas notícias de Moscou. Poucas horas depois que se divulgou a última das notícias especiais, no domingo passado, os Soviets divulgaram, oficialmente, a notícia de que as tentativas do inimigo de invadir o território russo, foram rechazadas. Nas demais frentes, os soldados russos mantiveram firmemente as fronteiras do país. E hoje, à tarde, saiu outro comunicado, também oficial, confessando terem sido travadas lutas aqui e acolá no Báltico, porém, com gravíssimas perdas ao lado dos alemães, ao passo que todas as fronteiras russas puderam ser mantidas.

Parece-me que deve ter consumido algum «Whisky» ou «Wodka» a pessoa que, ao confrontar as notícias procedentes do Kremlin com as do Alto Comando das Forças Armadas Germânicas, não sabe decidir qual delas mais lhe merece. Entretanto, o que os ingleses visam, não é a fé, e sim, o efeito. No semanário britânico «Cavalade», por exemplo, de 10 de Maio, que aqui chegou com o atraso natural, encontramos observações sobre o decurso da guerra até hoje. O autor começa com a homenagem da praxe a Churchill, sem a qual ninguém, na Inglaterra democrática, pode nem escrever nem ler. Pois bem... Confirma o autor que Churchill está gozando, no público britânico, duma confiança maior do que qualquer primeiro ministro britânico do passado. Não obstante, prossegue o articulista, Winston Churchill não obteve vitória nenhuma, ao passo que o povo inglês sofreu indizivelmente pelos bombardeios aéreos alemães. Ao prosseguir, friza que nem o povo mais corajoso do mundo pode, a longo prazo, ser alimentado com derrotas militares e mais derrotas, sem intervalo.

Queríamos acrescentar o seguinte por nossa parte: mesmo os que vivem no mundo de Churchill, estranhos à realidade, devem estar em condições de imaginar que as notícias dos sucessos alemães no Mediterrâneo, e no Atlântico, na África e também na Rússia são prejudiciais à ideia de Churchill duma resistência do povo inglês até ao completo esgotamento. Eis como se explica a tentativa de minorar a extensão dos sucessos iniciais dos alemães no Oriente, com meios abomináveis. Mesmo nos aludidos círculos em torno de Churchill deve penetrar a compreensão de que a luta imprescindível da Alemanha contra o bolchevismo tirou o veu, para inúmeras pessoas, da propaganda que se valeu do argumento do brutal imperialismo germânico. Mesmo os plutocratas do séquito de Churchill deverão notar que a unificação da Europa, iniciada pela luta contra a Inglaterra, está sendo levada ao termo, agora, na luta contra o bolchevismo.

### Irradiações em língua portuguesa

RDV — As irradiações das Emissoras Alemãs de Ondas Curtas, Berlim, com antenas dirigidas para o Brasil serão transmitidas diariamente pelas estações

DIQ — 15280 kiclos — 19.63 m

DZC — 10290 kiclos — 29.16 m

Estas irradiações realizadas todos os dias das 18.50 às 23 horas (hora local), em língua portuguesa, apresentarão como de costume dois serviços noticiosos de última hora, o primeiro às 20 e o segundo às 22 horas.

# KERKHOVIENS KIEHURIEN IHIEIMI

ROMAN VON WALTER SAWITZKI

(1. Fortsetzung.)

Kerkhoven schwieg betroffen. Natürlich, es war eine Dummheit, er hätte diese Frage nicht stellen dürfen. Es war zweifellos so, dass sein Verhältnis zu Nora, das bis zu diesem Zeitpunkt nicht ohne persönliche Note gewesen war, durch seine Eheschließung eine gewisse Aenderung erfahren hatte. Vorwürfe — nein, Vorwürfe brauchte er sich deshalb nicht zu machen. Er hatte nie den Versuch unternommen, ihr „den Kopf zu verdrehen“. Er hatte sie gern geliebt, ihr das gesagt und gezeigt. Er hatte sich immer mehr an sie gewöhnt und angeschlossen, sich jedoch niemals darüber Gedanken gemacht, wohin das einmal führen sollte. Als er Sigrid kennengelernt, sich Hals über Kopf in diese Frau mit ihrer strahlenden, blonden Schönheit, ihrem erotischen Fluidum und ihrer heiteren Sieghaftigkeit verliebt hatte, hatte er in seinem männlichen Egoismus nicht einen Augenblick darüber nachgedacht, wie Nora darauf reagieren würde.

Nun, sie hatte auch nicht reagiert, wenigstens hatte Kerkhoven nichts bemerkt. Sie war ruhig auf ihrem Platz geblieben, hatte ihre Arbeit getan, zuverlässig, fleissig und intelligent, wie immer, obwohl es Zeiten gegeben hatte, da ihr der Weg zu ihrer Arbeitsstätte zu einer stets wachsenden Qual geworden war. Es hatte vieler seelischer Kämpfe in langen, schlaflosen Nächten bedurft, ehe sie sich endgültig dazu durchgerungen hatte, zu verzichten und dennoch auf ihrem Posten zu verbleiben. Sie wusste es selbst nicht einmal, was die treibende Kraft hierbei gewesen war: ihr Pflichtbewusstsein, die Überzeugung, dass Kerkhoven, der sich so sehr an sie gewöhnt hatte, auf sie angewiesen war, oder aber die Angst davor, der seelischen Entfremdung nun auch noch eine völlige äussere Trennung von ihm folgen zu lassen.

Wieder ruhte Kerkhovens Blick auf Noras Profil. Sie hatte den Kopf zur Seite gewandt und beobachtete die Tanzenden. Es war ein ernstes, schönes und unendlich reines Profil, das zu einem Gesicht gehörte, welches erst sehr genau betrachtet werden wollte, bevor es seine ganze Schönheit offenbarte.

Kerkhoven empfand das Schweigen, das nun schon einige Zeit zwischen ihnen herrschte, beinahe lastend. Er griff nach der Likörkaraffe, schenkte die kleinen Spitzgläser voll. „Worum wollen wir nun trinken?“ fragte er lächelnd.

Nora dachte einen Augenblick nach. „Auf unsere Zukunft“, kam es dann langsam von ihren Lippen, doch gleich darauf überzog helle Röte ihr blasses Gesicht. „Auf unsere Zukunft in Deutschland“, verbesserte sie sich, aber das machte die Sache natürlich noch schlimmer.

„Ja, ich verstehe schon“, versuchte Kerkhoven ihr über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, „natürlich unsere Zukunft in Deutschland, die hoffentlich eine gemeinsame Zukunft sein wird!“

Nun war es aber an ihm, sich zu verbessern. „Ich hoffe doch, Nora, dass Sie mir auch weiterhin als Mitarbeiterin zur Seite bleiben!“

Kerkhoven ärgerte sich über sich selbst. Eine völlig schiefe Lage war das, in die er da geraten war. Er empfand einen seelischen Zwiespalt, wie er ihm bisher in seinem Leben völlig fremd gewesen war, und aus diesem Zwiespalt, aus dieser Verärgerung entstand das Gefühl, dass es einzig und allein Sigrid war, die die Schuld an dieser Situation trug. Es war einfach unverantwortlich von ihr, sich in dieser Nacht von ihm zu trennen, mit irgendwelchen Kavaliereen tanzen zu gehen, eine Stunde, nachdem diese Nachricht eingetroffen war, die eine Schicksalswende ungeahnten Ausmasses in sich barg.

Dann aber, — die Kapelle spielte einen träumerischen, langsamen Walzer — trat bei ihm ein jäher Stimmungsumschwung ein.

„Wollen wir tanzen,“ fragte er hastig, und zum erstenmal lag ein Werben in seinen Augen, als er Nora sich bei seiner Frage leicht vorbeugend, ansah.

Nora schien überrascht. Mit fragenden, fast erschrockenen Augen sah sie ihn wortlos an, erhob sich dann aber und schritt dicht an ihm vorbei zur Tanzfläche hinunter.

Wieder war der Raum nahezu verdunkelt worden, wurde die Tanzfläche von wechselnden, bunten Scheinwerfern überstrahlt.

Sie tanzten nur kurze Zeit; als sie zum zweitenmal vor dem Eingang zu ihrer Loge angelangt waren, beendete Kerkhoven mit einer kleinen kleinen Verbeugung den Tanz. Es war nicht gut, mit Nora zu tanzen, nicht gut, sie im Arm zu halten, den fast zerbrechlich schlanken Mädchenkörper allzu nahe zu spüren.

Nora schwieg, wie sie die ganze Zeit während des Tanzes geschwiegen hatte, doch in ihren Augen lag ein seltsamer Schimmer, den Kerkhoven in ihnen noch nie gesehen hatte.

Gleich danach zahlte er, und sie verliessen die Alhambra. Schweigend wurde auch der Rückweg im Auto bis zur Altstadt zurückgelegt.

„Gute Nacht, Nora“, sagte Kerkhoven, vor ihrer Haustür stehend und hatte plötzlich das unbändige Verlangen, ihren Mund zu küssen. Dann aber drückte er ihr nur fest die Hand.

„Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen“, zwang er sich mühsam zu einem harmlosen Lächeln, „wenngleich es auch eigentlich ein etwas — eigenartiger, nicht ganz passender Abschluss gerade dieses Tages war!“ Dann wandte er sich schnell um und bestieg den Wagen.

Nora blickte ihm nach. Sie musste sich einen Augenblick an die Hauswand lehnen, so

stark zitterten ihr die Knie. Sie stand eine ganze Weile so da, im nebligen Dunst der Oktobernacht, und in ihren Augen glänzten helle Tränen, als sie endlich die Haustür aufschloss.

Als Kerkhoven nach Hause kam und sein Schlafzimmer betrat, war Sigrids Bett noch leer, jedoch gleich nachdem er sich entkleidet und das Licht verlöscht hatte, kam sie. Kerkhoven empfand kein sonderlich starkes Verlangen, sich jetzt mit ihr zu unterhalten, er stellte sich schlafend und rührte sich nicht.

Sigrid schaltete die kleine Lampe auf ihrem Nachtschränken ein, entkleidete und wusch sich im benachbarten Badezimmer. Dann sah Kerkhoven sie einen Augenblick in ihrem

Leben im grossen Vaterland für sie alle gestalten?

Es war sehr dunkel im Zimmer. Er konnte Sigrid nicht sehen, hörte nur ihre tiefen, regelmässigen Atemzüge, und wieder begannen die vielen Zweifel und Fragen an ihm zu nagen, die ihn in den letzten Stunden gepeinigt hatten, und die alle auf die eine grosse Frage hinausliefen, ob es wirklich nötig und richtig gewesen war, die blinde Verliebtheit, die ihn von der ersten Stunde seiner Bekanntschaft mit Sigrid an befallen hatte, in eine Ehe ausmünden zu lassen.

Vor etwa anderthalb Jahren hatte der in Rigaer deutschen Kreisen gut bekannte, noch recht jugendliche Baron Bodo Gransche, ein berühmter Tennisspieler, seine Freunde und

an der Peripherie der Stadt gelegenen, gutgehenden Kinotheatern angelegt hatte. Die Mutter aber war Letin.

Was Sigrid selbst anbetraf, so konnte niemand, auch nicht der Missgünstigste, leugnen, dass sie ein selten hübsches, pikantes und auch intelligentes Mädchen war. Sie hatte eine gute Schulbildung genossen, sprach fließend mehrere Sprachen, war sportlich trainiert und hatte sich mit einer erstaunlichen Begabung eine grosse gesellschaftliche Gewandtheit angeeignet.

Man konnte dem jungen Baron Gransche also nicht nachsagen, dass er mit dieser Verbindung einen grossen Missgriff getan habe, um so weniger, als er völlig alleinstand und keine verwandtschaftlichen Rücksichten zu nehmen hatte. Uebrigens war er durch seinen Schwiegervater in grosszügiger Weise in die Lage versetzt worden, seine wirtschaftlich stark erschütterte Stellung wenigstens für einige Zeit in erfreulicher Weise zu verbessern.

Die ganze Herrlichkeit dauerte jedoch nur ein knappes Jahr. Dann waren die Mittel des Barons, aber auch der Ehrgeiz des alten Neuland erschöpft.

Die junge Baronin Gransche hatte es aber verstanden, sich während ihrer kurzen Ehe wenigstens bei einem Teile der ihr bis dahin verschlossenen deutschen Gesellschaft Einfluss zu verschaffen. Es waren die Kreise, welche auch jetzt noch, nachdem das Gesamtdeutschum aus solches seine führende Stellung längst eingebüsst hatte, noch über genügend Mittel verfügten, dem Leben im Ganzen genommen die erfreulicheren Seiten abzugewinnen.

Bei den geselligen Veranstaltungen des Tennis- oder des Jachtklubs, zu den Fünfuhrtees der Gaststätten, auf der Strandpromenade von Bildlingshof bis Majorenhof waren Bodo Gransche und seine stets mit geschmackvoller Eleganz gekleidete junge Frau, so oft sie sich zeigten, gern gesehen, denn sie waren stets heiter und guter Dinge, gaben das Geld mit vollen Händen aus, und niemand empfand Langeweile in ihrer Gesellschaft.

Bei jenen aber, die zäh am Althergebrachten festhielten, sich mit den neuen Formen des gesellschaftlichen Lebens nicht abzufinden wünschten oder mangels an Mitteln oder Anpassungsfähigkeit das auch nicht konnten, stiess die junge Baronin Gransche auf eisige Ablehnung. Zu diesen Kreisen gehörte die gesamte Kerkhovensche Familie.

Ralph Kerkhoven hatte Sigrid noch während ihrer ersten Ehe kennengelernt. Da das junge Paar im besten Einvernehmen zu leben schien, bedeutete es für Kerkhoven eine grosse Ueberraschung, als Sigrid eines Tages in seiner Sprechstunde erschien, um ihn mit der Führung ihrer — Scheidungsangelegenheit zu betreten. Völlig freimütig, ohne die geringste Hemmung, gab sie Kerkhoven ihre Erklärungen ab:

„Sie scheinen erstaunt zu sein, Herr Rechtsanwalt? Nun ja, die Leute werden sich nicht schlecht wundern, aber sollen sie! Schliesslich geht es ja doch nur Bodo und mich an, und wir haben uns jedenfalls in allen Punkten geeinigt. Bodo will nämlich nach Amerika; er hat einen Vetter dort, dem es blendend geht. Sagen Sie selbst, Herr Kerkhoven, das ist doch hier auf die Dauer nichts für Bodo! Das Geld, das Papa ihm gegeben hat, ist längst futsch; nun ja, wir haben auch nicht schlecht gebummelt!“ Sie lachte ein vergnügungsglückendes Lachen. „Bodo ist nun einmal kein Kaufmann, versteht es nicht, Geschäfte zu machen. Und als Sportsmann? In USA kann er ja Profi werden, ausserdem eine wirkliche Partie machen, so wie er aussieht und mit seinem Namen. Ich habe ihm jedenfalls sehr zugeredet. Man soll nicht egoistisch sein, nicht wahr?“ Wieder lachte sie vergnügt, spielte mit ihren Handschuhen, sah mit einem unendlich koketten Blick zu Kerkhoven auf. „Kann man hier rauchen?“ fragte sie dann plötzlich, holte dabei auch schon ein kleines elegantes Etui aus rotem Lackleder hervor und bot Kerkhoven daraus an. Der Rechtsanwalt bediente sich, gab ihr Feuer.

„Ich dachte immer“, sagte Kerkhoven lächelnd, „dass zwischen Ihnen und Ihrem Gatten eine ganz besondere ... Harmonie bestünde?“

Sigrid nahm einen tiefen Lungenzug. „Harmonie — jawohl, natürlich, Harmonie ganz gross bei uns, deshalb haben wir uns auch so schnell und — schmerzlich geeinigt. Nicht wahr, die Sache wird glatt gehen, Herr Kerkhoven? Wenn man sich erst einmal entschlossen hat, dann will man die ... Sache auch schnell unter Dach und Fach haben, und Bodo will ja auch so bald als möglich nach drüben!“

Kerkhoven hatte bestätigen können, dass „die Sache“ unbedingt glatt gehen würde; das lettische Scheidungsgesetz war sehr grosszügig. Lag ein gegenseitiges Einverständnis vor, so konnte eine Scheidung in kürzester Zeit und bei minimalen Unkosten ausgesprochen werden.

Die Baronin Gransche war in der Folgezeit noch mehrfach in die Sprechstunde zu Kerkhoven gekommen, ohne dass hierfür eigentlich ein zwingender Grund vorgelegen hätte. Ihm selbst aber waren diese Besuche alles andere als unangenehm gewesen. An dem Tage, da vom Rigaer Friedensgericht die Scheidung ausgesprochen worden war, hatte Kerkhoven Sigrid die Frage vorgelegt, ob sie sich entschliessen könne, ihren jetzigen, an sich ja durchaus wohlklingenden Namen mit dem seinen zu vertauschen. Kerkhoven hatte den Eindruck gehabt, als ob Sigrid auf diese Frage nur gewartet habe. Und drei Monate später waren sie miteinander verheiratet.

Die Tatsache, dass seine Eheschließung von der Verwandtschaft nicht gebilligt wurde, machte auf Kerkhoven nur wenig Eindruck. Anscheinend als Abgesandter der Familie hatte ihn sein ältester Bruder Richard eines Tages aufgesucht, um wenigstens den Versuch zu machen, ihn noch in letzter Minute von seinem Vorhaben abzubringen.

## Confeitaria Viennense

EIGENE BÄCKEREI  
EIGENE KONDITOREI  
LIEFERUNGEN ins Haus  
gewissenhaft und pünktlich



CAFE - BAR  
Nachmittags und abends  
KONZERT  
Maestro Mauricio

Separater Salon für kleinere Festlichkeiten (bis ca. 50 Personen) kann auf Bestellung reserviert werden

MARZIPAN und PRALINÉS eigene Fabrikation / Beste Qualität  
Rua Barão de Itapetininga Nr. 239 / Telephon 4-9230

Schlafanzug aus zitronengelbem Voile vor der Ankleidetoilette stehen. Das Licht wurde ausgeschaltet und Sigrid legte sich nieder.

Kerkhoven versuchte jetzt einzuschlafen, doch vergebens, sein Herz klopfte stark und unruhig. Der Kaffee, der Likör, die vielen in dieser Nacht gerauchten Zigaretten machten sich bemerkbar. Die letzte Stunde, das Beisammensein mit Nora in der Alhambra erschien ihm jetzt ganz unwirklich, das grosse Ereignis dieses Tages schob sich wieder mit aller Macht in den Vordergrund des Bewusstseins. Tausenderlei Fragen stürmten auf ihn ein. Wie würde die Lösung von der alten Heimat vor sich gehen? Wie würde sich der alte Vater damit abfinden, der Bruder, und wie Sigrid? Wie würde sich das weitere

Bekanntem mit der Nachricht überrascht, dass er sich mit einem bis dahin unbekanntem Fräulein Neuland verheiratet habe. Es gab in diesen Kreisen nicht wenige Klatschbasen beiderlei Geschlechts, die in solchen Fällen nicht eher ruhten, bis es ihnen gelungen war, festzustellen, ob es sich dabei um eine „geborene“ oder eine „gewisse“ handelte. Wer zu den führenden baltisch-deutschen Kreisen gehörte, war eine „geborene“; alle anderen waren nur „gewisse“.

Nun, es hatte sich alsbald herausgestellt, dass es sich bei diesem Fräulein Neuland um eine ausgesprochene „gewisse“ handelte. Ihr Vater war ein durch glückliche Spekulationen zu einem ansehnlichen Vermögen gekommenen „Kleindeutscher“, der dieses Vermögen in drei

## VORSICHT BEI ERKAELTUNGEN!



● Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Katarrhs hat man Gelegenheit, den Wert von Instantina schätzen zu lernen. Wenn man gleich beim ersten Auftreten von Niesen, Schuettelfrost, Fieber oder Kopfschmerz mit Instantina vorbeugt, dann verhindert man, dass sich eine ernsthafte Krankheit entwickelt.

● Wissen Sie was Instantina ist? Eine moderne und streng wissenschaftliche Kombination von 4-Medikamenten, die hervorragend bei Fäulen von Schmerzen, Fieber, Schuettelfrost und allgemeinem Unwohlsein wirkt. Instantina kann zu jeder Zeit genommen werden. Es ist gut vertraulich.

● Jede einzelne Instantina Tablette ist vollkommen in Cellophan eingewickelt. Dringen Sie beim Kaufe in der Apotheke auf Instantina.

BAYER



# Instantina

gegen ERKAELTUNG  
und SCHMERZEN

# Aços Roechling

Der gute deutsche Stahl!



Qualitätswerkzeuge!



Eigene Härtestuben

mit modernsten Einrichtungen zur Verfügung unserer Kundschaft

Aços Roechling Buderus do Brasil Ltda.

São Paulo

Rua Augusto de Queiroz 71-103

Rio de Janeiro

Rua General Camara 136

Porto Alegre

Avenida Julio de Castilho 265

Vertretungen in Brasilien:

Manaus — Belem do Pará — Bahia — Belo Horizonte — Curitiba — Joinville — Blumenau — Florianopolis

in anderen südamerikanischen Ländern:

Buenos Aires — Montevideo — Santiago de Chile

Dres. Lehfeld und Coelho  
Dr. Walter Hoop

Rechtsanwälte

São Paulo, Rua Libero Badaró 443,  
Tel: 2-0804, 2. St., Zim. 11-16/ Postfach 444

## Eine gute Empfehlung

ist jeder Erika-Brief. Er zeugt von fortschrittlichem Geist seines Absenders und macht durch seine schöne, saubere Schrift auf den Empfänger einen nachhaltigen Eindruck. Wer darauf Wert legt, schreibt die berühmte Kleinschreibmaschine



Auskunft und Vorführung:  
Herm. Stolz & Co., Rua Alv. Penteado 70/72



### Haushaltgegenstände

Reichhaltigstes Lager, vorteilhafte Preise. Ebenso Werkzeuge, Farben, Gartengeräte etc. — Feste Preise

EMILIO WITTE

RUA DO SEMINARIO

TEL. 4-5237

81

## AO PINGUIM Alexandre Balbis

RESTAURANTE: AV. SÃO JOÃO 128  
E TAVERNA: RUA ANHANGABARÚ, 2

São Paulo

Telefon:

Bar 4-5507  
Gruta 4-2626

Ausgezeich. Küche. Jeden Sonnabend: Feijoada completa  
Allabendlich Künstlerkonzert, 7-1 Uhr; Sonntags und Feiertags: Frühkonzert

## FARMACIA GERMANIA

Deutsche  
Heilkräuter  
und  
Spezialitäten

Deutsche  
Parfümerien  
und Toilette-  
Artikel

HEINRICH HÜLSKEMPER  
Rua Libero Badaró Nr. 429

GEWISSENHAFTE ANFERTIGUNG  
SÄMTLICHER IN- UND AUSLÄNDISCHER REZEPTE



## VIA CONDOR

SUCCURSAL SÃO PAULO, Rua Alvares Penteado, 72 — Tel. 2-7919  
AGENCIA SANTOS, Rua 15 de Novembro, 19 — Tel. 5001  
End. Tel. "AERONAUTA"

## TRANSPORTADORA HOLLMANN

TRANSPORTES RODOVIARIOS ENTRE  
RIO / SÃO PAULO / PARANÁ / STA. CATHARINA  
DOMICILIO A DOMICILIO

Filial:

CURITYBA

Rua Volunt. da Patria 51-53  
Telephone 1393

Matriz:

SÃO PAULO

Rua Visc. Parnahyba, 2539  
Tels. 3-4631 — 3-6474

Filial:

RIO DE JANEIRO

Rua Barão de S. Felix, 36-A  
Telephone 43-0930

Filial:

JOINVILLE

Rua Adon Baptista, 190  
Telephone 370

Drück-, Schweiss-, Hart-  
löte- und Dreharbeiten  
übernimmt

Kolbe & Cia.

Rua Guaianazes Nr. 182  
fundos  
Telephon 4-8907

Josif Hüls

Erstklassige Schneiderei.

Mäßige Preise. Rua Dom

José de Barros 266, sobr.,

São Paulo, Tel. 4-4725

Deutsche Färberei und chem. Waschanstalt

„Saxonia“

Annahmestellen: R. Sen. Feijó 50. Tel. 2-2396  
u. Fabrik: Rua Barão de Jaguará 980. Tel. 7-4264

Zahnpraxis  
Erwin Schmied

Largo

Santa Efigenia 269

1. Stof, App. 11

2. Eingang von der Brille

Tel.: 4-0434

Sprechstunden von

8.30—19.30 Uhr, Sonn-

abends: bis 12 mittags

Dr. G. H. Nick  
Facharzt für

innere Krankheiten.

Sprechst. täglich v. 14-17 Uhr

R. Lib. Badaró 73, Tel. 2-3371

Privatwohnung: Tel. 8-2263

Deutsche Apotheke

In Jardim America

Anfertigung ärztl. Re-  
zepte, pharmazeutische  
Spezialitäten — Schnelle  
Lieferung ins Haus.

RUA AUGUSTA 2843

Tel. 8-3091

Dr. Erich Müller-Carioba

Frauenheilkunde, Geburtshilfe

Röntgenstrahlen - Diathermie

Ultraviolettstrahlen

Konsult.: R. Aurora 1018 von

2-4,30 Uhr - Tel. 4-6898.

Wohnung: Rua Groenlandia

Nr. 72. - Tel. 4-1481

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Lib. Badaró 318

S. Paulo, Tel. 2-4468

Dr. Max Rudolph

Allg. Chirurgie, Frauenheilkunde u. Geburtshilfe

Röntgen-Bestrahlungen

Consult.: Pr. Ramos Azevedo 16, II., Tel. 4-2576

Wohnung: Rua Hollanda 5, Tel. 8-1337

Sprechstunden v. 3-5, Sonnabends v. 11-1 Uhr

Dr. Mario de Fiori

Spezialarzt für allg. Chirurgie — Röntgenapparat

Sprechst.: 2-5 Uhr nachm., Sonnabends: 10-12 Uhr

Rua Barão de Itapetulunga 139 - II. andar - Tel. 4-0032

Dr. G. CHRISTOFFEL

Früh. Assistent und Oberarzt an Berliner Kliniken

Spezialarzt für Innere Krankheiten spez. des Magen- und

Darmapparates und der Atemwege — Stoffwechsel

São Paulo — Praça Republica 48 — Tel. 4-6749

Sprechstunden von 9-11 Uhr und 3-5 Uhr

„Nimm es mir nicht übel, lieber Ralph“,  
hatte Richard gesagt, „aber diese Frau Bar-  
onin — na, du weißt ja wohl Bescheid!  
Das pfeifen ja die Spatzen von den Dächern,  
dass der alte Neuland seiner schönen Tochter  
den klingenden Namen einer Baronin Gränsche  
für ganze fünfzigtausend Lat gekauft hat.  
Jetzt ist der Junge nach Amerika verduftet,  
wahrscheinlich, um sich dort einen besonders  
fetten Goldfisch zu angeln. Ist ja auch ganz  
vernünftig, was sollte er noch hier? Aber du?  
Willst du also wirklich diese, wie man all-  
gemein gehört, sehr charmante, doch immerhin  
in mehr als einer Hinsicht im ... leicht be-  
schädigte junge Dame zu einer Frau Kerk-  
hoven machen?“

Der Rechtsanwalt war damals seinem Bruder  
ziemlich scharf über den Mund gefahren,  
und Richard hatte der Familie melden müs-  
sen, dass sein Vorhaben leider ergebnislos  
geblieben war.

Bei der Vermählungsfeier waren Ralphs Ver-  
wandte nur für ein Mindestmass an Entgegen-  
kommen zu haben gewesen. Eine Ausnahme  
machte nur der Doktor Bowellin, Ilona Kerk-  
hovens Mann, ohnehin als Schwerevater be-  
kannt, der es sich nicht versagen konnte, sei-  
ner neuen Schwägerin ein paar faustdicke  
Komplimente zu machen und ihr, wahrschein-  
lich um auf diese billige Art zu einem Kuss  
von Sigrids Lippen zu kommen, das verwandt-  
schaftliche „du“ anzutragen. Diese Zuvor-  
kommenheit hatte ihm seitens seiner kleinen,

zierlichen, jedoch recht temperamentvollen und  
energischen Frau aber eine recht unangenehme  
Szene eingetragen. Auch später waren die  
Beziehungen Sigrids zu der Verwandtschaft  
ihres Mannes sehr gemessen, um nicht zu sa-  
gen, äusserst kalt geblieben. Man ging ein-  
ander nach Möglichkeit aus dem Wege.

An sich wurde Ralph Kerkhoven davon nur  
wenig berührt. Im Uberschwang des Glücks-  
gefühls der ersten Wochen und Monate be-  
merkte er kaum, dass auch zwischen ihm und  
den Seinen eine Kluft entstanden war, die  
immer tiefer zu werden drohte.

Es mochten wohl zwei oder drei Stunden  
vergangen sein, Ralph Kerkhoven, dem all das  
jetzt durch den Kopf ging, hatte noch immer  
keinen Schlaf gefunden. Jetzt warf er einen  
Blick auf die kleine Uhr auf dem Nachtsch-  
ränkchen; Es fehlten noch zehn Minuten zu  
sieben.

Er fühlte sich müde und zerschlagen, doch  
die Gedankenreihe riss nicht ab. Immer wieder  
spannte sie sich um dieselben beiden Pole,  
das grosse geschichtliche Geschehen, an des-  
sen Anfang man heute stand, und seine Ehe  
mit Sigrid, der, wie er deutlich empfand, nun-  
mehr und zum ersten Male eine Belastungs-  
probe bevorstand. Würde sie sie bestehen?  
Musste er nicht schon jetzt, im allerersten  
Stadium der sich anbahnenden Entwicklung  
feststellen, wie von Grund aus verschieden  
Sigrids Einstellung zu dem gewaltigen Er-  
gebnis war? Hatte sie von ihm nicht wie  
von einer kleinen Vergnügungsreise, einem  
Wochenend-Trip gesprochen?

Und Kerkhoven legte sich zum erstenmal  
die Frage vor, ob er richtig gehandelt hatte,  
als er eine Frau nicht rein deutschen Blutes  
heiratete. Bisher war ja immer alles gut  
gegangen, und es hätte vielleicht auch so  
bleiben können; aber jetzt —

Am Vormittage seines vierundsiebzigsten Ge-  
burtstages empfing Thomas H. Kerkhoven  
nacheinander zwei Gratulanten.

Der erste Gast war der Glasermeister

Schöpp. Er überbrachte dem alten Herrn  
seine Glückwünsche und sogar ein kleines  
Angebilde. Es war eine Photographie, die  
sein Schwiegersohn, ein nicht unbegabter  
Lichtbildner, gemacht hatte, eine eigenwillige,  
in der Beleuchtung besonders wirkungsvolle  
Aufnahme einer reizvollen Partie aus der Alt-  
stadt mit einem winkligen Gässchen und  
schiefhängenden Ziegeldächern. Schöpp selbst  
hatte das Bildchen mit einem geschmackvollen  
Rahmen aus getriebenem Metall versehen. Er  
verstand sich auf dieses Kunsthandwerk, das  
er in seinen Mussestunden zu treiben pflegte.

Der alte Kerkhoven nahm die bescheidene  
Gabe mit einer gewissen Rührung entgegen;  
er empfand sie gerade in diesem Augenblick  
als besonders sinnvoll. Er nötigte Schöpp,  
der sogleich wieder gehen wollte, in einen  
Sessel und liess die Wirtschafterin dem Gast  
ein Glas Portwein und einen kleinen Imbiss  
reichen.

„Ja, lieber Schöpp“, begann er dann mit  
leiser Stimme, „Sie haben wohl auch schon den  
Auftrag gelesen, der heute morgen in der Zei-  
tung steht. Sie hatten also recht, gestern  
abend, es ist also wirklich so, man will uns  
von hier — aussiedeln. Was halten Sie denn  
nun von der Sache?“

Schöpp schluckte einen Bissen hinunter, spül-  
te mit einem Schluck Wein nach, dann sagte  
er bedächtig, den Blick zu Kerkhoven erhebend  
und in seiner, den Rigaer deutschen Hand-  
werkern eigenen Sprechweise: „Nu, Herr Di-  
rektor, da is ja nich viel was zu sagen.  
Ich denke — und wir haben auch heute schon  
mit meiner Frau so gesprochen —, bleibt gar  
nichts anderes übrig, man muss fahren, Herr  
Direktor. Wenn der deutsche Führer ruft,  
kann man ja nicht zurückbleiben. Schwer  
wird es ja sein, man is ja hieselbst jeboren  
und hat sein Leben abjehlet, aber jetzt is  
nichts mehr was zu machen, ich meine so,  
wenn man nunmal Deutscher is, nich wahr,  
Herr Direktor?“

Der alte Kerkhoven sah Schöpp lange an,  
er hätte eine solche Antwort nie erwartet.

„Sagen Sie mal, Schöpp“, fragte er, „sind  
Sie denn jemals in Deutschland gewesen?“

Schöpp lächelte trübe. Aber nich von wo,  
Herr Direktor, wie konnte unsereins an sowas  
denken? Auslandsreise — hast du nich je-  
sehen, das war nich für unsere Tasche!“

„Haben Sie Verwandte drüben?“ fragte  
Kerkhoven wieder.

Schöpp schüttelte den Kopf. „Auch das  
nich. Jewiss, unsere Familie muss ja wohl  
von dorten jekommen sein, Urgrossvater is  
auch schon Glasermeister jewesen. Alle haben  
sich hier immer als Deutsche jehalten, ob  
nu zur Zarczeit oder später. Aber das is  
ja nu richtig, es is ja immer schwerer je-  
worden, für unsereins hier. Nu gut, Herr  
Direktor, man hat ja jehlebt, aber — die  
Kränkung, das is es, der Lette zeigt, das er  
is der Herr im Land, und der Deutsche  
kann sehen, wo er bleibt. Stück Brot — ja,  
das gönnt er, aber auch nich mehr. Ich bin  
ein alter Mann, man hätte ja auch so abje-  
lehbt, aber, zum Beispiel Schwiegersohn! Is ein  
anständiger Jung, nichts zu sagen, und ver-  
steht sein Fach. Nu, zum Beispiel, er will  
ein Jeschäft aufmachen. Konzession? Nich von  
wo! Kriegt er nich. Also steh du nurum  
auf den Ecken und sieh, wie du fertig wirst.  
Enkelkinder jehn zur Schule, lernen Lettisch,  
aber was hilft das alles? Es is nich da eine  
Zukunft für sie, und deshalb sage ich: Fahr-  
en, nichts als fahren!“

Kerkhoven antwortete lange Zeit nichts.  
Der alte Schöpp hatte recht von seinem Stand-  
punkt aus, sein Standpunkt war klar und  
eindeutig. Er hatte nichts zu verlieren. Seine

„Sublime“

die beste Tafelbutter

Theodor Bergander

Al. Barão Limeira 117, Telefon 4-0620

### KRANK?

Dann lassen Sie sich homöopathisch behandeln. — In dem

**Dispensario Homöopatico S. Paulo**  
Praça João Mendes 130

stehen Ihnen von 8—18.30 Uhr die besten homöopathischen Ärzte São Paulos unentgeltlich

zur Verfügung. Denken Sie daran, dass jede leichte Erkrankung in eine schwere Krankheit ausarten kann. Die Homöopathie heilt auch in schwersten Fällen auf eine milde Weise und mit recht geringen Spesen. Man spricht deutsch.

(Neben der homöopathischen Apotheke **Dr. Willmar Schwabe Ltda.**)

### Confeitaria Allemã

(älteste deutsche Bäckerei) - Guilherme Beuschgens  
Matriz: Praça Princesa Izabel 2-2a / Tel. 5-5028  
Filial: Rua Antonio de Godoy 121  
Spezialität: Baumkuchen - Wein- und Teegebäck - Torten  
Käse-, Streusel- und Apfelkuchen - Täglich frische  
Brötchen - Weiss- und Schwarzbrot

Physikalische Apparate, Vermessungsinstrumente und Zubehör, feine mechanische Werkstätten  
**OTTO BENDER**  
Rua Sta. Efigenia 80 - Telefon 4-4705  
Zeichenmaterial A. Nestler, Lehr- und Gebr. Hoff, Pironten. - An- und Verkauf von gebrauchten Vermessungsinstrumenten.

**Jorge Dammann**  
Deutsche Maßschneiderei für Herren und Damen Gut sortiertes Stofflager Av. Ipiranga 1156, 1. St., (Ecke Santa Efigenia) Tel. 4-2320

**Deutsche Schuhmacher Hermann Radelsberger**  
Empfehlen sich für stabile und saubere Schuhreparaturen.  
Rua dos Timbiras 213 Ecke Rua Sta. Efigenia

## VIGOR-MILCH

Die beste Milch in São Paulo  
**S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"**  
RUA JOAQUIM CARLOS 396  
Tel.: 3-3261, 3-2261, 3-4261, 3-4929

### DIENST AM KUNDEN!

Jedem Wunsch nach Möglichkeit gerecht zu werden, ist Grundidee unserer Organisation und unseres geschulten Personals

## Banco Germanico da America do Sul

São Paulo, Rua Alvares Penteado 121 (Ecke Rua da Quitanda)  
Rio de Janeiro: Rua da Alfandega 5  
Santos: Rua 15 de Novembro 114

### Sparen

führt zu finanzieller Unabhängigkeit  
Wir empfehlen Ihnen zwecks Anlage Ihrer Ersparnisse die Eröffnung eines

### DEPOSITEN-KONTOS

auf dem Sie regelmässig einen Teil Ihres Einkommens, wie gering derselbe auch sei, einzahlen können.

„Depositos a prazo“

## Banco Allemão Transatlantico

Rua 15 de Novembro 268



A mais antiga, entre RIO e S. Paulo, tem sempre Caminhões disponíveis, para transportes rápidos de qualquer mercadoria; para remessas grandes: taxas reduzidas

### Lacke / Pinsel / Farben

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration  
**EMILIO MÜLLER / Rua José Bonifacio Nr. 114**

**Zum Hirschen Hotel und Restaurant**  
Rua Victoria 186 — Tel. 4-4561  
São Paulo Inh.: Emil Russig

**Deutscher Tapezierer u. Polsterer**  
empfehlen sich für alle einschlägigen Arbeiten sowie Neuansfertigungen u. Reparaturen. Garantiert gute Arbeit bei billigsten Preisen. Arbeite auch im Hause der Kundschaft.  
**Josef Huber**  
R. Brigad. Tobias 744

**Richard Kempier**  
in Deutschland approb. Zahnarzt - CURITYBA  
Modernster Zahnersatz aller Art, Zahn- und Kieferchirurgie, Mundkrankheiten, Alveolarpyorrhoe, Diätetik, Hörschnecke, Söllzlampe, Röntgendiagnostik. Sprechstunde: 8-12, 2-5, Sonnabends 8-12. „Sul-America“-Hochhaus, Rua 15 de Novembro 608, 3. Stock, Warlesimmer: Saal 304.

**Deutsche Edelstein-Schleiferei**  
R. Kröniger  
Größte Auswahl in gefassten und ungefassten Edel- und Halbedelsteinen  
Rua Xavier de Toledo 54 (em frente da Light)  
Telephon: 4-1083 und privat 4-2240

**WOLF-HACKER - PAYSANDU 33 - S. PAULO**  
Tel. 4-2377-CAIXA-4024  
Massas Abrasivas e Materiais para Galvanotecnica



Das macht Freude! So recht was für Kinder. Eine nahrhafte, leicht verdauliche Mehlspeise, hergestellt mit **Farinha Baby**  
Farinha "Baby" ist aus feinstem Mais-Stärkepulver hergestellt und dient zur Zubereitung von Suppen, Cremes, Puddingen, Feingebäcken u. s. w. Auf Grund seiner vielseitigen Verwendbarkeit ist daher Farinha "Baby" in jedem Haushalt unentbehrlich. Farinha "Baby" sowie Dr. Oetker's Backpulver "Backin", Puddingpulver, Vanillenzucker, u. s. w. sind in allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben.  
Alleinhersteller in Brasilien:  
**Walter Husmann - Nahrungsmittelfabrik**  
São Paulo - Caixa Postal 2599

## Sociedade Technica BREMENSIS LTDA.

Stammhaus:  
São Paulo - Rua Florencio de Abreu N. 815

- Graphische Maschinen und Materialien
- Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Stahl
- Pumpen fuer jeden Bedarf
- Landwirtschaftliche Maschinen
- Elektro-Materialien
- Feld- und Eisenbahnmateriale
- Cliché-Fabrik
- Automobile der Auto-Union
- Baumwoll-Export

Filialhaeuser:  
Rio de Janeiro - Curitiba - Recife

## CASA TURF

Rua Direita 119  
**Jahres-Ausverkauf**  
in feinen Herrenartikeln zu billigsten Preisen  
**JENKE & SCHAEFFTER**

Kinder aber und Enkel konnten nur gewinnen und würden auch gewinnen. Wie aber sah es mit ihm selbst aus?

Da war die Firma, in fünf Jahren würde sie das hundertjährige Jubiläum feiern können. Da war das Haus, die Wohnung, der Hausrat, die Villa am Strande; da waren die Gräber auf dem Domfriedhofe; da waren tausendfältige Bindungen, der alte, stolze Name; da war das eigene Leben, verwachsen, verflochten, unzerstörbar an dieses Land gebunden, die Arbeit, der Segen der Väter, das Blut, das um dieses Land geflossen war, das viele, deutsche Blut. Wie weit man auch in der Geschichte dieses Landes zurückblättere, immer war deutsches Blut geflossen, waren deutsche Tränen vergossen; dieses Land war mit ihnen gedüngt. Gab das nicht Rechte, unveräußerliche Rechte? Wie hiess es in jenem alten Livländischen Flugblatt aus dem Jahre 1577: „Kein verlässener Volk mußt auf dieser welt erfinden werden, als wir arme lifflender.“ Und jetzt — einfach an Bord eines Schiffes gehen, und alles, alles hinter sich lassen? Den Weg zurückgehen, auf dem die Vorfahren vor siebenhundertfünfzig Jahren gekommen waren? Alles, alles sollte nun zu Ende sein, von allem sollte man sich lösen?

Kerkhoven schwieg noch immer. Der alte Schöpp stand ungenügend auf. „Ich danke sehr, Herr Direktor, für die Ehrföhrung, und ich will nu auch nicht länger stöhren. Wir wollen gleich nach Ueberdüna, zu den Kindern, man muss die Sache jetzt doch gleich in die Hand nehmen!“

Kerkhoven sah dem alten Manne nach, als er sich nach festem Händedruck zum Gehen wandte, und es schien ihm, als ob der Glasermeister Schöpp plötzlich freier ausschnitt, leichter ging, als sei ihm eine schwere Bürde von den Schultern genommen ...

Thomas Kerkhoven war allein geblieben. Wieder durchmass er, ruhelos, wie in der vergangenen Nacht, mit kurzen, lautlosen Schritten das Zimmer. Doch blieb er nicht lange allein, schon nach kurzer Zeit stellte

sich der zweite Gratulant ein. Sein ältester Sohn Richard.

Richard Kerkhoven ähnelte dem Vater stark. In Gang und Haltung war der bald Fünfzigjährige fast ein Abbild des Vaters. Auch die Gemessenheit der Bewegungen, die Zurückhaltung in der Ausdrucksweise teilte er mit diesem. Er entsprach, im Gegensatz zu Ralph, auch ganz den Hoffnungen, die der Vater auf ihn gesetzt hatte; nie hatte es einen Streit zwischen ihnen gegeben.

Mit ein paar angemessenen Worten überbrachte Richard dem Vater seine Glückwünsche. „Beate und die Kinder kommen natürlich am Nachmittag, wie besprochen, Papa,

üblich selbst gestopften, gelblichen Papyrus, klopfte sie gegen den Daumennagel ab. „Und doch, Papa — es bleibt einfach keine Wahl! Ich habe heute morgen schon einige Telefongespräche und auch Besuche hinter mir. Es gibt nur eine Stimme: Der Führer hat gerufen, wir Baltendeutsche folgen, alle, ohne Ausnahme! Du kannst dir nur noch kein Bild davon machen, keine rechte Vorstellung, wie es hier bald aussehen wird. Kein deutscher Gottesdienst mehr, keine deutsche Schule, keine deutsche Zeitung mehr. Das deutsche Schauspiel stellt bereits seine Tätigkeit ein. Sämtliche deutschen Vereine und Organisationen, gleichgültig, ob politischer, kultu-

reeller, gesellschaftlicher oder sportlicher Art werden geschlossen. Wer hier zu bleiben denkt, muss sich vollständig und endgültig von seinem deutschen Volkstum trennen. Das, Papa, muss sich jeder vor Augen halten, an den jetzt die Frage herantritt. Für uns, Beate und mich, ist sie entschieden. Wir gehen ins Reich, denn wir haben Kinder, Papa! Und das ist allein schon das Entscheidende! Wir wollen nicht, dass unsere Kinder — ohne Zukunft sind!“

Thomas Kerkhoven hatte seinen Sohn ruhig aussprechen lassen. Er schwieg auch jetzt noch geraume Zeit.

„Und die Firma?“ fragte er endlich, „das Haus ‚Kerkhoven & Söhne‘, die fast hundert-

jährige Firma, Richard? In fünf Jahren hätten wir das Jubiläum feiern können!“

Richard erhob sich von seinem Stuhl, er ging langsam auf den Vater zu, der sich am Schreibtisch niedergelassen hatte, stützte sich schwer mit beiden Händen auf die blanke Mahagoniplatte des Tisches und sah dem Vater ernst und eindringlich in die Augen. „Dieses Jubiläum, Papa, wäre nie gefeiert worden“, sagte er langsam und jedes Wort betonend, „die Firma ‚Kerkhoven & Söhne‘ hätte nicht mehr fünf Jahre bestehen können!“

Er zog sich einen Stuhl näher an den Schreibtisch heran, liess sich darauf nieder.

„Was ich dir sagen muss, Papa, fällt mir, bei Gott, nicht leicht, und nur das Bewusstsein, die feste Ueberzeugung, meine Pflicht bis zum äussersten getan zu haben, Tag und Nacht geschuftet, an nichts anderes gedacht zu haben, als wie ich das meinen Händen anvertraute Werk eines Tages unversehrt wieder in die Hände meiner Söhne legen könne, das allein erleichtert mir diese Stunde. Es hat alles nichts genutzt, Papa, nicht der alte Glanz des Namens, das Ansehen der Firma, nicht mein eigener ruheloser Eifer. Wir sind — am Ende. Es wäre nur noch die Frage einer kurzen Zeit gewesen, wann ich die Firma hätte liquidieren müssen, ehrenvoll liquidieren! Das was jetzt gekommen ist, der Ruf, der uns alle ins Reich holt, ist vielleicht auch für unsere alte, stolze Firma eine Rettung. Wir werden sie drüben neu aufbauen können, ohne das Odium einer erzwungenen Liquidation auf uns nehmen zu müssen, und dort — ich glaube, dort werde ich es wieder schaffen, wenn alle die Hemmungen weggefallen sind, die einer deutschen Firma die Arbeit hier in letzter Zeit oft zur Unmöglichkeit gemacht haben!“

Richard hatte die letzten Sätze etwas lebhafter, mehr aus sich herausgehend, gesprochen, als es sonst seine Art war. Er hatte sich von seinem Stuhl erhoben, war durch das Zimmer gegangen und schliesslich am breiten Fenster stehengeblieben. Jetzt wandte er sich wieder dem Vater zu und erschrak

## CAVERNA PAULISTA

HENRIQUE HILBRECHT & CIA. LTDA.  
RUA LIBERO BADARÓ 39

### BAR / RESTAURANT / KONZERT

doch ich dachte mir, wir könnten eine Stunde ruhiger Aussprache gut gebrauchen! Du hast alles gehört, die heutige Zeitung gelesen?“

Der Alte nickte wortlos.

„Nun, was sagst du dazu?“ fragte Richard, von dem eine abgeklärte, ja, fast heiter-zufriedene Ruhe ausstrahlte.

Thomas Kerkhoven seufzte einmal tief, tief aus. „Es will mir trotz allem nicht in den Kopf, Richard. Ich — kann es einfach nicht glauben, nicht fassen, und ich denke zuweilen ...“ seine Stimme sank zu einem Flüstern herab, „ich könnte es auch nicht überleben ...“

Richard holte bedächtig sein silbernes Zigarettenetui mit dem grossen Kerkhovenschen Wappen hervor, entnahm ihm eine der wie

reiner, gesellschaftlicher oder sportlicher Art werden geschlossen. Wer hier zu bleiben denkt, muss sich vollständig und endgültig von seinem deutschen Volkstum trennen. Das, Papa, muss sich jeder vor Augen halten, an den jetzt die Frage herantritt. Für uns, Beate und mich, ist sie entschieden. Wir gehen ins Reich, denn wir haben Kinder, Papa! Und das ist allein schon das Entscheidende! Wir wollen nicht, dass unsere Kinder — ohne Zukunft sind!“

Thomas Kerkhoven hatte seinen Sohn ruhig aussprechen lassen. Er schwieg auch jetzt noch geraume Zeit.

„Und die Firma?“ fragte er endlich, „das Haus ‚Kerkhoven & Söhne‘, die fast hundert-

heftig über den Gram, der sich in den Zügen des alten Herrn ausdrückte. Ganz verfallen sah er aus, achseln das Gesicht, die welken Hände lagen unbeweglich auf der dunklen Fläche des Schreibtisches.

„Und — warum hast du mir das nie gesagt, Richard?“ fragte Thomas Kerkhoven fast unhörbar.

Richard Kerkhoven trat an seinen Vater heran, setzte sich wieder ihm gegenüber, sah ihm voll in die Augen. „Weil ich wusste, Papa, wie tief es dich treffen würde, wie unendlich fest du mit deinem Lebenswerk verknüpft bist, und weil ich ...“ er wandte den Kopf ab, sein Blick schweifte durch das Fenster in die Weite, „weil ich, vielleicht mehr im Unterbewusstsein, doch immer noch auf das grosse Wunder gewartet habe, das mir einen anderen Ausweg lassen würde. Und nun — ist dieses Wunder plötzlich gekommen.“

Thomas Kerkhoven schüttelte sinnend den Kopf. Er war noch bei der Lage seiner Firma. „Wie ist denn das alles so gekommen, Richard? Man hätte doch ... ich verstehe das nicht, man hätte durch eine umfassende Einschränkung der privaten Entnahmen rechtzeitig Rücklagen schaffen müssen, um gegen

ten: „Nach Deutschland, wir gehn nach Deutschland! Der Führer hat uns gerufen, uns Baltendeutsche zuerst von allen ...“

Unermüdet erzählten sie, berichteten ihre Erlebnisse, wie sie hier einmal einen Zusammenstoss gehabt hatten, dort von einem Haufen rüder Bengel angerepelt worden waren, bei einem Ausmarsch, einem Sportfest, wie man sie verhöhnt hatte, ihrer Tracht wegen, wie ihnen diese verboten, dann wieder, jedoch unter bestimmten, festumrissenen, oft von gehässiger Kleinlichkeit diktierten Bedingungen, erlaubt worden war.

Thomas Kerkhoven sah die beiden blonden Jungen in ihren schwarzen kurzen Hosen und weissen Hemden, er sah seine Enkelin Gisela im blauen Faltenröckchen, mit dem schwarzen Seidenknoten unter der Kletterweste, und er hatte plötzlich den Gedanken, wie sich doch diese drei in nichts, aber auch gar nichts von jener Jugend Deutschlands unterschieden, die den Namen des Führers trug. Und es war wie eine neue Erkenntnis, als er sich sagte, dass es wirklich ein Verbrechen sei, diese Jugend auch nur einen Tag länger als nötig ihrer Bestimmung, ihrem Ziel fernzuhalten.

Dann aber kam es wie eine Ernüchterung über den alten Herrn, als nun, nachdem man die Jugend mit einiger Mühe zum Schweigen gebracht hatte, auch die ältere Generation zu Wort kam. Insbesondere Frau Beate Kerkhoven, die etwas grobkörnige, wenig reizvolle und recht nüchterne Frau Richards, hatte eine Art, sich mit den in dieser Stunde zur Diskussion stehenden Fragen auseinanderzusetzen, die wie eine kalte Dusche wirkte. Für sie standen die mit der Umsiedlungsaktion zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen bei weitem im Vordergrund, und zwar waren es die nächstliegenden, kleinlichen Dinge, mit denen sie sich am meisten beschäftigte. Wieviel Lebensmittel man mitnehmen dürfe, wollte sie wissen, und ob die Fahrt auf den Schiffen bezahlt würde; ob man hier die Miete weiterzahlen müsse und wie lange, wenn der Abtransport tatsächlich schon in den nächsten Tagen beginnen sollte.

Ralph Kerkhoven hatte wieder fast den ganzen Tag im Bürgerverein verbracht. Er war als einziger über die ersten getroffenen Anordnungen im Bilde. Für den Augenblick stehe jedoch nur fest, sagte er, das als erste die Reichsdeutschen abtransportiert würden; die Räumung des Landes durch die Baltendeutschen würde dann rayonweise vor sich gehen. Bestimmte Termine schon jetzt zu nennen, sei aber leider unmöglich.

Frau Beate Kerkhoven war hierüber höchst ungehalten. „Das ist ja aber furchtbar“, sagte sie. „Das gibt ein unvorstellbares Kuddelmuddel. Ich wollte jetzt doch Strickbeersaft einkochen, und nun weiss ich gar nicht, wieviel ich einkochen soll, ob es überhaupt erlaubt sein wird, Säfte mitzunehmen!“

Ilona Bowellihn sah ihre Schwägerin entsetzt an. „Mein Gott, Beate, es geht um die grosse Schicksalswende unserer ganzen

im Warthegau auch irgendein anständiger Schnaps aufzutreiben sein!“

„Was, wie wir wissen, überaus wichtig ist“, wollte Ilona einwerfen, aber sie unterdrückte diese Bemerkung. Es war, weiss Gott, wichtiger, in dieser Stunde das Gemeinsame herauszustellen, als sich über kleine Gegensätzlichkeiten zu erifern.

Man blieb auch noch den Abend über beisammen. Der Vater sollte nicht allein gelassen werden, sollte sich an ihrer aller Geschlossenheit und Einigkeit in der einen grossen Frage, der Begeisterung der Jugend erwärmen, aufrichten können. Und dieses Ziel wurde auch erreicht. Als man um die elfte Stunde auseinanderging, hatte Richard das Gefühl, der Vater sei nun über das Schlimmste hinweg.

Als sich die Gäste im Vorzimmer für den Heimweg rüsteten, zog Thomas Kerkhoven impulsiv seinen jüngsten Enkel Dieter an sich.

„Sag mal, Dieter“, sagte er, dem Jungen in die Augen sehend, „warum willst du eigentlich unbedingt nach Deutschland?“

Der Knabe sah zunächst etwas verduzt drein; dann überzog plötzlich helle Rote das frische Gesicht bis zum blonden Haarschopf. „Das — das ist doch ganz einfach, Grosspapa“, sagte er mit blitzenden Augen, „sich mal, hier — hier durften wir immer nur ganz leise „Heil Hitler“ sagen, aber in Deutschland — ja, da dürfen wir es ganz, ganz laut tun!“

Aehnlich wie in dem geräumigen vornehmen Esszimmer der Kerkhovenschen Wohnung hatten an diesem Tage in ungezählten anderen Rigauer Räumen die Baltendeutschen beieinander gesessen, und überall hatte es nur das eine Thema gegeben: die Umsiedlung. Je nach Alter, Temperament und Charakter war die Reaktion auf das aufwühlende Ereignis naturgemäss verschieden. Es gab da Menschen, denen die Grösse der Stunde fast die Sprache genommen hatte, die stumm, mit verklärten Augen wie Kinder am Gabentisch unter dem Weihnachtsbaum standen, den an sie ergangenen Ruf als ein unverdientes, insgeheim hrennend erwünschtes Geschenk empfanden. Es gab andere, die sogleich mit dem Rechenstift bei der Hand waren und sich sehr bald schon errechnet hatten, dass ihnen die Umsiedlung nur Vorteile bringen könnte. Bei einigen wieder ergaben die Berechnungen ein voraussichtliches Minus, das sie aber gern auf sich nehmen wollten, denn es blieb ja gar nichts anderes übrig. Als anständiger Deutscher musste man eben fahren, und Gott allein wusste, was die Zukunft hier noch gebracht hätte, ob man sich wirklich noch lange seines Besitzes einer guten Stellung und Einnahmen hätte erfreuen können.

Es gab aber natürlich auch solche, denen erst die Augen geöffnet werden mussten, die sich, oft sogar gegen ihr eigenes Interesse, dem Lauf der Dinge entgegenstemmen woll-

Herr Otto Dunze, ein reicher Holzhändler, war gestorben, ohne ein rechtsgültiges Testament hinterlassen zu haben. Er war über dem Zweifel, welches seiner Häuser er seiner Gattin, und welches er seinen Schwestern vermachen sollte, vom Tod überrascht worden. Er war sich auch darin stets im unklaren gewesen, ob seiner Frau ein Anrecht auf das in der Libauer Bank ruhende ansehnliche Vermögen zustand, oder ob es angemessener war, dieses unter seine vielen Nichten und Neffen zu verteilen. Ebensowenig hatte er sich zu einer letztwilligen Verfügung entschliessen können, wer seine vier Villen in Assern, am Rigauer Strand, und wer das unter der tatkräftigen Leitung eines tüchtigen Prokuristen stehende gutgehende Holzexportgeschäft erben sollte.

So war es denn gekommen, dass sich, als er eines Tages, knapp sechzigjährig, vom Sengenmann geholt worden war, weder in einer der zahlreichen Schubladen des Schreibtisches noch in irgendeinem Notariatsbüro ein rechtsgültiges Testament vorgefunden hatte. Der Kampf um die Erbschaft begann und wurde von allen Seiten mit einer der Grösse

## Windeck

Werstätten  
für feine Damen-  
Moden, Kleider,  
Mäntel, Kostüme

Rua Dom José de Barros 282  
Telephon 4-5761

des Objekts wahrhaft würdigen Erbitterung geführt. Sah die Gegenseite ihren Vorteil darin, dass ihre Interessen von neun verschiedenen Personen und dementsprechend ebenso vielen mehr oder minder phantasieliebenden Köpfen verfochten wurde, so ersetzte Frau Dunze, die ganz allein die andere Seite bildete, diesen Mangel durch besondere Zähigkeit, Hartnäckigkeit, ja durch einen wahren Fanatismus, mit dem sie die Sache betrieb, denn sie hatte schliesslich auf Gottes weiter Welt nichts anderes zu tun.

Neben dem eigentlichen Erbschaftsprozess liefen noch einige kleine Beleidigungsklagen, die davon herrührten, dass sich die feindlichen Parteien, im ersten Stadium der Angelegenheit mündlich, dann aber ausschliesslich auf schriftlichem Wege allerlei „Liebenswürdigkeiten“ an den Kopf geworfen hatten.

Frau Dunze hatte, seitdem die Prozesse liefen, schon einen ganz hübschen Teilerfolg erzielt; trotzdem war sie nicht zufrieden und gab die Schuld daran, dass sie noch nicht in den Genuss der gesamten Erbschaft gekommen war, ihrem jeweiligen Anwalt, von denen sie bereits mehrere „verbraucht“ hatte. Sie pflegte den Herren, die ihre Prozesse führten, mit ihrem steilen Bohren und Drängen ihren Vorwürfen und ständigen Rückfragen derart auf die Nerven zu fallen, dass mehrere von ihnen kurz nacheinander das Mandat in die Hände ihrer unruhigen Klientin zurückgelegt hatten.

Vor einiger Zeit nun waren die Akten des Prozesses Dunze contra Dunze auf dem Schreibtisch des Rechtsanwalts Ralph Kerkhoven gelandet. Es war mehr einem Zufall als der Initiative oder der Leistung Kerkhovens zu danken, dass zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung über zwei Stadthäuser, und zwar in dritter Instanz, zu Gunsten Frau Dunzes ausfiel. Seit dieser Zeit genoss Kerkhoven ihr vollstes Vertrauen, so dass sie ihm nicht nur die Verwaltung dieser Häuser, sondern auch ihres Gesamtvermögens überlassen hatte.

Die Nachricht von der bevorstehenden Umsiedlungsaktion hatte Frau Ella Dunze erst am Sonntag um die Mittagszeit erreicht. Um diese Zeit erhielt sie den Besuch von Frau Popp. Frau Popp gehörte zu den drei Damen, mit denen Frau Dunze jeden Mittwoch und Sonnabend von nachmittags bis Mitternacht Whist spielte. Nun war sie gekommen, einen Meinungsaustausch über das neue, so grenzenlos aufregende und gewichtige Ereignis herbeizuführen. Frau Dunze verschlug es zuerst die Sprache, und sie benötigte geraume Zeit, ehe sie sich einigermaßen gefasst hatte. Dann aber hatte sie ihre persönliche Einstellung zu dieser Angelegenheit verhältnismässig schnell gewonnen: sie war negativ, völlig negativ! Frau Dunze beschloss auf der Stelle, sich der Umsiedlung nicht anzuschliessen, und sie ging auch sogleich daran, ihren Standpunkt mit einem grossen Aufgebot an Worten zu präzisieren:

„Erbarmung, Frau Popp, ich soll nach Deutschland reisen, wo ich nicht mal im Sommer an den Strand ziehe, weil es mir zu umständlich und zu unbequem ist! Und dann mein Prozess! Was soll denn aus dem Prozess werden, wenn ich nicht mehr hier bin? Die andern werden sich ja dann wie die Wilden darauf stürzen und ...“

„Aber, liebe Frau Dunze“, warf Frau Popp ein, „ich sehe ja schon, Sie begreifen die Geschichte gar nicht richtig! Die Verwandten Ihres Mannes sind ja auch alles Deutsche und werden daher höchstwahrscheinlich Lettland ebenfalls verlassen, ebenso wie mein Mann und ich und Frau Kulweit und Frau Kurtson!“

(Fortsetzung folgt.)

Benötigen Sie eine  
**Automobil-  
Reparaturwerkstatt**  
in São Paulo  
Dann besuchen Sie solche der  
**Auto-Union-Abteilung**  
der Soc. Techn. „Bremensis“ Ltda.  
in der Av. Ypiranga 114-118 (fast im Zentrum  
gelegen) Ausfertigung von Reparaturen an allen  
Fabrikaten.

alle Eventualitäten gerüstet zu sein, man hätte ...“

„Verzeihung, Papa, was mich und meine Familie anbetrifft, so ist das schon lange in vollem Mass geschehen. Ich habe schon seit Jahren gespart, woran nur zu sparen war, ich habe ...“

„Gewiss, gewiss, Richard, ich will dir ja auch keinen Vorwurf machen. Aber ich selbst, Richard! Ich als alter, einsamer Mann sitze noch immer hier in meiner Neuzimmerwohnung, weil es mir einfach ein unangenehmer Gedanke war, mich von ihr zu trennen, in der ich über dreissig Jahre gewohnt habe. Aber man hätte sie längst vermieten sollen! Ich habe noch immer das teure Villengrundstück am Strande, habe es mir auch an sonst nichts fehlen lassen, und die Firma ist derweil ... zugrunde gegangen.“

Richard legte dem Vater begütigend die Hand auf den Arm. „Deine Privatentnahmen hielten sich immerhin in einem Rahmen, der keinen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der geschäftlichen Dinge hatte! Die Gründe für den Niedergang der Firma liegen ja viel tiefer! Sie sind durch die Zeit bedingt und durch die Umstände, unter denen wir zu leben und zu arbeiten gezwungen waren. Es ist ja nur ein kleines Land hier, mit engbegrenzten Möglichkeiten. Es reichte einfach nicht für alle, und man kann es schliesslich den Letzten gar nicht einmal so übernehmen, wenn sie versuchten, die — fetteren Brocken den Angehörigen ihres eigenen Volkes zukommen zu lassen. Sie haben schon genug damit zu tun gehabt, sich dem skrupellosen Geschäftsgeharen der jüdischen Konkurrenz zu erwehren, die sich immer breiter macht. Dass sie dabei zuweilen übers Ziel hinausschossen, dass besonders die Vertreter der heranwachsenden kaufmännischen Generation sich oft hemmungslos darüber hinwegsetzten, was für uns einmal heiliges, wenn auch ungeschriebenes, Gesetz war — wer will es ihnen sonderlich verargen?“

Thomas Kerkhoven und sein ältester Sohn blieben noch etwa eine Stunde beisammen. Als Richard den Vater verliess, hatte dieser einen klaren Blick über die aussichtslose Lage der alten Firma gewonnen, und so schmerzhaft der Schlag auch gewesen war, der ihn durch die Enthüllungen des Sohnes getroffen hatte, so war vielleicht gerade durch sie der Keim zu Erkenntnissen gelegt, die es dem alten Kerkhoven ermöglichen sollten, den kommenden Ereignissen auch von sich aus gerecht zu werden.

Der Nachmittag des Tages versammelte die Familie nahezu vollständig um die festliche Kaffeetafel. Mit Ausnahme von Sigrid, die wie zumeist einen Grund zum Fernbleiben gefunden hatte, waren alle gekommen, Richard und Beate mit ihren drei Kindern, Ralph Kerkhoven und schliesslich auch „die Kleine“, Ilona Bowellihn, mit ihrem Mann, dem Frauenarzt.

Wohl selten war es an dieser Tafel so lebhaft zugegangen wie heute, denn es war unter den Anwesenden ja niemand, den das einzige und beherrschende Gesprächsthema nicht voll ausgefüllt und mitgerissen hätte. Der eigentliche Mittelpunkt des Tages, der alte Kerkhoven selbst, war am stillsten. Er beobachtete seine Kinder, besonders aber die Enkel, und hier tat sich ihm beinahe eine neue Welt auf. Er hatte immer geglaubt, Richards drei Kinder gut zu kennen; jetzt aber musste er sehen, dass in den Köpfen und Herzen dieser Halbwüchsigen Dinge vorgingen und wohl auch schon früher vorgegangen waren, von denen er kaum eine Ahnung gehabt hatte. Der fünfzehnjährige Hans-Jürgen, die um ein Jahr jüngere Gisela und schliesslich der zwölfjährige Dieter — sie waren alle kaum wiederzuerkennen. Mit hochroten Köpfen sassens sie da, und aus ihnen heraus sprudelte es immer wieder, klang es in tausend verschiedenen Wendungen, Varian-

## Juckt es, dann niemals kratzen



das ist verlorene Mühe. Man muss zu einem unfehlbaren Mittel von bequemer und sauberer Anwendung, wie Mitigal es ist, greifen. Mitigal ist das weltbekannte, unersetzliche Mittel gegen Krätze, Hautjucken und andere parasitäre Hautkrankheiten. Beachten Sie also den Rat: Juckt es, dann niemals kratzen.

Nimm **Mitigal**

Volksgruppe, und du redest von Strickbeersaft!“

„Der dir immer sehr gut geschmeckt hat, liebe Ilona“, kam die etwas giftige Replik. „Hast sogar das Rezept von mir erbeten!“

„Umsiedlung ist Umsiedlung, und Strickbeersaft ist Strickbeersaft“, mischte sich Doktor Bowellihn in seiner in der Familie sprichwörtlichen „Pomadigkeit“ ein. „Für mich zum Beispiel sind „Komm-morgen-wieder“ ohne Strickbeersaft eine glatte Unmöglichkeit; trotzdem würde ich Schwägerin Beate raten, diese Frage noch etwas zurückzustellen. Ich jedenfalls werde meinen Kirschkör dieses Jahr nicht aufstellen; schliesslich wird ja

ten. Zu diesen Leuten gehörte unter anderen auch Frau Ella Dunze.

Frau Dunze war eine recht wohlbeleibte Fünfzigerin, die mit ihrer Wirtschafterin, dem Fräulein Marie Pillmann, eine behagliche Fünfzimmerwohnung in ihrem eigenen Haus am Anfang der Waldemarstrasse bewohnte. Ihre Interessen waren ausschliesslich auf zwei Dinge gerichtet: Einmal war es die Sorge um ihr leibliches Wohl, welche sie in hohem Grade beschäftigte und sie nicht wenig Zeit und Geld kostete; zum anderen war es ein Prozess, oder richtiger gesagt, ein ganzer Rattenschwanz von Prozessen, den sie gegen die Verwandtschaft ihres vor zwei Jahren verstorbenen Gatten führte.

# Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

Führer-Hauptquartier, 2. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt mit: „Die Vernichtungsschlacht östlich von Bialystok nimmt mehr und mehr den Charakter einer Entscheidung von ungeheurer, weltweitem Ausmass an. Unter den Sowjetheeren herrscht ein unvorstellbares Chaos. Sie waren dazu bestimmt gewesen, Deutschland in den Rücken zu fallen und eine bolschewistische Invasion in Europa zu ermöglichen. Es wird Wochen dauern, bis die deutschen Truppen der Etappe der deutschen nach Osten vorstossenden Heere die genaue Zahl der Gefangenen und das schon sich ansammelnde erbeutete Material feststellen können. Als ein greifbarer Beweis für die von der deutschen Wehrmacht errungenen Erfolge wird mitgeteilt, dass in der Zeit vom 22. Juni bis 1. Juli von den deutschen Truppen 5774 Panzerkampfwagen, 2330 Geschütze und Flakgeschütze, 4 Panzerzüge und unzählige Mengen von Maschinengewehren und Gewehren vernichtet oder erbeutet wurden. In diesem

mit zusammen 40.200 brt. Ein weiterer Dampfer wurde im Artilleriegefecht beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet um England und im Atlantik 3 Handelsschiffe mit zusammen 11.500 brt und beschädigten einen grossen Frachter schwer. Andere Kampfflugzeuge belegten eine Reihe von Häfen an der Ost-, Südost- und Südwestküste Englands mit Bomben schweren Kalibers. Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Kampfflugzeuge am 30. Juni 2 Handelsschiffe und erzielten Bombentreffer auf einem leichten britischen Kreuzer und zwei Zerstörern. Am gestrigen Tage vernichteten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Hafen von Tobruk 2 Handelsschiffe. Sie zerstörten Lagerhäuser und brachten Flakbatterien des Feindes zum Schweigen. In der Nacht zum 1. Juli bombardierte ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria. Ausgedehnte Brände im Hafengebiet und in den militärischen Anlagen wurden

nes Flugzeug. Der Feind warf während der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland ab, wobei Gebäudeschaden in Bremen und Oldenburg sowie einigen anderen Städten entstand. Nachtjäger und Flak schossen 32 angreifende Flugzeuge ab.

Der Krieg gegen die englische Handelsschiffahrt wurde auch im Monat Juni mit gutem Erfolg fortgesetzt. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 768.950 brt feindlichen Handelsschiffsraumes, von denen allein auf die U-Boote 417.450 brt entfielen. Hierzu kommen noch die schweren Verluste, die der Feind durch Explosion von Minen aller Art erlitt. Ausserdem wurde eine grosse Anzahl feindlicher Handelsschiffe so schwer beschädigt, dass sie als verloren für die feindliche Handelsschiffahrt angesehen werden können.

Auch die deutsche Luftverteidigung gegen die RAF war erfolgreich. Allein zwischen dem 2. Juni und 2. Juli wurden 109 englische Flugzeuge abgeschossen, davon 56 im Luftkampf, 24 durch Nachtjäger, 22 durch Flak, 6 durch Einheiten der Kriegsmarine und eins von der Infanterie. Zwei englische Jäger wurden über besetztem Gebiet abgeschossen. Während der gleichen Zeit verloren wir im Kampf gegen Grossbritannien 12 Flugzeuge. Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich besonders die Obersten Herger und Lohmeyer, Kommandeure von Infanterieregimentern, sowie der Major Hess und Leutnant Basch von einem Infanterieregiment aus. Bei Operationen im Atlantik erzielte das U-Boot unter dem Befehl des Kapitänleutnants Opp besondere Erfolge.“

Berlin, 4. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Freitagmittag mit:

„Trotz der schlechten Witterung hält an der gesamten Front der Druck auf das sowjetische Heer an. Der Feind erlitt auf seinem Rückzuge äusserst schwere Verluste durch unsere Luftwaffe, die ständig angreift und ihre Angriffe bis weit hinter die feindlichen Linien vorträgt. Im Zentrum der Angriffsfront wurde die Beresina an verschiedenen Stellen überschritten und im Norden die russisch-lettische Grenze erreicht. Unter dem eroberten und gestern gesicherten Material befinden sich auch Generalstabskarten, die den Eindruck von den Angriffabsichten des sow-



Passagen werden reserviert durch die: **Agencia LATI, S. Paulo, R. Quitanda 144**

de deren Zahl seitdem auf 814 erhöht, die teilweise mit grösster Vervollkommnung angelegt waren. Die Besichtigung der eroberten sowjetrussischen Flugplätze, die durch besonders abkommandierte Offiziere erfolgt, ergibt insbesondere, dass die Zahl der am 22. Juni am Boden zerstörten Flugzeuge um 20 bis 25 vH. höher ist, als sich zuerst durch Luftbeobachtung feststellen liess.

Im Kampf gegen England versenkte die Luftwaffe an der englischen Ostküste zwei Vorpostenboote mit zusammen 1000 brt und beschädigte bei Landseid einen grossen Frachter schwer. Tag- und Nachtangriffe der Kampfflieger richteten sich gegen Hafenanlagen im Südosten und Südwesten der Insel. Bei Angriffen der feindlichen Luftwaffe gegen die Kanalküste schossen Jäger und Flak gestern elf Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren. Der Feind warf nachts Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in West- und Nordwestdeutschland ab. Die Zivilbevölkerung erlitt geringe Verluste. In Bremen wurde geringer wehrwirtschaftlicher Schaden angerichtet. Dachstuhlbrände, vor allem in Dortmund, konnten schnell gelöscht werden. Jäger und Flak schossen zehn der angreifenden Flugzeuge ab.

Oberst Hipp, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Welcker Kommandeur eines Artillerieregiments, Leutnant Hackenschmitt, Feldwebel Petermann und Schütze Ansin von einem Fahrrad-Schützenregiment haben sich durch ihre hervorragende Tapferkeit besonders ausgezeichnet. Bei Luftkämpfen der letzten Tage erzielte Hauptmann Oeswan seinen 54. Luftsieg. Leutnant Franciscat erzielte seinen 21. Luftsieg.“

Berlin, 5. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht macht am Samstagmittag bekannt:

„Unsere Operationen entwickeln sich nach den vorgefassten Plänen systematisch weiter. Südlich der Priepet-Sümpfe kämpften zerstreute feindliche Streitkräfte mit unseren rückwärtigen Truppen, wurden aber zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Minsk erreichten unsere Truppen den Dnjestr. Im baltischen Raum gehen die Kämpfe weiter. Die von Finnland aus vorgehenden Truppen haben trotz der Geländeschwierigkeiten und des hartnäckigen feindlichen Widerstandes Fortschritte erzielt.

Geschäftsleute müssen gut essen! Das beste Essen gibt es immer im Restaurant Brahma, Rio, Av. Rio Branco Nr. 156.

Bomber- und Jägerformationen zerstreuten feindliche Truppenkonzentrationen im Abschnitt der oberen Dina sowie in der Westukraine und zerstörten zahlreiche Tanks und Kraftfahrzeuge. Artilleriestellungen wurden erfolgreich bombardiert auf einem westenglischen Flugplatz Hallen und Anlagen mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Im Bristol-Kanal wurde ein feindlicher Frachter von 18.000 brt

Im Kampf gegen Grossbritannien bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe in der vergangenen Nacht englische Industrie- und Rüstungszentren in Birmingham, den Kriegshafen von Plymouth und andere Häfen der Südwestküste Englands. Bei diesen Angriffen wurden heftige Brände und riesige Explosionen verursacht. Deutsche Flugzeuge bombardierten auf einem westenglischen Flugplatz Hallen und Anlagen mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Im Bristol-Kanal wurde ein feindlicher Frachter von 18.000 brt

**Radio Mende** - **Radio Columbus** - **CASA MENDE / ALFREDO KEPPLER / SÃO PAULO**  
RUA CONS. CRISPINIANO 79 — TEL. 4-7690

Beste Auslandsempfang, edelster Wohlklang, echte deutsche Qualitätsarbeit. Garantiert reiner Auslandsempfang. — Überraschend niedrige Preise!

Zeitraum verlor die Sowjetluftwaffe 4725 Flugzeuge, davon 1392 im Luftkampf, 112 durch Flakabschuss und 3221 am Boden zerstört. Die Zahl der bisher von der deutschen Wehrmacht eingebrachten Gefangenen übersteigt 160.000. Infolge des erbitterten Kampfes der Sowjettruppen, um den Ring zu durchbrechen, sind die Verluste an Toten und Verletzten der Sowjetunion um ein vielfaches höher als die Zahl der Gefangenen und dürfte 300.000 erreichen. Glücklicherweise sind unsere eigenen Verluste demgegenüber sehr gering.

Führer-Hauptquartier, 2. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt am Mittwochnachmittag bekannt:

„Im Osten sind die Operationen gegen die Sowjetwehrmacht in zügigem Fortschreiten. Südlich der Priepet-Sümpfe kam es bei Zloczow zu einer Panzerschlacht, bei der 103 Sowjetpanzer vernichtet wurden. In der Gegend von Dubno gerieten sowjetrussische Panzerkräfte zwischen unsere als Reserven folgenden rückwärtigen Divisionen und wurden nach zweitägigem Kampf aufgerieben. 120 Panzerkampfwagen fielen in unsere Hand. Ein grosser Teil der ostwärts Bialystok eingeschlossenen Sowjetarmee wurde im Laufe des gestrigen Tages endgültig vernichtet. Von der unermesslichen Beute konnten bis jetzt etwa 100.000 Gefangene, 400 Panzerwagen und 300 Geschütze gezählt werden. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist Riga in unserer Hand. Auch Windau wurde gestern besetzt. Im Verein mit finnischen Verbänden sind gestern die Verbände unserer Wehrmacht in Mittel- und Nordfinland zum Angriff über die sowjetrussische Grenze angetreten. Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch gestern durch ständige Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen, Panzerverbände und Batteriestellungen die Operationen des Heeres. Die ostwärts Lemberg bei Minsk und nach Estland zurückweichenden feindlichen Truppen erlitten durch Luftangriffe schwere Verluste. Im Rücken des Feindes wurden Transportwege und ein Panzerzug zerstört. Auch im Kampf gegen die bereits erheblich geschwächten bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden neue Erfolge erzielt. Verbände der ungarischen Wehrmacht schlossen sich, von den Karpaten nach Galizien vorstossend, dem deutschen Angriff planmässig an.

Im Kampf gegen Grossbritannien versenkten Unterseeboote im Nordatlantik und westlich von Afrika 7 feindliche Handelsschiffe

hervorgehoben. Versuche des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen und ein vereinzelter Vorstoss weniger Kampfflugzeuge bis in die Gegend von Hamburg brachen mit schweren Verlusten für den Feind zusammen. Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen 5, Marineartillerie 3 und ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.“



Das Sieb ist unbrauchbar geworden!

Es ist nicht mehr imstande die überflüssigen Bestandteile zurückzuhalten.

Auch Ihre Harnwege könnten nicht mehr richtig arbeiten und das Blut muß dann die Nierenfilter passieren, ohne genügend gereinigt zu sein. Machen Sie deshalb von Zeit zu Zeit eine innere Desinfektion mit HELMITOL-Tabletten. Ihr Arzt wird Ihnen die Richtigkeit dieses Rates bestätigen. Denken Sie daran, daß man Gesundheit und Kraft durch eine Desinfektion der Harnwege mit HELMITOL-Tabletten leicht wiedergewinnen kann.



Berlin, 3. (TO) — Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Donnerstagmittag aus dem Führerhauptquartier mit:

„Rumänische und deutsche Streitkräfte haben gestern den Pruth an der oberen Moldau überschritten und befinden sich im Vormarsch auf den Dnjestr. Damit greifen die verbündeten Heere auf der ganzen Front vom Schwarzen Meer bis zum Eismeer an. Während das sowjetische Oberkommando offenbar bis jetzt bestrebt war, den deutschen Angriff in der Nähe der Grenze aufzuhalten und seinerseits zum Gegenangriff überzugehen, scheint jetzt die Widerstandsfähigkeit der sowjetischen Armeen gebrochen zu sein. An der ganzen Front machen sich Rückzugsbewegungen des Feindes bemerkbar. Die Vernichtungsschlacht östlich Bialystok ist in ihrem wesentlichen Teil beendet. Wie bereits durch Sonderbericht mitgeteilt, ist ihre Rückwirkung von historischer Tragweite. Zahlreiche sowjetische Schützen-, Kavallerie- und Tankdivisionen können als vernichtet angesehen werden. Abteilungen unseres Heeres und der Luftwaffe haben in mustergültiger Zusammenarbeit die Verfolgung durchgeführt.“

Im Kampf mit Grossbritannien hat die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ein Handelsschiff von 5000 brt versenkt und die Hafenanlagen in Südost- und Südwest-England mit Bomben belegt. An der Kanalküste scheiterten im Laufe des Tages neue Angriffe englischer Kampfflieger, die unter starkem Jagdschutz flogen, vollkommen. Der Gegner verlor 15 Jäger und 5 Bomber gegen ein eige-

jetischen Heeres vervollständigen. Diese Absichten werden dadurch bestätigt, dass man jetzt auch genaue Unterlagen über die riesige Vermehrung der sowjetrussischen Flugplätze besitzt, die in der letzten Zeit an unserer Ostgrenze vorgenommen wurde. Während es vor der russischen Besetzung in Bessarabien, Polen, Litauen, Lettland und Estland insgesamt nur 90 Flugplätze gab, wur-



Deutsche Hirsch-Apothek  
Rua de São Bento 219

Der Treff ● Waren zu außergewöhnlich billigen Preisen und in besten Qualitäten zu erfrischen ist die

**Casa Lemcke**  
mit dem

**Jahres-Ausverkauf!**

Auf alle nicht reduzierten Preise gewähren wir **10%**

Großer Posten Reste sehr preiswert



**Schreib- und  
Rechenmaschinen**  
Überholungen - Reparaturen  
Reinigungen  
in garantierter Ausführung  
Großer Stock an Schreib- und Rechenmaschinen in allen Preislagen  
Kauf und Verkauf

**Ricardo Knoblich & Filho**  
Rua Theophilo Ottoni Nr. 122  
Telephon: 23-5179  
Rio de Janeiro

**Rio-  
Besucher**  
besucht  
**DANUBIO AZUL**  
Avenida Mem de Sá 34  
Telefon 22-1354  
Prima Küche  
Täglich Konzert  
Im ersten Stock Lang

## Ärzte-Tafel von Rio de Janeiro

### Dr. Fridel-Schöppe

Säuglings- und Kinderarzt. Moderne Behandlung der Ernährungsstörungen (Brechdurchfall, Blutarmut, Tuberkulose und Hautkrankheiten, Ultraviolet-Strahlen).

Consultorio: Rua Miguel Couto 5  
von 2-5 Uhr. Tel. 22-0713. - Wohnung:  
Tel. 22-9930 Rio de Janeiro

### Dr. J. P. Rieper

Deutsches Facharzt-Diplom für Geburtshilfe und Frauenheilkunde. Sprechstunden: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 6.  
Edificio Porto Alegre, Saal 401-402  
(Esplanada do Castelo) - Rio de Janeiro  
Tel.: 42-7540 Wohnung: 47-0421

## Regulin

H E L F E N B E R G

### Das natürliche, reizlose Darmregulierungsmittel

Zu haben in Drogerien, Apotheken und bei den Vertretern:  
C. Biekerck & Co., Praça 15 de Novembro nr. 20  
(Edifício da Bolsa) 8. and. sala 612, Rio de Janeiro

Preiswert Kölnisch Wasser Erfrischend

### das beliebte Qualitätsprodukt der Deutschen Apotheke - Rio

Rua da Alfandega 74 - Tel. 23-4771

Rua Miguel Couto (ex Ourives) 47 - Tel. 43-8131  
RIO DE JANEIRO



**D. SCHEBEK**  
KOFFER - REISEARTIKEL  
AKTENTASCHEN - SCHUL-  
MAPPEN - BRIEF- UND  
GELDTASCHEN - GÜRTEL  
Eigene Fabrikation - Reparaturen  
Rua General Camara 137 - Tel. 23-1114

Accumulatoren **VARTA**  
für alle Zwecke.  
Anfragen erbeten an:  
Accumuladores Varta  
do Brasil Ltda,  
Rio de Janeiro  
Av. Nilo Peçanha 38  
sala 109-111

**DIE  
EDELSTEINE  
BRASILIENS**



AQUAMARINE  
TURMALINE  
TOPASE UND  
AMETHYSTE

IN GOLD SILBER UND  
PLATINUM FASSUNGEN

**Hermann Meng**  
RIO DE JANEIRO  
RUA BUENOS AIRES, 85 - TEL. 23-3685  
1º ANDAR - ELEVADOR

Italienisches Restaurant  
**Nova Gruta de Trieste**  
Rua Regente Feijó 26 - Tel.: 22-4038 - RIO

**F. Scovino & Comp.**

Italienische Küche - Erstklassige  
Spezialgerichte - Gut gepflegte  
italienische Weine bester Marken  
Best gepflegter Schoppen.

Aufmerksame Bedienung  
Zivile Preise

### M. Canna Brasil

Cir. Dentista - Clinica e Prothesedentarias  
Rio de Janeiro - Rua Alvaro Alvim 33-37  
Edif. Rex, 12.º and., S. 1212, Tel. 22-867n

### ZAHNARZT ALFONS SCHEBEK

Dentista pratico licenciado  
Rua 7 de Setembro 176 / 3. Stock / Tür 31  
Tel. 22-8863 / Rio de Janeiro

### Zahnarzt J. Schuler

Dentista pratico licenciado  
Raio X  
Edificio Odeon / Sala 824 / Rio  
Telefon 22-8409

### Dr. Adolpho Staerke

Dozent der Brasilianischen Universität  
Res.: Rua Bella de S. Luiz 68 - Tel. 48-5892  
Cons.: Rua da Assembléa 58-1.º - Tel. 42-7800

### Tinturaria Continental

Tel. 22-8404 / Rua do Rezende 80 / RIO

Färben von Herren u. Damenkleidung jeglicher  
Art. Für Trauerfälle innerhalb von 24 Stunden

**Zuverlässig. Schnelle Bedienung  
Billige Preise**

versenkt. Fernkampfbatterien der Marine eröffneten an der Kanalküste das Feuer auf einen feindlichen Geleitzug, der in Richtung Dover fuhr."

Führer-Hauptquartier, 6. (TO) - Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt am Sonntagmittag bekannt:

„Im Osten gehen nach vorgezeichnetem Plan die Operationen gegen die grosse russische Verteidigungslinie fort. Vom 22. Juni bis 5. Juli hat sich die Zahl der Gefangenen auf 300.000 erhöht. Die Luftwaffe hat bei den Operationen durch ihre ständigen Angriffe auf Truppenkonzentrationen und feindliche Kolon-

ein britischer Bomber abgeschossen. An der norwegischen Küste schoss Marineartillerie 3 britische Flugzeuge ab. Im Kanal schoss ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika scheiterte ein Ausbruchversuch, unterstützt durch britische Tanks, bei Tobruk im konzentrierten deutsch-italienischen Artilleriefeuer. Deutsche Bomber und Stukas bombardierten den Hafen von Tobruk. Getroffen wurde ein Frachter und Depots, ausserdem wurden die Küstenbatterien zum Schweigen gebracht. Luftzerstörer zerstörten britische Automobilkolonnen. Im Mittelmeerraum bombardierten deutsche Flugzeuge und

Führer-Hauptquartier, 7. (TO) - Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Montagmittag mit:

„In Bessarabien befinden sich deutsche und rumänische Truppen nach Zurückweisung von Gegenangriffen in fortschreitendem Angriff. In der Bukowina sind rumänische Truppen am oberen Dnjester angekommen, weiter im Norden wurde der Fluss auch von ungarischen Streitkräften erreicht. Czernowitz ist genommen. Ueber den Sereth hinaus geht die Verfolgung des Feindes in Galizien in breiter Front weiter. Nördlich der Pripet-Sümpfe rücken deutsche Abteilungen kämpfend in brei-

italienische Bomber und Sturzkampfbomber Volltreffer auf Flak- und Artilleriestellungen um Tobruk. Bei Angriffsversuchen verlor der Feind gestern an der Kanalküste durch Jagd- und Flakabwehr 19 Flugzeuge und ein weiteres durch Marineartillerie. Britische Kampf- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands ab. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Brände in Wohnvierteln, u. a. in Dortmund, konnten schnell gelöscht werden. Bei diesen Angriffen und bei einem nächtlichen Einflug über besetztes französisches Küstengebiet wurden 8 feindliche Flug-

# Optica Ahrens



## Spezial-Haus für Brillen, Kneifer, Gläser, Linsen, Lupen etc. Rio de Janeiro / Rua Buenos Aires Nr. 82

Tel.: 23-3652 / Caixa Postal 1694

nen entscheidend mitgewirkt. In einem kleinen Abschnitt wurden durch Bombenvolltreffer und Bordwaffen 500 russische Lastkraftwagen und 18 Eisenbahnzüge zerstört. In der letzten Nacht wurde weiter mit grossem Erfolg der Eisenbahn- und Fahrstrassenknotenpunkt von Smolensk angegriffen. Im Laufe des gestrigen Tages verlor die sowjetische Luftwaffe 281 Flugzeuge gegen 11 eigene Verluste. Von den sowjetischen Flugzeugen wurden zerstört 98 im Luftkampf und 183 am Boden.

Im Kampf gegen Grossbritannien haben die im Atlantik operierenden U-Boote 6 Frachter mit insgesamt 33.830 t versenkt und durch Torpedoschüsse ein weiteres Handelsschiff schwer beschädigt. In der vergangenen Nacht haben im Seegebiet um England deutsche Bomber Schiffe mit insgesamt 11.000 brt versenkt. Bei Luftkämpfen über dem Kanal haben deutsche Jäger vier englische Jäger abgeschossen, ohne eigene Verluste zu erleiden.

An der norwegischen Küstenfront wurde

Stukas die Hafenanlagen von Famabusta an der Ostküste von Zypern. Volltreffer von Bomben schwersten Kalibers riefen Zerstörungen bei zwei grossen Frachtern und an den Ladeanlagen des Hafens hervor. Auf einem Flugplatz der Insel kriegerten die Bomben in einem Barackenlager des Feindes.

In der letzten Nacht warf der Feind Spreng- und Brandbomben über Westdeutschland ab. Unter der Zivilbevölkerung sind erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten zu beklagen. Insbesondere in Münster und Bielefeld wurden Wohnviertel und öffentliche Gebäude getroffen. Nachtjäger schossen 7 der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Durch besondere Tapferkeit zeichneten sich Hauptmann Niemack, Kommandeur einer Spähtruppenteilung, und die Leutnants Freiherr von Märcken und Buchterkirch von einem Panzerregiment aus.

Bei Operationen im Atlantik erzielte das U-Boot unter Kapitänleutnant Scholz besondere Erfolge."

ter Front auf den Dnjestr und die obere Düna zu vor. Die Operationen der deutschen und finnischen Truppen entwickeln sich weiterhin planmässig. Geschwader der deutschen Luftwaffe vernichteten auch am gestrigen Tage eine grosse Zahl feindlicher Panzer und Lastkraftwagen und setzten Batterien der Sowjets ausser Gefecht, zerstörten Eisenbahnzüge, Transportwege und Munitionslager. Wirksame Luftangriffe richteten sich ferner gegen Rückzugsbewegungen des Feindes in der Ukraine sowie gegen Befestigungsanlagen. Andere Verbände bombardierten feindliche Truppen im Raum um Smolensk und ostwärts des Peipus-Sees. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten das Vorgehen der Bodentruppen auf der Fischerhalbinsel und belegten Stützpunkte des Feindes mit Bomben aller Kaliber. Die Sowjets verloren im Laufe des 6. Juli insgesamt 204 Flugzeuge, davon 160 in Luftkämpfen, 41 Flugzeuge wurden am Boden zerstört und 3 durch Minensuchboote abgeschossen. 10 eigene Flugzeuge werden vermisst. In der östlichen Ostsee stiessen deutsche Minensuchboote auf vier Sowjetzerstörer. In einstündigem Gefecht wurde ein Zerstörer durch Artillerietreffer beschädigt, worauf der Feind sich zurückzog. Dieselben Minensuchboote wehrten 7 feindliche Bombenangriffe ab und schossen dabei drei Sowjetflugzeuge ab.

Im Kampf gegen Grossbritannien versenkte die Luftwaffe im St. Georgs-Kanal 2 Frachtschiffe mit zusammen 10.000 brt. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht erfolgreich Flugplätze in Mittelengland und Hafenanlagen an der Süd- und Südküste. Die Verminderung englischer Häfen wurde fortgesetzt. In Nordafrika erzielten deutsche und

zeuge durch Nachtjäger und Flak abgeschossen. Vom 3. bis 6. Juli wurden 83 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 58 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, 21 durch die Flakartillerie und durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Grossbritannien 9 eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberleutnant Knaak, Oberfeldwebel Werner, die Feldwebel Haut und Prohaska in einem Lehregiment sowie Leutnant Populo in einem Schützenregiment besonders aus. Oberleutnant Philipp errang am 4. Juli seinen 31., 32. und 33. Luftsieg, Oberleutnant Beier in der

### Geschäftsleute

müssen gut essen! Das beste Essen gibt es immer im Restaurant Brahma, Rio, Av. Rio Branco Nr. 156.

letzten Nacht seinen 9. und 10. Nachtjägersieg. In der Panzerschlacht bei Dubno zeichnete sich eine Batterie des Flakartillerie-Regiments General Göring unter Führung von Hauptmann Schulz sowie Leutnant Wilmskötter besonders aus. Der Matrosengefreite Ernst Kellner schoss mit seinem leichten Flakgeschütz sein drittes britisches Flugzeug ab."

Berlin, 8. (TO) - Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilt am Dienstagmittag aus dem Führer-Hauptquartier mit:

„Die Operationen an der Ostfront werden nach dem vorgefassten Plan weiter durchgeführt.

In Fortsetzung des Kampfes gegen Grossbritannien griff die Luftwaffe in der letzten Nacht mit bedeutenden Kräften bei guter Sicht militärische Ziele in Southampton an. Durch Volltreffer schwerer Bomben und den Abwurf

## Casa Alemã

Rio de Janeiro

Ouvidor-Gonç. Dias

# Jahres-Ausverkauf

Grosse Preisermässigungen in allen Abteilungen

Schädlich, Obert, & Co.

**Clichés Desenhos Estereos Galvanos**  
**Photogravura Viennense**  
 Tel.: 22-1123 Luiz Laska Ca Lavradio 162 1.º 2.º

**Von der Fabrik direkt an Private.**

Aus unserer Fabrikation bieten wir an mit einjähriger Garantie:  
**Radio „Ufar 38“** — 5 Röhren-Gerät für Kurz- u. Langwelle, äußerst trennscharf, für Rs. 950\$000  
**Radio „Ufar 58“** — 8 Röhren-Gerät m. mag. Mige f. Kurz- u. Langwelle mit extra starkem Lautsprecher für Rs. 1:200\$000  
**Radio „Ufar 68“** — 5 Röhren-Batterie-Gerät f. Kurz- und Langwelle einschl. Batterien — Preis auf Anfrage  
**Radio „Ufar 68 A.“** — 6 Röhren-Gerät für Anschluß an Akkumulator 6 Volt Kurz- und Langwelle Preis auf Anfrage  
 frei Rio de Janeiro, auschl. Verpackung.  
**„Ufar“**  
**Electro-Transformadores Ltda.**  
 Rua da Afandega, 84 sobr. — Telefon: 23-5320 — Telegramme: Ufar — Rio  
 Filiale in: Campinas-Goiania (Staat Goyaz).

**DIE NÄHMASCHINE FÜR JEDEN HAUSHALT**  
 AGENTEN AN ALLEN PLÄTZEN  
**THEODOR WILLE & CIA. LTDA.**  
 AVENIDA RIO BRANCO 79/81 RIO DE JANEIRO

**Oscar Rueffer u. Frau Marie**  
 feiern am 15. Juli 1941 ihre  
**Silberne Hochzeit**  
 Rio de Janeiro — Rua Carolina Santos 103

**ESCOLA WILBROW**  
 Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Stenographie. — Privatunterricht und kleine Klassen. — Rua Alcindo Guanabara 17/21, 5.º, Edificio Regina. Tel. 42-1180 — Rio

**A Avicultura Industrial Ltda.**  
 Distribuidores das GRANJAS REUNIDAS RIO-PETROPOLIS S/A  
 Küken aller Rassen u. Geflügensorten, einen Tag alt — Bruteier — Luxustiere — Kaninchen etc. — Fa hmännisch gemischte Rationen, Mischungen im Allgemeinen, jedwedes Material für die Geflügelzucht.  
**RIO: Loja — Praça Tiradentes 39 — Tel.: 22-8992;**  
**Granja: R. Edgard Werneck 219 — Jacarépaguá**

**Stahlunion Limitada**  
 Rio de Janeiro / Rua da Candelaria, 53  
 Caixa Postal, 1309 / Telefon 23-5901  
**Eisen und Stahl aller Art Motoren**

**GAZOGENIO FERTA**  
**Unico á lenha para o Brasil**  
 Para seu veículo, industria e lavoura  
**GAZOGENIO FERTA LTDA.**  
 Rua Candelaria, 9, Sala 202  
 C. Postal, 3534 - Telefone 43-4650 - RIO DE JANEIRO

**Frigidaire**



GENERAL MOTORS  
 Verkauf gegen bar — oder in Ratenzahlungen  
**Autorisierte Verkaufsstelle**  
**E. WILLNER & CIA.**  
 RUA DA QUITANDA 60 RIO DE JANEIRO

**“Tinturaria Parisiense”**

Rua Marquez Abrantes 20 — Tel.: 25-2049  
 Rio de Janeiro  
 Die einzige Anstalt, die Ihre Kleider nicht aus der Form bringt und die mit „TRICLEN“ arbeitet. — Spezialität: „Nettoyage á sec“ (Trockenreinigung). Teppiche und Gardinen jeder Größe werden unter Garantie des Herrn Luigi Negri gewaschen und gefärbt.

von Tausenden von Brandbomben wurden Zerstörungen und eine grosse Anzahl von Bränden in Lagerhäusern, Werftanlagen und Versorgungsanlagen angerichtet. Andere wirksame Luftangriffe wurden gegen die Hafenanlagen von Portsmouth und Margate ausgeführt. Es wurden Volltreffer auf grossen Handelsschiffen erzielt, die östlich Margate in einem Geleitzug fuhren. In der Nacht zum 7. Juli griff ein grosser deutscher Bomberverband die englische Flottenbasis von Alexandria an. Ein Volltreffer wurde auf einem Schwimmkran erzielt und es wurden verschiedene grosse kriegswichtige Anlagen im Hafen und in der Stadt getroffen. Es brachen grosse Brände aus. Im Laufe des gestrigen Tages wurden bei feindlichen Einflugversuchen gegen die Kanalküste 11 britische Flugzeuge im Luftkampf und eins durch Marineflak abgeschossen. Auf unserer Seite gingen zwei Flugzeuge verloren. In der letzten Nacht warf der Feind Brand- und Sprengbomben auf verschiedene Orte in Westdeutschland ab. Unter der Zivilbevölkerung sind Verwundete und Tote zu beklagen. Hauptsächlich in Köln und Münster wurden erhebliche Schäden in Wohnvierteln angerichtet. Bei diesen Angriffen und nächtlichen Einfügen

gegen den Abschnitt von Calais wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 13 durch Nachtjäger und Flak und 3 durch Marineeinheiten. Durch Tapferkeit zeichneten sich Oberst Rothenburg, Kommandeur eines Panzerregiments, Major von Steinkel, Kommandeur eines Krad-Bataillons, Leutnant Schenkel von einer Aufklärungsabteilung, Leutnant Ponath

**PETER JURISCH**  
 RECHTSANWALT  
 RIO DE JANEIRO — CAIXA POSTAL 136  
 EDIFICIO ODEON, SALA 604

und Leutnant Kremers von einem Pionierbataillon, Leutnant Jäger von einer Pak-Abteilung und Leutnant Zympe von einem Infanterieregiment aus. Grosse Tapferkeit zeigten auch Hauptmann Lauber und Leutnant Böhme von einer Flakabteilung während der Kämpfe am Brückenkopf der Beresina.”

**Einweihung des neuen Vereinsheims des Turn- und Sportvereins von 1909 in Rio**

Am Sonntag (6. Juli) wurde das neue Vereinsheim eingeweiht und konnte als im Dienste der Gemeinnützigkeit erstandenes Werk seinen Mitgliedern und Sportfreunden über-

geben werden. Ein kurzer Rückblick bestätigt uns den Appell des 1. Vorsitzenden Herrn Paul Luik: „Grosses Werk gedeiht nur durch Einigkeit“. Inmitten des grossen und schönen Sportplatzes stand bisher ein kleines altes Fazenjahaus, das dem Verein als Unterkunft diente. Innen war dieses Haus morsch geworden, von Monat zu Monat wurde der Grad der Gebrechlichkeit grösser, es war dem Einsturz nahe, der Aufenthalt darin war bereits lebensgefährlich und musste verboten werden. Diese Notwendigkeit drängte zum raschen Handeln. Es sind Monate verfloßen und in stiller Arbeit erstand dieses „Haus der Jugend“.

**Deutsche Gemütlichkeit**  
 im Restaurant der Deutschen Vereinigung,  
 Rio — R. Buenos Aires 50 — Tel. 43-7455  
 Jeden Mittwoch: Tarock-Abend  
 Jeden Freitag: Skat-Abend

Verein“ Rio de Janeiro gegründet. Klein war die Zahl der Gründer, doch gross ihre Liebe zu einem hohen Ideal, das sie beseelte. Aehnlich wie in Deutschland sollte auch hier ein Verein gegründet werden mit dem Ziel, durch Pflege des Turnens die Glieder zu stärken, den Geist zu stählen und die Pflege treuer Kameradschaft zu üben. Nach Ueberwindung der anfänglichen Schwierigkeiten gelang es, einen regelmässigen Betrieb im Geräteturnen zu organisieren. Im Jahre 1912 zählte der Verein 50 Mit-

**Edelsteine in Auswahl**  
**SCHUPP**  
 42-44 RUA MIGUEL COUTo  
 AVENIDA RIO BRANCO

glieder. Wettkämpfe zwischen dem Turn-Verein, dem Club Ginastico Portuguez, der Turnerschaft von 1890 São Paulo brachten ge-

genseitig Anregung und weitere Mitglieder für den Verein.

Während des Weltkrieges hatte die kleine Turngruppe mit erheblichen Hindernissen zu kämpfen; nach dessen Ende begann ein neuer erfreulicher Aufschwung. Zum Turnen kam später der Sport, so dass der Verein ab 1928 seinen Namen in „Deutscher Turn- und Sportverein“ und ab 1930 in „Turn- und Sportverein von 1909“ (Clube Ginastico e Desportivo de 1909) umwandelte. Mit der Aufnahme des Sports zeigte sich auch schon die Notwendigkeit eines eigenen Sportplatzes.

Mitten in den Verhandlungen zum Erwerb eines solchen starb am 3. August 1931 Alfred Wendler, der mehr als zwei Jahrzehnte lang den Verein in vorbildlicher Weise leitete. Sein Nachfolger wurde Heinrich Schmidt, der am 2. Januar 1932 den Erwerb des eigenen Geländes in Lins de Vasconcellos vollzog. Nun war der freien Entwicklung der Weg geebnet.

Aus einem hügeligen unwirtlichen Gelände wurde — teils im freiwilligen Arbeitsdienst der Mitglieder — ein schöner und brauchbarer Sportplatz geschaffen.

Nach vierjähriger arbeitsreicher Tätigkeit trat H. Schmidt zurück und sein Nachfolger, Paul Luik, setzte die begonnene Arbeit fort.

Hadte der Ankauf des Geländes die in vielen Jahren und unter Beachtung schärfsten Sparsinns erworbenen Mittel erschöpft, so galt es nun, die Hypothek auf das Gelände von fast 100 Contos zu löschen, wozu die Gelder durch ein Mehr an Mitgliedern und Förderern aufgebracht werden mussten. Dies gelang durch systematische Werbung, so dass nach einigen Jahren die Zahl der Mitglieder 500 erreichte und diese Schuld beglichen werden konnte. Inzwischen war der Kauf des rechts vom Platze sich hinziehenden Geländes spruchreif geworden, und es gelang, auch diesen zu verwirklichen. Ebenso wurde der Bau einer Kegelbahn durchgeführt, wodurch eine weitere Lücke in der Reihe der Sportarten ausgefüllt werden konnte.

Einen Ueberblick über den Umfang der turnerisch-sportlichen Tätigkeit geben die nachfolgenden Zahlen: Von den gesamten Mitgliedern üben regelmässig an den Geräten oder in irgendeiner Sportart mehr als 45 vH.; die Gesamtzahl der Besuchsstunden in einem Jahr ergibt mehr als 13.000.

Eifrig wird an Wochentagen in der Turnhalle der „Escola Humboldt“ geturnt. Montag- und Donnerstagabend üben die Turnerinnen, Dienstag und Freitag die Turner sowie am Mittwochabend die Männerriege. Während in der Halle das Schulturnen gepflegt wird, so herrscht an Sonn- und Feiertagen auf dem Sportplatz in Sonne und Luft vorwiegend Sport und Spiel vor. Interne Wettkämpfe bringen innerhalb des Vereins selbst neuen Ansporn.

Ausserhalb des Vereins fanden in den letzten Jahren freundschaftliche Wettkämpfe mit Fluminense F. C., C. R. Flamengo, C. R. Vasco da Gama, Turnerschaft von 1890 São Paulo, den Sportvereinen in Nova Friburgo statt. Im Tennisspiel messen sich brasilianische und reichsdeutsche Mitglieder im friedlichen Wettkampf in voller Harmonie; die Kegler veranstalten innerhalb ihrer Gruppen Wettspiele. Die ersten Frauenmeisterschaften in Rio im Jahre 1936 wären ohne die Teilnahme unserer Sportlerinnen nicht möglich gewesen.

Besondere Aufmerksamkeit findet die Pflege des Sportgedankens bei den Sportbehör-

**NUR EINE KLEINE KLINGEL-KEIN FLUGZEUG-MOTOR.....**  
 Unsere ueberspannten Nerven reagieren oft auf die geringsten Geräusche mit einem Verzweiflungs-Ausbruch. Da hilft Adalina sofort - das bekannte Beruhigungsmittel erregter Nerven. Das Bayer-Kreuz verbuergt vollkommene Unschadlichkeit.  
 In Tuben mit 10 Tabletten zu 0,5 gr.  
 Neue Packung mit 6 Tabletten zu 0,25 gr.  
**ADALINA**

**Underberg**



UM CALICE POR DIA  
DÁ SAUDE E ALEGRIA

**BAR BERLIN**  
Neue Leitung

Am schönsten Platze der Lagôa Rodrigues Freitas gelegen

Av. Epitacio Pessoa 658, Tel. 27-8338  
RIO DE JANEIRO

**BAR UND RESTAURANT**  
**Cidade Heidelberg**

GUTE BRASILIAN. U. DEUTSCHE KÜCHE

Sonntags geschlossen  
Feiertags geöffnet bis 3 Uhr nachmittag

Rua Miguel Couto 65 (früher Oliveira), RIO  
Tel. 23-0658

**Tinturaria Rio Branco**

Garantierte Arbeit nach deutschem System, empfiehlt sich besonders den Familien in Sta. Theresa, Flamengo, Gloria und Botafogo.

**Avenida M. m de Sá, 29 - RIO**  
(gegenüber Restaurant „Blau Donau“)  
Tel-phon: 22-4934

**Aluminiumgeschirre**  
Die Qualitätsmarke



**CHALEIRA Alberti & Stadler**

Rio de Janeiro / Postfach 2442  
Drahtanschrift ALSTA

**MUSIKUNTERRICHT**  
auf der **Harmonika** erhalten Sie bei

**Karl und Lydia Schulz**  
(Hohner-Schule)

RIO DE JANEIRO / Telefon 38-0881

**Casa Germania**

RESTAURANT UND BAR  
**GEORGI & FUCHS**

SPEZIALITÄT: Mittag- u. Abendessen  
Aufschnitt

RUA DOMINGOS FERREIRA, 220 - RIO  
(Ecke Barão de Ipanema)

Geöffnet bis 1 Uhr nachts - Tel.: 47-3638

**MIRAMAR-PAQUETA**

(Barca-Seite links)

Restaurant  
Hotel-Bar

Rio de Janeiro

Luftige Zimmer  
Vorzügliche Wiener  
Küche - Mässige Preise  
Grosser Garten für  
Picnics usw.

Einziges deutsches Hotel  
am Platze

Telephon 206

**Das beste Schwarzbrot**  
von Brasilien

**Panificação Werner**

Telephon 42-1445 - Assembléa 21 - RIO

**Mifidieri & Garambone**  
Herrenschneller  
Kostüme für Damen

Zahlungserleichterungen werden gewährt

Rua 7 de Setembro, 75, 1. Stock - RIO  
Tel.: 23-2890

Reparaturen  
sämtlicher  
Uhren  
garantiert



Josef Herold  
Uhrmacher

Rua da Alfandega, 130

**BAR E RESTAURANT „ZEPPELIN“**

Inhaber: Oscar Geidel / Telefon 27-1289

**Ipanema, Rio, Rua Visconde Pirajá Nr. 499**

Grosse Auswahl in Aufschnitt, Salate, Konserven, Käse / In- und ausländischen Weinen / Belieferung für Cocktailabende und andere Festlichkeiten

Frei Haus

**Bar und Restaurant Victoria**

Rio / Rua 1.º de Março 33 / Tel. 23-4347

Besitzerin: Wwe. WILLY HARDT

MITTAG- UND ABENDESSEN  
I.a Küche Brahma-Chopp

**Ungarische Kürschnerwerkstatt**

Nur Ausbesserungen und Umarbeitungen  
Übernimmt auch Gerben von Fellen jeder Art.

RIO - Rua da Carioca 81 sob. - Tel.: 42-8364

**Herrenschneller Georg Strenger**

Gute Maßarbeit, anerkannt, guter Sitz garantiert, moderne Reithosen werden gut angefertigt.

Rio, Rua São Pedro 14, Saal 23 (Fahrtstuhl)

**W. M. Burgheim**

Tradutor Publico / Bacharel em Direito

Praça Olavo Bilac 28 Rio de Janeiro  
2.º andar - sala 15 Tel.: 43-2778

**FOGAREIRO REI**

DE SEGURANCA A OLEO CRU (DIESEL) CONSUMO EM 10 HORAS APENAS 700 REIS

O MAIS ECONOMICO SEM PRESSÃO • SEM FUMACA • NÃO SUJA AS PANELEAS NÃO É EXPLOSIVO



Em cada um "Rei"

**CHUVEIRO ELECTRICO REI**

A MARCA DE CONFIANCA

GARANTIA 5 ANNOS

A QUALQUER HORA UM BANHO QUENTE POR 700 REIS



**PRODUTOS BRASILEIROS DAS "INDUSTRIAS REI"**  
RIO DE JANEIRO  
RUA DAS MARRECAS, 5 • TELEFONE 22-7660 RED. INE.

Filialen:  
Marechal Hermes, Av. 1.º de Maio 2a, Tel. 867  
São Paulo, Rua 7 de Abril 172, Tel. 4-4738  
Santos, Praça José Bonifacio Nr. 23, Tel. 8365  
Porto Alegre, General Victorino 31, Tel. 6481  
Bello Horizonte, Rua Tamoyos 438 Tel. 2-6962

Körperliche und geistige  
Abspannung / Ueberlastete  
Nerven / Appetitlosigkeit  
/ Unruhiger Schlaf

**Isis-Vitalin**

Das vollkommene  
Stärkungsmittel!

In Drogerien, Apotheken  
und bei den Vertretern

**C. Bleckrock & Co.**  
Caixa postal 767 - Rio  
de Janeiro, Praça 15 de  
Novembro 20, 6. Stock

**BAR UND RESTAURANT**  
**Ziherklause**

Rua Theoph. Ottoni 126

RIO - Tel. 43-5178

Deutsche Küche  
Brahma-Chopp

Inhaber: Fritz Schaaede

den des Landes durch aufrichtige Zusammen-  
arbeit, die von jener Seite auch volle Wür-  
digung erfährt. Vor etwa 2000 Vertretern der  
Unterrichtsministerien sämtlicher brasilianischen  
Staaten fand im Jahre 1936 eine Vorfüh-  
rung des Vereins statt, die ungeteilten Bei-  
fall fand; auch die infolge unserer Initiative  
durch „Cinédia“ aufgenommenen Sportfilme  
bedeuten eine grossartige Werbung für den  
Gedanken der körperlichen Erziehung in Bra-  
silien; sie laufen seit einigen Jahren durch  
alle brasilianischen Staaten.

**Costa & Thiesen**



Brillen, Pin-  
nez, Feldste-  
cher usw.  
Garantierte u.  
schnelle Aus-  
führung durch  
Facharbeiter.  
Deutsche  
Leitung.

R da Quitanda - Esq. de Buenos Aires  
Phone 23-3151 - Rio de Janeiro

wird durch einige Mitglieder ehrenamtlich ge-  
leistet.

Am höchsten Feiertag der Arbeit, dem 1.  
Mai, standen stets alle Einrichtungen des Ver-  
eins der gesamten deutschen Kolonie zur Ver-  
fügung; auch die Sportfeste der „Escola Hum-  
boldt“ wurden wiederholt bei uns ausge-  
tragen.

Das alte Vereinsheim, ein ehemaliges Fa-  
zenda-Haus, war seit Jahren schon morsch,  
der Aufenthalt darin bereits lebensgefährlich;  
irgendein Unwetter konnte eine Katastrophe  
herbeiführen.

Diese Verhältnisse zwangen, trotz der Un-  
gunst der Zeit, zum sofortigen Handeln. —  
Schwierig war die Beschaffung der Mittel,  
da eine grosse Zahl der Mitglieder aus Ju-  
gendlichen besteht, die kaum nennenswerte  
Monatsbeiträge entrichten können.

Verständnis für unser Ziel, bewährte Op-  
ferwilligkeit der Förderer und Freunde der  
körperlichen Ertüchtigung haben, zusammen  
mit kleinen und kleinsten Beiträgen anderer  
Mitglieder, auch jetzt wieder eine ideale Lö-  
sung gebracht.

Ein Wunsch ist Erfüllung geworden!  
Heute steht das neue Vereinshaus mit sei-  
nem grossen Gymnastiksaal vor uns, herrlich  
immitte einer blühenden, üppigen Natur; ein  
lebendiges Zeugnis von Tatkraft und Willen,  
gepaart mit Opfersinn — eine feierliche  
Mahnung an die Jugend, sich durch Pflege  
der Leibesübungen das höchste Gut, die kör-  
perliche Gesundheit, zu erhalten, sich hier  
Kraft durch Freude zu erwerben, zum eige-

nen Segen und zum Wohl der kommenden  
Generationen.

Grosses Werk gedeiht nur durch Einigkeit!

Schon am Sonnabend begann die Vorfeier,  
zu der auf besondere Einladung mehrere Gä-  
ste zu einem gemütlichen Beisammensein er-  
schienen waren. Der Vorsitzende, Herr Paul  
Luik, der die Gäste aufs herzlichste begrüsst,  
bekräftigte mit kurzen kernigen Worten  
den Sinn des Treffens und zeigte das am  
Sonntag zusammengestellte Programm an,  
indem er den Wettergott anrief, da es am  
Samstag noch danach aussah, als ob das  
grossangelegte Fest am Sonntag verregnet  
werden sollte. Am Sonntagmorgen aber wa-  
ren die Wolken verschwunden und die Sonne  
bestrahlte das schöne grosse Sportfeld, wo-  
selbst morgens 10 Uhr die Faustballwettkämpfe  
fortgesetzt werden konnten. Es wickelte sich  
nun flott ein Programm der Turner und Turn-  
erinnen ab, das den turnerischen Geist die-  
ses Vereins in grossen Umrissen unter Be-  
weis stellte. Besonders gefielen die Keulen-  
übungen der Turnerinnen. Der Besucher konn-  
te gerade an diesen Übungen feststellen,  
dass der Verein an erster Stelle der körper-  
lichen Ertüchtigung der Jugend dient. Die  
allgemeinen Freübungen, die mit Musik be-  
gleitet wurden, machten einen gewaltigen Ein-  
druck. Das Handballspiel des Turn- und Sport-  
vereins von 1909 gegen Associação Física de  
1889 São Paulo war sehr lebhaft und hat  
besonders viele Zuschauer angelockt.

Ausser den turnerischen Wettkämpfen wur-  
de auch sonst an alles gedacht, was zu ein-  
nem Fest gehört, um die vielen Besucher  
auf irgendeine Art zu „beschäftigen“. Es  
fiel besonders die Ringwerfbude auf, die sehr  
viele Besucher anlockte. Die Kegelbahn war  
natürlich im Vordergrund und hatte sehr be-  
deutenden Zuspruch. Kein Wunder, denn sehr  
viele und aber auch wertvolle Preise war-  
teten auf die Preisgegler. Hunger und Durst  
sollte auch keiner leiden, denn da war für  
alles gesorgt, Spiessbraten- und Bratwurst-  
sterei genügte dem ausgehungerten Magen.  
Von morgens bis spät in die Nacht hin-  
ein war dieses Fest von der fröhlichsten Stim-  
mung beseelt und besonders die Tanzlustigen  
wollten überhaupt nicht mehr nach Hause  
gehen. Die Einweihung dieses Vereinsheims  
wurde zu einem Volksfest in Rio, war doch  
nachmittags das Gedränge so gross, dass  
man sich nur mit Mühe durch die Menschen  
zwängen konnte. Es waren mehrere Tausend  
Gäste erschienen, so dass der erwartete Er-  
folg bei weitem übertroffen wurde. Alles  
in allem war es ein Fest echter Kamerad-  
schaft deutscher und brasilianischer Gäs-  
te, das noch lange in guter Erinnerung blei-  
ben wird.

F. K.

**Putz empfohlen**

Das Wichtigste der Woche  
Aus dem Transocean-Dienst (Agencia Alemã)

Sambul, 6. — Der Moskauer Verteidigungs-  
rat hat Marschall Timoschenko vom Posten  
des Generalissimus der Sowjetarmee abge-  
setzt und Marschall Woroschilow zu seinem  
Nachfolger ernannt.

Berlin, 7. — Unter der Ueberschrift „Der  
Schleier lüftet sich“ veröffentlicht Reichsmi-  
-

Galeria Heuberger  
RUA BUENOS AIRES 79-90

**Deutsches Handwerk**

casa - jardim  
RUA BARÃO DE ITAPETINGA 41  
São Paulo

ster Dr. Goebbels im „Völkischen Beobachter“  
einen Aufsatz über das Wüten der Bolsche-  
wisten im „Paradies der Arbeiter und Bau-  
ern“. Wenn englische Zeitungen von der An-  
steckungsgefahr des Kommunismus für den  
deutschen Soldaten faseln, dann sei demge-  
genüber erklärt, dass alle Zustände, die die  
deutsche Wehrmacht auf ihrem Weg nach  
dem Osten dort vorfand, genau das Gegen-  
teil erreichen. Wie die Grundsätze des Na-  
tionalsozialismus über das Judentum durch die  
Verhältnisse in den Judenvierteln von War-  
schau, Krakau und Litzmannstadt bewiesen  
wurden, so haben jetzt die Lemberg Morde  
an den Tag gebracht, dass alle bisherigen Dar-  
stellungen des Sowjeterrors durch die Wirk-  
lichkeit noch weit übertroffen werden. Der  
Minister fährt dann fort, dass, nachdem eine  
Kommission von Aerzten, Juristen und Jour-  
nalisten nach Lemberg geschickt worden war,  
diese mit entsetzten Gesichtern heimgekehrt  
seien. Was sie da gesehen hatten, das konn-  
ten sie nicht erklären, noch beschreiben. „Un-  
sere Zeitungen bringen nur einen Teil von  
dem wieder, was in Lemberg unter der Herr-  
schaft des Kommunismus geschah. Wir mach-  
ten Aufnahmen von Ukrainern beiderlei Ge-  
schlechts, die wir nicht einmal veröffentlichen  
wollen, weil wir fürchten, dass der, der sie

sieht, den Glauben an die Menschheit ver-  
liert.“

**Der Blutrausch der GPU**

Rom, 7. — In einem Bericht über die vom  
Kommunismus verübten Verbrechen berichtet  
das italienische Wehrmachtsblatt am Samstag,  
dass seit Beginn des bolschewistischen Regi-  
mes bis 1937 von der GPU 11.600.000 Per-  
sonen ermordet wurden. Es wurden erschos-  
sen: die Zarenfamilie, 50 Bischöfe, 4860 Geis-  
tliche, 7924 Lehrer und Professoren, 8920 Aerz-  
te, 65.000 Polizeibeamte, 75.400 Offiziere,  
420.000 Intellektuelle, 48.000 Gendarmen,  
892.000 Arbeiter und 9.600.000 Bauern. Ueber-  
dies starben an Dysenterie 25 Millionen Men-  
schen. In den Konzentrationslagern sollen noch  
im Jahre 1937 6,5 Millionen Menschen beiderlei  
Geschlechts gewesen sein.

Berlin, 7. — Bei den gefangenen bolsche-  
wistischen Soldaten wurden aussergewöhnlich  
viele Karten gefunden, die Angaben über die  
Lage deutscher Garnisonen und Flugplätze  
enthalten und in der sowjetischen Staatsdru-  
ckerie hergestellt wurden. In der Stahlkam-  
mer einer Druckerei in Kowno entdeckten  
die Deutschen u. a. einen Vormarschplan  
gegen Ostpreussen, der zunächst auf der Li-  
nie Allenstein-Heiligenbeil erfolgen sollte,  
um Königsberg abzuschneiden. Ausserdem be-  
fanden sich dort Telefonbücher aus den  
deutschen Ostseeprovinzen und „Schwarze Li-  
sten“ mit Namen hervorragender Persönlich-  
keiten aus den deutschen Gauen im Osten.

**CASA ESPERANCA**

Delikatessen  
ff. Aufschnitt  
Feinkostmittel  
für den feinsten  
Geschmack u. in  
allen Preislagen

Stets frisch  
B A R B E T R I E B  
Rua 7  
de Setembro 79  
nahe Avenida  
RIO DE JANEIRO  
Telephon: 23-1505

Berlin, 7. — Die bolschewistischen Truppen  
achten das Rote-Kreuz-Abzeichen genau so  
wenig wie die Engländer. Deutsche Sanitäter,  
die auf dem Schlachtfeld um Minsk ihre  
Pflicht erfüllten und unter den vielen Tau-  
senden von Leichen russischer Soldaten nach  
Verwundeten suchten, wurden mit Gewehr-  
und MG-Feuer angegriffen.

Berlin, 7. — Deutsche Truppen stellten  
nach dem Einrücken in Dubno fest, dass

die Bolschewisten vor ihrer Flucht allein in dieser kleinen Stadt 1500 ukrainische Männer, Frauen und Kinder in bestialischer Weise ermordet hatten. Aerztliche Untersuchungen ergaben, dass besonders an Frauen und Kindern vor der Tötung entsetzliche Schändungen und Misshandlungen verübt worden waren.

Madrid, 7. — Das spanische Freiwilligenkorps gegen den Bolschewismus, die „blaue Division“, ist jetzt aufgestellt und wartet auf den Abmarschbefehl.

Berlin, 7. — Zur „Schlacht im Atlantik“ schreibt Konteradmiral Lütow u. a.: „Die sinnfälligsten Auswirkungen sind im britischen Wirtschaftsleben zu beobachten. Von 400 der bekanntesten Baumwollspinnereien und -webereien in Lancashire mussten 120 ihren Betrieb einstellen, da kein Rohmaterial zur Verfügung steht. England musste als ausgesprochenes Textilland die Rationierung der Bekleidungsstücke vornehmen... Noch schlimmer aber ist die Lage auf dem Lebensmittelmarkt. Der Verbrauch ist hier 40 vH. geringer als in Friedenszeiten und nähert sich dem gefährlichen Niveau von 1917. Futtermittel für die Erhaltung der Viehbestände können nicht mehr eingeführt werden. Fast eine halbe Million Stück Rindvieh mussten notgeschlachtet werden...“

Angora, 8. — Der britische und nordamerikanische Botschafter in Moskau treffen bereits Vorbereitungen zur Abreise, da sie annehmen, dass die Hauptstadt der Sowjets in Kürze Kampfgebiet sein wird.

Tokio, 8. — Die Sowjetbehörden wollen alle Personenzüge auf der transsibirischen Bahn „infolge Mangels an rollendem Material“ einstellen.

**Island von den USA besetzt**

Washington, 8. — In einer Sonderbotschaft an den Kongress verkündete Präsident F. D. Roosevelt, dass nordamerikanische Streitkräfte Island besetzt haben. Die britischen Truppen, die die Insel vor einem Jahr den Dänen raubten, sollen für die „Invasion des Kontinents“ frei werden. Island ist etwa 1500 Kilometer von England entfernt. — Roosevelt wird dem Kongress demnächst eine Vorlage zur Bewilligung eines weiteren 5-Milliarden-Dollar-Kredites unterbreiten.

Berlin, 8. — Bei der Besitzergreifung des Wohnsitzes des Grafen Skarbeck in dem ukrainischen Ort Milolakew durch die deutschen Truppen, der von den bolschewistischen Truppen verlassen worden war, stellten die Deutschen fest, dass die Russen die grafliche Kapelle und das Mausoleum geschändet hatten. Alle Särge waren geplündert und verletzt und die sterblichen Reste profaniert. Die Grabkapelle wurde einige Wochen lang von den Truppen zur Entleerung benutzt. Altarbilder und Kruzifixe der Gräber dienten als Ziel für Schiessübungen und waren vollständig zerschlagen.

Berlin, 9. — Bei den Kämpfen im Südbereich der Front stiess deutsche Infanterie auf bolschewistische Maschinengewehrabteilungen, die sich derart eingegraben hatten, dass die Soldaten mit Erde bedeckt waren und nur Kopf und Hände herausragten. Diese Sowjetsoldaten, die gefangen wurden, erklärten, die politischen Soldaten hätten sie gezwungen, einige Löcher zu graben, dann hätten sie hineinstiegen müssen und wären dann mit Erde bedeckt worden, um gezwungen zu sein, bis zum letzten Augenblick Widerstand zu leisten.

Berlin, 9. — In der Dienstagmorgen-Ausgabe der „Berliner Börsenzeitung“ berichtet der Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Melke von „neuen riesigen Truppenverschiebungen mit erweiterten operativen Zielen“. Das deutsche Oberkommando habe „mehrere Armeen in eine neue Gruppierung gebracht, um eine wichtige Schlüsselstellung des Feindes anzugreifen“.

Madrid, 9. — Der Korrespondent des spanischen Blattes „Ya“ in London teilt mit, dass die britische Presse schon beginne, englische Initiativen zur See, zu Lande und in der Luft gegen Westeuropa zu verlangen. Wenn auch die britischen Luftangriffe jetzt schon grösseren Umfang annähmen, so seien sie doch nicht ausreichend genug, die Deutschen zu zwingen, Streitkräfte von der Ostfront fortzunehmen. „News Chronicle“ versichert, England habe schon 14 von den 100 Tagen verloren, die man in London für die Dauer des Sowjetfeldzuges gegeben habe. 100 Tage während denen um das Schicksal Grossbritanniens gewürfelt werde.

**DA IRRT DIE „TIME“**

Wie die meisten nordamerikanischen Presseerzeugnisse, ist auch die „Time“, die bekannteste grosse USA-Wochenschrift, stets eifrig darum bemüht, durch möglichst sach- und fachkundig klingende Artikel zu den „brennenden Fragen“ des All- und Sonntags Stellung zu nehmen.

Unter dem Motto: „Sensation und Spannung um jeden Preis“ wird der Leser informiert, so wie es gewissen Kreisen wünschenswert ist. Und das ist meistens so, wie sich der kleine Moritz den Gang der Ereignisse — wohlverstanden der kommenden — wünscht und vorstellt.

Dass die „Time“ deutschfreundlich ist, kann man weder behaupten noch erwarten und auch nicht beanspruchen. Dagegen könnte ein anspruchsvoller Leser wohl erwarten, dass eine so grosse und weitverbreitete Zeitschrift wenigstens sachlich wäre. Aber vielleicht gibt es zu wenig anspruchsvolle Leser.

Kommt da am 4. Juli abends die Luftpostausgabe der „Time“ vom 30. Juni auf den Tisch des Hauses geflogen. Auf der Titelseite, ebenso bunt wie auffallend, ein grosses Kopfbild vom Sowjet-Marschall Timoschenko.

Motto des Heftes: Deutsch-russischer Krieg, Tendenz: Deutschland verliert — natürlich. Gleich auf der ersten Seite beschreibt Schmock, wie schnell Timoschenko seine Feldherrnüberlegenheit über die deutschen Heerführer beweisen werde, über diese jungen

unerfahrenen deutschen Heerführer, über die ja schon seinerzeit der alte, erfahrene Ironside (um ihn nochmals aus dem Orkus der Vergangenheit der Erfolglosen heraus zu zitieren) seine ebenso fachmännische wie vernichtende Kritik in alle Welt hinausposaunt hatte.

Kurz und gut, nach der Lektüre dieser Einleitung und einiger weiterer Fachartikel musste der anspruchsvolle Leser zur Ueberzeugung kommen, dass nunmehr die letzte Stunde der deutschen Wehrmacht geschlagen habe.

Nehmen wir einmal an, dieser anspruchsvolle Leser habe sich, je nachdem, beunruhigt oder befriedigt mit dieser Ueberzeugung (der „Time“) am Freitagabend zu Bett gelegt; wie erstaunt wird er wohl am Sonnabendmorgen nach dem Erwachen in seiner Tageszeitung die Tatsache gelesen haben, dass der „grosse“ Timoschenko über Nacht abgesetzt und verschwunden (liquidiert?) war, um durch den „grossen“ Woroschilow ersetzt zu werden.

Nun wollen wir einmal die nächste „Time“ abwarten. Ob sie wohl die letzte Ausgabe noch einmal wiederholt, nur mit einer kleinen Berichtigung, man hätte gar nicht den Timoschenko, sondern den Woroschilow gemeint?

Ja, ja, „Time is money“. Und ein jeder irrt sich, so gut er eben kann. Ironicus

**Bäckchen und Post für die Kriegsgefangenen in Kanada**

Grosser Erfolg des „Deutscher Morgen“

Unser Leser, Herr F. Buuck, Santos, Caixa 759, schreibt uns wieder:

„Meine letzte Veröffentlichung im „Deutscher Morgen“ hat grossen Erfolg gehabt. Ich bekam Zuschriften aus São Paulo, Rio de Janeiro, Niteroi, Presidente Wenzeslau, Pindorama, Rio Grande do Sul und Santo Amaro mit der Bitte um Ueberweisungen von Adressen Kriegsgefangener und konnte einige dreissig Adressen überweisen.“

Herr Karl Konrad aus Pindorama, Rio Grande do Sul, schreibt z. B.:

Sehr geehrter Herr Buuck! Ich nehme Bezug auf die durch Sie im „Deutscher Morgen“ veröffentlichten Karten deutscher Kriegsgefangener aus Kanada und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir eine Anzahl Adressen zukommen lassen würden, die

ich an freudige Spender weitergeben möchte. Ihren umgehenden Bescheid erwartend

grüsset Sie herzlichst Karl Konrad. Ein schönes Beispiel der Volksverbundenheit. Sollte noch jemand eine oder mehrere Adressen wünschen, stehe ich gerne damit zur Verfügung.

Grüsse liefern noch ein von Walter von Preislinger, Antonio Sohst, Joachim Braun und Wih. Neiling.

Die Betreuung eines Kriegsgefangenen heisst: Monatlich ein Päckchen zu 500 Gramm und einen Brief schicken. Ich möchte noch darauf aufmerksam machen, dass Antworten ca. 2-3 Monate dauern. Die Kriegsgefangenen dürfen nur monatlich einen Brief und zwei Karten senden. Ich bin zu jeder weiteren Auskunft bereit.“

**Pereat**

DAS BEWAHRTE DEUTSCHE INSEKTENPULVER



FLÖHE, WANZEN, AMEISEN, BARATEN etc.

PEREAT ist ein „RIEDEL“-Produkt und ist überall erhältlich

**Was sollen Soldaten essen?**

Von Generalstabsoberintendent Piezcker

„Was sollen unsere Soldaten essen?“ Unter dieser Ueberschrift hat der schweizerische Oberstleutnant Raaflaub vor wenigen Monaten mehrere Aufsätze in der „National-Zeitung“, Basel, veröffentlicht, in der er die Zweckmässigkeit der deutschen Soldatenkost unbedingt anerkannt. Das Urteil ist um so wichtiger, als die schweizerische Heeresverwaltung der Soldatenkost stets ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat und als sehr erfahren auf diesem Gebiete gilt.

Welches sind nun die Grundsätze, die der Oberstleutnant Raaflaub für die Verpflegung des Soldaten als besonders bedeutungsvoll hervorhebt? Er erkennt zunächst die Notwendigkeit einer ausreichenden Eiweissmenge zum Erhalt der Leistungsfähigkeit des Soldaten an und betont, dass eine Eiweissättigung des Muskelgewebes besonders für kurz dauernde Höchstleistungen ausschlaggebend ist. Nachdem er dann als vollwertigen Eiweisslieferanten das Fleisch an die Spitze gestellt hat, behandelt er die Frage des teilweisen Ersatzes des tierischen Eiweisses durch pflanzliches Eiweiss und durch das der Sojabohne, wie es Deutschland bereits durchgeführt hat, als eine grosszügige Leistung. Es ist bekannt, dass die deutsche Heeresverwaltung die Soja nicht nur in der Form der Edelseja zur Anreicherung verwendet, sondern mit Milch- und Getreideeiweiss vermischt zur Herstellung von Speisen mit oder ohne Zusatz von Fleisch den Truppen liefert.

Die Aufsätze kommen weiter zu dem Ergebnis, dass in der schweizerischen Armee drei Punkte der Truppenverpflegung besonders zu bearbeiten sind.

1. Die Schaffung von mehreren Kostarten für die verschiedenen Leistungskategorien (ruhende Truppe, Arbeitstruppe, Kampftruppe und so weiter).
2. Sicherstellung der Ergänzungsstoffkomponente in der Truppennahrung im Winter und bei Gebirgs- und Kampftruppen sowie bei Depotlagerung der Nahrungsmittel.
3. Ersatz der Fleischeiweisskomponente der Normaltruppenkost durch andere tierische oder pflanzliche vollwertige Eiweisskörper.

Die deutsche Wehrmacht darf für sich in Anspruch nehmen, alle diese drei Punkte bei der Verpflegung des Soldaten bereits mit vollem Erfolg berücksichtigt zu haben. Die Heeresverwaltung ist lediglich noch damit beschäftigt, die getroffenen Massnahmen zu verfeinern.

Oberstleutnant Raaflaub geht zum Schluss auf die ausserordentlich wichtige Frage der Bekämpfung der Ermüdung auf physiologischem Wege ein. Das Wesen der Ermüdung ist noch völlig ungeklärt. Gerade in Kriegzeiten aber kommt dieser Frage eine besondere Bedeutung zu, da sowohl an der Front als auch in der Heimat oft ausserordentlich gesteigerte Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gestellt werden müssen. Dabei ist vor allem die Frage offen, ob die Ermüdung in Mangelercheinung oder zu starker Bildung von gewissen Körpern, z. B. Uebersäuerung des Muskelgewebes oder der Ausscheidung solcher, deren Natur noch unklar ist, besteht. Weit mehr als mit dem Wesen der Ermüdung hat sich die Wissenschaft mit dem Kampf gegen die Ermüdung, sei es vor oder nach ihrem Auftreten, beschäftigt. Als Mittel gegen sie werden vor allem verstärkte Eiweissgaben, Gaben von Vitamin B und C und Mineralstoffen sowie Traubenzucker empfohlen. Die deutsche Wehrmacht verwendet Soja, Hefe, ferner Vitamin C — in den sogenannten V-Drops — und Traubenzucker. Die Heeresverwaltung wendet diesen Fragen stets die grösste Aufmerksamkeit zu und ruft die deutsche Wissenschaft zu immer eingehenderem Studium dieses im Kriege wie im Frieden so ausserordentlich wichtigen Problems auf.

**Casa Alemã**

Besuchen Sie die grossen Ausstellungen in allen Abteilungen unseres Hauses von

**WINTER-NEUHEITEN**

Moderne Wollstoffe

- Damen-Mäntel
- Kostüme
- Strick- und Wirkwaren
- Pelze
- Herren-Artikel
- Bett-Decken
- Kinderkleidung
- Woll- und Baumwollgarne für Handarbeiten usw.

In Übereinstimmung mit unseren bewährten Verkaufsgrundsätzen haben wir auch diesmal wieder alle diese soeben eingetroffenen letzten Neuheiten für die kalte Jahreszeit mit wirklich

**für jedermann erschwinglichen Preisen**

ausgezeichnet und bitten, sich durch einen Besuch davon überzeugen zu wollen.

Schädlich, Obert & Cia.

Rua Direita 162-190

**Deutsche Sprachkurse**

Leitung: Lektor Dr. Wasmuth

Am 14. Juli beginnt das neue Halbjahr der Deutschkurse für Brasilianer. Der Unterricht (nur für Erwachsene!) wird in der Olinda-Schule und in der Villa Marianna-Schule erteilt. Semestergebühr Rs. 50\$000; Studenten: Rs. 25\$000. Anmeldung am 11., 12., 14., 15., 17. und 18. Juli, 16 bis 20 Uhr, in der Rua Olinda 190 und Rua Ca de Queiroz 75. Stundenpläne sind in den Geschäftsstellen der Schulen zu haben. Auskunft durch Fernsprecher 8-1037, 11-13 Uhr.

# Bárbaros encáram-vos! Com exclusão da Inglaterra a Europa inteira guiada pela Alemanha ergueu-se contra os desmoralizados elementos bolchevistas

1. Comissários políticos e soldados do exército soviético, estes últimos em trajes civis, ainda muito depois de tomadas as localidades pelos alemães, entregavam-se à atividade de franco-atiradores. — 2. Passada a linha de demarcação pelas tropas do Reich, foram feitos os primeiros prisioneiros russos e submetidos a interrogatório. — 3. Lituanos, forçados pelos russos a prestar serviços no exército soviético, desertaram, entregando-se aos alemães. — 4. São revistados os soldados russos aprisionados. — 5. Os primeiros prisioneiros russos são conduzidos ao campo de concentração. — 6. Um campo de concentração de soldados soviéticos aprisionados. — 7. Os guias russo-soviéticos: este comandante de um batalhão do exército bolchevista foi feito prisioneiro pelos alemães. — 8. Aprisionado! Ainda revela este soldado russo o terror dos últimos minutos. Para êle, está acabada a guerra. — 9. Casa por casa deve ser revistada. Por ocasião do avanço alemão no Oriente, empregou o inimigo repetidamente métodos condenáveis de ataque e, não por último, serviu-se da população civil para a prática de guerrilhas e até para a guerra de franco-atiradores, pelo que é forçoso atuar com sumo cuidado. — 10—11. O exército soviético: são estes os aliados da Inglaterra, os „lutadores” pela civilização e pela cultura. — 12. Aprisionamento e inquirição dos primeiros russos, logo depois de atravessada a fronteira pelas tropas germânicas. Tratando-se de analfabetas, procuram fazer-se compreensíveis por meio de gestos, servindo-se dos dedos.



# Barbaren sehen dich an! Ganz Europa mit Ausnahme Englands ist unter deutscher Führung gegen das bolschewistische Untermenschentum aufgestanden

1. Politische Kommissionäre und Soldaten der Sowjet-Armee, letztere als Zivilisten verkleidet, versuchten noch lange Zeit nach der Einnahme von Ortschaften den Heckenschützenkrieg. — 2. Die ersten Gefangenen werden nach Ueberschreiten der russischen Grenze durch die deutschen Truppen eingebracht und verhört. — 3. Litauer, die die Russen zum Heeresdienst pressten, sind übergelaufen. — 4. Gefangen genommene Bolschewiken werden untersucht. — 5. Die ersten russischen Gefangenen werden abgeführt. — 6. Ein Sammellager für gefangene Sowjets. — 7. Das sowjet-russische Führertum: Ein gefangener sowjet-russischer Bataillonskommandeur. — 8. Gefangen! Noch steckt diesem Sowjet-Krieger der Schrecken der letzten Minuten in allen Gliedern. Für ihn ist der Krieg aus. — 9. Haus für Haus muss untersucht werden. Der Gegner hat sich bei dem deutschen Vorgehen im Osten mehrfach verwerflicher Methoden bedient, nicht zuletzt des Einsatzes von Heckenschützen aus der Zivilbevölkerung, sodass grösste Vorsicht am Platze ist. — 10—11. Die Sowjetarmee: Das sind Englands Verbündete, die „Kämpfer” für Zivilisation und Kultur. — 12. Die ersten Gefangenen nach dem Ueberschreiten der deutschen Truppen über die russische Grenze werden eingebracht und verhört. Als Analphabeten versuchen sie sich mit der Fingersprache verständlich zu machen.